C 2084 C

CONSTANZE

Ferienheft



Hitchcock: Grace Kelly spielt

MARNIE

– den neuen Constanze-Roman

Seereisen, Kühlschränke und Geld zu gewinnen!

30. Heft, Juli 1962 60 Pfennig

Österreich S 4,50 · Schweiz sfr -,70 · Belgien bfr 8,- · Frankreich NF 1,-
Großbritannien sh 1/6 · Italien Lire 120,- · Schweden skr 1,- inkl. oms

CONSTANZE



Hier haben Sie einen Kahn. Und nun gondeln Sie mal schön durch Ihre Ferien. Der Wetterbericht liegt drin: wolkenlos heiter. Genauso wünschen wir Ihnen den ganzen Urlaub! Foto: Wolfgang Fritz

Heft 30 vom 24. Juli 1962

HEUTE LESEN SIE IN DER CONSTANZE

Preise für eine halbe Million!	Der zweite Teil unseres großen Ferien-Preisausschreibens der tausend Chancen	**10**
Schönheitsurlaub zu Hause	Nach unserem Rezept können Sie sich erholen, ohne zu verreisen	**4**
Eric Godal zeichnet Italien	Und ein deutscher Pfarrer schildert seine Eindrücke vom italienischen Feriensommer ..	**8**
Alles aus Leder	Kostüme, Jacken und Mäntel: unverwüstlich und chic	**14**
Modeschöpfer — ein Männerberuf	Constanze-Interview mit dem Pariser Modeschöpfer Marc Bohan und seiner Frau Huguette. Dieses ist das letzte Interview mit Frau Bohan vor ihrem tödlichen Unfall	**23**
Sparen für die Inflation?	Constanze beantwortet die Frage, ob sich das Sparen heute überhaupt noch lohnt	**24**
Noch können Sie mitlesen!	Heute die erste Fortsetzung unseres großen Romans Marnie, der mit Grace Kelly verfilmt werden soll	**30**
Götter, Gräber und Fernsehen	Ein Bericht über C. W. Cerams Arbeiten für den deutschen Bildschirm	**58**
Leitfaden für Pilzsucher	Farbtafel: als Jungpilz delikat — als Altpilz ungenießbar	**44**
Erfahrungen im Ferienhaus	Einer, der es wissen wollte, schildert seine Erlebnisse in seinem Urlaubsdomizil an der See	**76**

Und im übrigen: Constanzes Schnellschnitt: Vielseitiger Lederdreß (20); Simplicity; vorteilhaft bis Größe 48 (22); Was wird gespielt (48); Wenn Sie nach Skandinavien fahren (50); Rätsel (56); Karikaturen: Gute Führung (63); Leserdienst (68); Rezepte aus Dänemark (78); Rezepte für eine Woche (82); Mitgebracht aus Dänemark (84).

SIE LEBEN FROHER, SIE LEBEN BESSER MIT CONSTANZE

constanze fragte per telefon · constanze fragte per fernschreiber

Auf Seite 24 lesen Sie einen großen Bericht über den Sinn des Sparens in unserer Zeit. Wir haben dazu per Fernschreiber und Fernsprecher bekannte Persönlichkeiten gefragt:

Leben Sie munter drauflos, oder zwingen Sie sich zum systematischen Sparen? Hat das Sparen Ihrer Meinung nach überhaupt noch Sinn?

„Ich lebe nicht munter, sondern hektisch drauflos. Meine Gläubiger erlauben mir nicht zu sparen – und ahnen nicht, welchen Gefallen sie mir damit tun!"
Gregor von Rezzori, Schriftsteller, Rom

„Wer kann bei diesen ernsten Zeiten schon munter drauflos leben? Es ist immer sinnvoll, sein Geld vernünftig anzulegen, und dazu gehört auch, daß man sich eine gewisse Reserve schafft. – Aber die Durchschnittseinkommen sind heute noch so gering, daß längst nicht alle Menschen dies können."
Otto Brenner, Vors. der IG Metall, Frankfurt

„Ich bin gegen Sparstrumpf und halte nichts vom systematischen Vorsorgen für Katastrophenfälle, lebe lieber zünftig drauflos und trage meine kleine ‚eiserne Reserve' als Pelz oder Kette mit mir herum. Außerdem schaffe ich mir gern schöne Möbel an."
Ruth Kappelsberger, Bayerisches Fernsehen, München

„Ich habe ein Konto auf der Bank – denn Geld wirkt wie Baldrian: es beruhigt. Das weiß ein Vater von sechs Kindern ganz genau."
Dr. Heinrich Troeger, Vizepräsident der Deutschen Bundesbank, Frankfurt

„Sparen in dieser Zeit? Für mich hat diese Formel Gültigkeit: Ein Drittel für das, was ‚nödi deiht' – eins für das, was uns macht Freud – das dritte für die letzte Lebenszeit."
Elfriede Keiser, Astrologin und Kanzlernachbarin, Rhöndorf

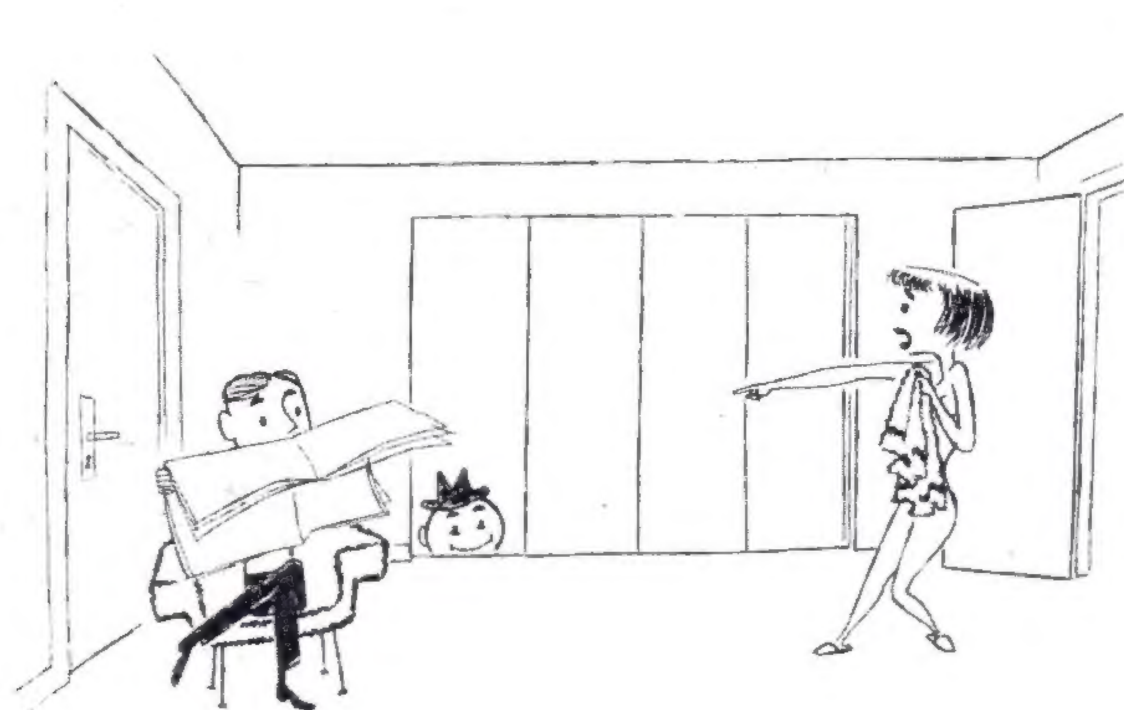
„Seit meiner ersten Gage, von der ich mir als erstes ein ganzes Pfund Bonbons kaufte, lebe ich immer noch munter drauflos und lege mir keinen Zwang an. Über den Sinn des Sparens in der heutigen Zeit nachzudenken, überlasse ich lieber der älteren Generation und den Steuerberatern."
Sabine Sinjen, Filmschauspielerin, München

Das Bild der Woche

Ausgerechnet in die Waschmaschine krabbelte der drei Jahre alte Todd Thompson in dem Mietshaus seiner Eltern in Arlington, Virginia/USA, um auf Entdeckungsreise zu gehen. Als Todd in der Öffnung verschwunden war, schloß seine siebenjährige Schwester Theresa versehentlich die Tür, wobei der Waschvorgang automatisch einsetzte. Die Maschine begann Wasser zu pumpen und zu schleudern. Theresa erkannte sofort die gefährliche Situation, in der ihr kleiner Bruder schwebte. Sie rannte in die Wohnung ihrer Mutter, und Frau Anne Thompson konnte wenig später ihren Jüngsten frisch gewaschen befreien. Außer einigen Schrammen und Beulen war das Abenteuer in der Waschküche glimpflich abgelaufen.

Constanze Exklusivfoto: ap

CLAUDE UND CLAUDINE **Jung gefreit**







Lassen Sie sich nicht bedauern, wenn Sie in Ihrem Urlaub nicht verreisen können. Auch daheim werden Sie hübscher und jünger.

Dürfen Sie diesmal keine Koffer packen, weil das Geld nicht reicht? Beneiden Sie die Nachbarin nicht, die vielleicht nach Spanien fährt. Schenken Sie die freie Zeit lieber Ihrer Schönheit. Werfen Sie Ihr eingefahrenes Alltagsprogramm einfach einmal um, und lassen Sie alle Tage Sonntag sein.



Schön durch Ferien



Bereiten Sie Ihren Urlaub zu Hause genauso vor, als wollten Sie verreisen. Dann können Sie die Ferien von der ersten Minute an in vollen Zügen genießen und all das tun, wovon Sie am Alltag träumen: morgens lange schlafen, geruhsam frühstücken, Freunde einladen, lesen, Radio hören, fernsehen, die Haustürklingel abstellen, das Telefon auf Kundendienst schalten. Damit Sie dabei auch ein bißchen an Ihre Gesundheit denken, haben wir ein kleines Ferienprogramm für Sie zusammengestellt. Womit Sie den Vormittag ausfüllen können, zeigen die Fotos auf diesen Seiten. Wenn Sie umblättern, erfahren Sie, wie der Ferientag weiter aussieht. Dazu haben wir einen großen Kasten voller Tips für Ihre Schönheit gestellt. Falls Sie noch mehr tun möchten, können Sie morgens gleich nach dem Aufstehen barfuß über den taufrischen Rasen laufen. Das regt den Blutkreislauf an. Danach schlüpfen Sie noch einmal für eine halbe Stunde ins Bett. Genauso gesund ist Wassertreten in der Badewanne. Wenn Sie zum zweitenmal aufstehen, duschen Sie warm und kalt und massieren sich mit einer trockenen Bürste. Nach dem Frühstück können Sie spazierengehen oder Sport treiben, am besten weit draußen vor der Stadt.

Zum Frühstück auf dem Balkon, im Bett oder am geöffneten Fenster gibt es zuerst ein großes Glas Kirsch- oder Johannisbeersaft. Danach lassen Sie sich ein bis zwei Scheiben Toast oder frische Brötchen mit Butter und Honig gut schmecken und trinken dazu zwei Tassen nicht zu süßen Kaffee, Tee oder Kräutertee.

Fotos: Evi Stalf-Sesselmann; Geschirr: Atelier Charlott; Nachthemd: Lange & Co.; Kleider: Unützer, alle München.



zu Hause!



Die Mahlzeiten sollen früh gegessen werden. Decken Sie den Abendbrottisch nicht später als 18 Uhr. Falls beim Gemüseputzen für das Mittagessen Gurkenschalen abfallen, können Sie daraus eine Kompresse für Ihren Hals machen. Legen Sie die Schalen auf die Haut, binden Sie ein feuchtes, kühles Tuch darüber, und lassen Sie die Kompresse 20 Minuten lang einwirken.



Wenn es regnet, brauchen Sie nicht mißmutig aus dem Fenster zu sehen. Gehen Sie spazieren! Ziehen Sie feste Schuhe an, schlüpfen Sie in Ihren Wettermantel, und binden Sie ein Kopftuch um. Den Schirm lassen Sie am besten zu Hause. So können die Regentropfen Ihr Gesicht ungehindert zart, frisch und rosig massieren.

Fortsetzung nächste Seite

Schön durch Ferien zu Hause

Fortsetzung von Seite 5

Nach dem Mittagessen legen Sie die Beine hoch. Jetzt können Sie die Gurkenkompresse ausprobieren (Rezept auf Seite 5) oder Ihr Gesicht mit einer Quarkmaske erfrischen. Dafür verrühren Sie drei Eßlöffel Quark mit einem Eßlöffel Bienenhonig und streichen die Masse auf Gesicht und Hals. Nach zwanzig Minuten wird sie mit kaltem Wasser abgewaschen.







Joghurt mit Sanddorn ist eine leckere Zwischenmahlzeit. Sie schmeckt zum zweiten Frühstück genauso gut wie nach dem Mittagsschlaf. Denken Sie auch an Ihre Schönheit: Tupfen Sie etwas Joghurt (ohne Sanddorn!) auf Ihr Gesicht. Wenn er angetrocknet ist, waschen Sie die Haut mit lauwarmem Wasser.

Eine Tasse Melissen- oder Baldriantee hilft, wenn Sie nachts nicht schlafen können. Trinken Sie ihn, kurz bevor Sie die Bettdecke über die Ohren ziehen. Schlanke dürfen sich auch ein Gläschen helles Bier einschenken. Nach beidem werden Sie wie ein Murmeltier schlafen und vergnügt wieder aufwachen.



Ein Bummel durch die Ladenstraßen ist ein Wunsch, den man sich im Alltag nur selten erfüllen kann. Er steht darum am Nachmittag auf dem Ferienprogramm der Großstädterin. Wenn Sie nicht in einer größeren Stadt wohnen, finden Sie vielleicht ein Reisebüro, das zu einer Kaffeefahrt einlädt, oder Sie gehen spazieren und besuchen Bekannte. Genießen Sie die freie Zeit!

Make-up für schöne Ferientage

Betrachten Sie sich im Spiegel! Haben Sie sich schon so gut erholt, daß man Ihnen den Urlaub bereits an der Nasenspitze ansieht? Dann verschönern Sie Ihr Gesicht, wenn Sie ausgehen, noch mit einem zarten Make-up. Sie werden bestimmt überrascht sein, wie hübsch es Sie macht.

Morgens tragen Sie nach dem Waschen eine feuchtigkeitsspendende Creme auf. So kann die Haut nicht austrocknen. Wenn Sie luft- und sonnenbaden wollen, nehmen Sie besser eine Sonnenschutzcreme oder -öl. Wer empfindliche Haut hat und sich erst an die Sonne gewöhnen muß, verteilt eine Lichtschutzemulsion auf der Haut und später, zum Bräunen, Sonnenöl.

Nachmittags, wenn Sie bummeln oder spazierengehen wollen, geben Sie eine beige-braune Make-up-Basis auf Ihr Gesicht. Die Augen umrahmen Sie mit einem zarten Lidstrich. Auch die Wimpern bekommen Farbe. Wenn Sie die Lippen zuerst mit einem Konturenstift und dann mit dem Lippenstift nachziehen, wirkt Ihr Mund besonders schön.

Abends werden Sie bestimmt nicht immer zu Hause bleiben. Vielleicht lädt man Sie zu einem Gartenfest ein, oder Sie treffen sich irgendwo mit Freunden. Dann können Sie einmal ausprobieren, wie hübsch Sie ein vollständiges Make-up macht. Damit die Augen geheimnisvoll strahlen, tragen Sie mit einem Pinselchen flüssigen Eyeliner auf die Lider auf. Ausdrucksvoller werden helle und dunkle Augen durch Augenschatten in zartem Blau oder Grün. Wenn Sie blond sind, können Sie mit einem Goldstift Ihre Augenbrauen verschönern. Sogar falsche Wimpern sind an einem solchen Abend erlaubt. Man muß allerdings ein wenig üben, bis man sie mit sicherem Griff unsichtbar befestigen kann. Vergessen Sie nicht, nach dem Fest Gesicht und Hals sorgfältig zu reinigen. Danach verteilen Sie eine Aufbaucreme.

Viel Geschrei um wenig Liebe? - Pfarrer Paul Rieger und Zeichner Eric Godal



Beim sanften Wellenschlag auf blauer Adria werden Träume geboren und erfüllt — je nach Temperament und Alter der Verliebten. Der Gondoliere fährt alle ins Glück.





Der Mond zaubert unwiderstehliche Romantik und betört die jungen Herzen. Lauer Nachtwind trägt Gitarrenklänge ans Ohr. Man verbeißt sich den Sonnenbrand und läßt sich einen Arm um die Schulter legen. Alles aus Liebe.

◀ **Um jeden Preis** wollen sich die übermütigen Italiener bemerkbar machen. Mit Kopfstand, Saitenspiel und Schabernack. Der „kühle Eisblock", die vorläufig noch bleichhäutige schöne Strandnixe, muß doch mal schmelzen!

untersuchten an Ort und Stelle ein in den letzten Jahren vieldiskutiertes Thema:

AMORE

Sie brauchen gar nichts zu können, Sie brauchen nur ein Mann zu sein, das genügt", sagte mir der Barbesitzer der kleinen Jollybar, als ich ihn fragte, was es im Ort mit „Amore" auf sich hätte. Beim dritten Glas Campari verriet er mir: „Da mieten Sie sich bei X ein Zimmer unterm Dach, das ist ganz billig, weil es weder Wasser noch Licht hat; Sie schlafen ja sowieso nicht dort. Tagsüber müssen Sie sich um die älteren Damen kümmern, dann brauchen Sie keinen Pfennig fürs Essen auszugeben, und abends halten Sie sich an die jungen. So ein Urlaub kostet fast nichts. — Aber anstrengend ist das schon!" fügte der gute Mann, früher Österreicher, nun doch

Fortsetzung auf Seite 54

Hier kommt die zweite Aufgabe unseres Sommerpreisausschreibens: Erraten Sie, welche Vogel- und Schmetterlingsnamen aus den Gemälden sprechen. Was Sie dafür gewinnen können, steht auf der nächsten Seite.

Zweites Preisrätsel:

Liebe Leserinnen! Liebe Leser! Haben Sie an der ersten Preisausschreiben-Aufgabe im vorigen Heft Ihren Spaß gehabt? Sind Sie mit den rätselhaften Speisen des Hotelrestaurants zu Rande gekommen? Einsendeschluß für den Lösungsvers ist, wenn wir noch einmal daran erinnern dürfen, der 27. August. Notieren Sie sich aber den Lösungsvers noch gesondert, bevor Sie Ihre Postkarte in den Kasten stecken! Sie wissen: Wer zum Schluß unserer drei großen Bildrätsel auch noch das vierte Rätsel lösen will, bei dem ein ganzes Haus auf dem Spiele steht, braucht alle Lösungsverse (den vom letzten Heft, den heutigen und den kommenden) noch einmal zusammen. Daher unser Rat: Lösen Sie jedes Rätsel gesondert, senden Sie jede Auflösung pünktlich ein, bewahren Sie sich aber eine genaue Abschrift aller drei Lösungsverse für den Clou vom Ganzen auf, fürs Eigenheim! Soweit die Vorrede.

Unser heutiges Bild führt Sie in die Gewölbe eines sehenswerten Schlosses. Hier hatte einst ein naturverbundenes Geschlecht gehaust. Die Tierliebe der längst verblichenen Ritter ging so weit, daß ihre Porträts noch heute auf rätselhafte Weise ihre Lieblingsvögel und -schmetterlinge nennen. Links hängen die Bildnisse der Vogelfreunde, rechts die der Schmetterlingsfreunde. Erraten Sie die Tiernamen, die als Zahlen verschlüsselt dabeistehen. Sie brauchen die Zahlen nur zu enttarnen und die einzelnen Buchstaben in die gleichbenummerten Kästchen des Lösungsschemas unten einzutragen. Sie kennen das Verfahren ja schon vom vorigen Rätsel her.

So wird's gemacht: Als Beispiel (aus der Luft gegriffen) sei angenommen, Sie hätten aus einem der Porträts den Vogelnamen Buchfink herausgelesen und es stünde etwa die Zahlenreihe 7, 12, 90, 33, 2, 8, 36, 87 dabei, so hätten Sie weiter nichts zu tun, als in das 7. Schemakästchen ein B, ins 12. ein U, ins 90. ein C und so weiter einzutragen. Je mehr Zahlenreihen Sie im Laufe des Rätsels „entziffern", desto häufiger kann es vorkommen, daß das eine oder andere Schemakästchen schon mit seinem Buchstaben aus einem anderen Wort her besetzt ist. Dies wird Ihnen



Schema zum Eintragen der ent„zifferten" Buchstaben	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46

Die beschwingten Ahnen

als Kontrolle nur willkommen sein. Wichtig ist nur noch, daß in allen Rätseln unseres Sommerpreisausschreibens, also auch hier, die Umlaute (Ä, Ö, Ü) als jeweils zwei Buchstaben gelten, also als AE, OE und UE zu behandeln sind und ebenso alle „ß" als SS. Haben Sie die Tiernamen richtig heraus und exakt ins Schema übertragen, so haben sich zum Schluß auch alle Kästchen des Schemas mit Buchstaben gefüllt. Hintereinanderweg gelesen entpuppen sie sich als vierzeiliger Vers; und der ist des Rätsels Lösung.

Die Teilnahme-Bedingungen: Schreiben Sie den Lösungsvers auf eine einfache, ausreichend frankierte Postkarte (nur Teilnehmer im Ausland können auch Luftpostbriefe verwenden). Vergessen Sie Ihren Absender nicht! Und senden Sie die Karte an: **Constanze-Preisrätsel, 2 Hamburg 100** (ohne weitere Zusätze). Einsendeschluß für diese Aufgabe Nr. 2 ist der 10. September 1962 (Poststempel gilt noch). Teilnehmen kann — natürlich nur mit jeweils einer Karte — jeder, außer den Mitarbeitern des Constanze-Verlages und deren Angehörige. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Eine Jury nimmt in Gegenwart eines Mitglieds der Rechtsabteilung des Constanze-Verlages die Preisverteilung vor. Sie ist rechtlich nicht anfechtbar. Die Auflösung wird in Heft 43 veröffentlicht. Anfragen über dieses Preisausschreiben können aus technischen Gründen leider in keinem Fall beantwortet werden. Teilnehmer im Ausland vermerken (das ist ebenfalls Teilnahmebedingung!) für den Fall eines Gewinnes gleich eine bundesrepublikanische Anlieferadresse, denn die gewonnenen Gegenstände können aus Zoll-, Verpackungs-, Versicherungs- und anderen Gründen nur innerhalb Westdeutschlands und Westberlins ausgeliefert werden. Bar-Ablösung oder Umtausch der Gewinne ist nicht möglich. Gewinne, die drei Monate nach der Benachrichtigung des Gewinners nicht zustellbar waren oder nicht abgeholt wurden, werden einem gemeinnützigen Zweck zugeführt. Und nun: viel Glück!

Gewinnliste nächste Seite!



Zeichnung: Serge Lutugin

47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95

Hier folgt die Liste der Gewinne, die Sie für die Lösung unseres heutigen zweiten Preisrätsels einheimsen können. Links die genaue Aufzählung und rechts eine Auswahl zum Betrachten.

Heute: Gewinne für 164000 Mark!

3333 Sachpreise stehen diesmal auf dem Spiel

1. Preis: BMW LS Luxus	5 320,—
2. Preis: Pfandbriefpaket	2 600,—
3. Preis: Gutschein für WK-Möbel über	2 500,—
4. Preis: Constructa-Waschmaschine K 6 de luxe chroma	2 380,—
5. Preis: AEG-Lavamat	2 340,—
6. Preis: Constructa-Waschmaschine K 3 fs	2 080,—
7. bis 8. Preis: Schiffsreisen der Home Lines GmbH. à DM 2 000,—	4 000,—
9. Preis: Bauknecht-Waschvollautomat	1 830,—
10. Preis: Nordmende-Fernsehstandgerät Roland	1 290,—
11. Preis: Constructa-Waschmaschine K 3 Standard	1 250,—
12. Preis: Collier mit Armband von der Firma Rodi & Wienenberger	1 101,—
13. bis 14. Preis: Blaupunkt-Fernsehgeräte Roma à DM 1 098,—	2 196,—
15. bis 16. Preis: Pfandbriefpakete à DM 1000,—	2 000,—
17. Preis: Tonbandgerät Sabafon TK 86 von der Firma Saba	947,—
18. bis 19. Preis: Nordmende-Konzertschränke Traviata à DM 845,—	1 690,—
20. Preis: Bosch-Gefrier-Kühlschrank GK 180 S	778,—
21. Preis: Bosch-Wandkühlschrank	674,—
22. bis 26. Preis: Tonbandgeräte Sabafon TK 125/4 à DM 670,—	3 350,—
27. bis 29. Preis: Zanussi-Kühlschränke 160 TS à DM 562,—	1 686,—
30. Preis: Bosch-Gefrier-Kühlschrank GK 150 T	554,—
31. Preis: Pfandbriefpaket	500,—
32. bis 36. Preis: Zanussi-Kühlschränke 125 TS à DM 404,—	2 020,—
37. Preis: Menübesteck THULE von der Firma Wirths	362,—
38. bis 39. Preis: Bauknecht-Küchenmaschinen à DM 329,—	658,—
40. bis 41. Preis: Pfandbriefpakete à DM 300,—	600,—
42. bis 49. Preis: Armreifen der Firma Rodi & Wienenberger à DM 288,—	2 304,—
50. bis 53. Preis: Bosch-Küchenmaschinen à DM 270,—	1 080,—
54. bis 59. Preis: Nordmende-Kofferradios Transita de luxe à DM 249,—	1 494,—
60. bis 68. Preis: AEG-Infragrill à DM 248,—	2 232,—
69. bis 80. Preis: PRIMAT-Klubleuchten mit Schirm à DM 230,—	2 760,—
81. bis 98. Preis: Zanussi-Espresso-Maschinen à DM 220,—	3 960,—
99. bis 108. Preis: Colliers von der Firma Rodi & Wienenberger à DM 216,—	2 160,—
109. bis 134. Preis: Höhensonnen Hanau v. d. Quarzlampen-Ges. à DM 198,—	5 148,—
135. bis 138. Preis: Bauknecht-Thermoboys à DM 195,—	780,—
139. bis 165. Preis: Progreß-Küchenmaschinen Favorit à DM 168.—	4 536,—
166. bis 198. Preis: Eßbestecke „Prinzessa" von der Firma Prinz à DM 130,—	4 290,—
199. bis 211. Preis: Dinett-Klapptische von der Firma Bremshey à DM 128,—	1 664,—
212. bis 221. Preis: Menübestecke LIDO von der Firma Wirths à DM 125,—	1 250,—
222. bis 233. Preis: PRIMAT-Stehleuchten mit Schirm à DM 113,—	1 356,—
234. bis 253. Preis: Broschen von der Firma Rodi & Wienenberger à DM 98,—	1 960,—
254. bis 277. Preis: Menübestecke 2726 vom Henckels-Zwillingswerk à DM 97,—	2 328,—
278. bis 293. Preis: Mädler-Koffer aus skai-dur pergament à DM 89,—	1 424,—
294. bis 303. Preis: PRIMAT-Tischleuchten mit Schirm à DM 84,—	840,—
304. bis 317. Preis: Hepco-Koffer aus skai-dur Cubana (Fa. Hepting) à DM 73,—	1 022,—
318. bis 344. Preis: Menübestecke LONDON von der Firma Wirths à DM 72,—	1 944,—
345. bis 382. Preis: Menübestecke 2720 vom Henckels-Zwillingswerk à DM 70,—	2 660,—
383. bis 400. Preis: Mädler-Reisetaschen aus skai-dur pergament à DM 66,—	1 188,—
401. bis 475. Preis: Geschenkpackungen von der Firma Stollwerck à DM 60,—	4 500,—
476. bis 502. Preis: Hepco-Bügeltaschen Nr. A 662 aus skai-dur Cubana von der Firma Hepting à DM 59,—	1 593,—
503. bis 538. Preis: AEG-Foene à DM 54,—	1 944,—
539. bis 642. Preis: Kurz-Idealbetten à DM 49,—	5 096,—
643. bis 677. Preis: Knirps-Sportmodelle von der Firma Bremshey à DM 48,—	1 680,—
678. bis 724. Preis: AEG-Brotröster à DM 45,—	2 115,—
725. bis 764. Preis: Damenknirpse von der Firma Bremshey à DM 43,—	1 720,—
765. bis 841. Preis: SINTRAX-Kaffeemaschinen (Jenaer Glaswerke) à DM 36,—	2 772,—
842. bis 907. Preis: Geschenkeinheiten LELIA von der Firma Gödecke à DM 34,—	2 244,—
908. bis 1126. Preis: Geschenkkisten 3/1 Flaschen Sekt MM Extra Auslese von der Firma Matheus Müller à DM 33,—	7 227,—
1127. bis 1301. Preis: Personenwaagen NOVA von der Firma Krups à DM 32,—	5 600,—
1302. bis 1453. Preis: Geschenkpackungen von der Firma Stollwerck à DM 30,—	4 560,—
1454. bis 1539. Preis: Luxuskassetten Lohse von der Firma Gödecke à DM 27,—	2 322,—
1540. bis 1692. Preis: Geschenkeinheiten BEATA, bestehend aus: 1 Flasche Kings Men Eau de Cologne Thistle and Plaid, 1 Flasche Kings Men Rasierwasser, 1 Flasche Turf-Parfüm von Max Schwarzlose à DM 24,—	3 672,—
1693. bis 1823. Preis: Geschenkpackungen mit 6 Paar ERGEE-Strümpfen „Komplett" à DM 23,—	3 013,—
1824. bis 1931. Preis: Eßbestecke „Gracia" von der Firma Prinz à DM 22,—	2 376,—
1932. bis 2199. Preis: je drei Constanze-Bücher im Wert von DM 21,—	5 628,—
2200. bis 2292. Preis: PRIMAT-Tischlampen à DM 20,—	1 860,—
2293. bis 2501. Preis: Geschenkpackungen mit 6 Paar ERGEE-Strümpfen „Clarita" à DM 18,—	3 762,—
2502. bis 3333. Preis: Geschenkpackungen „Arabella" von der Firma Bristol Myers Overseas à DM 9,—	7 488,—
Insgesamt DM	**164 258,—**

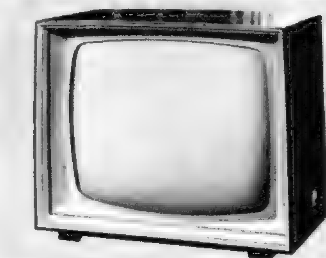

1. Preis



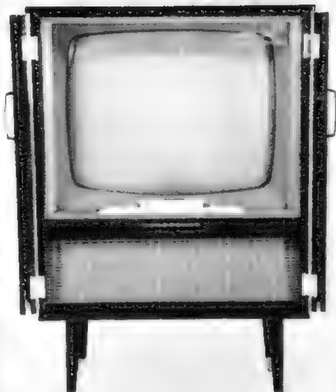
2., 15., 16., 31., 40. und 41. Preis

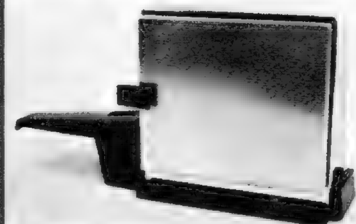

22. bis 26. Preis


32. bis 36. Preis

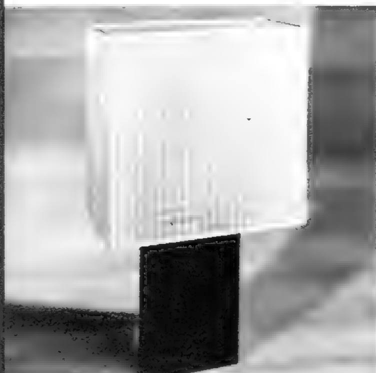

13. und 14. Preis

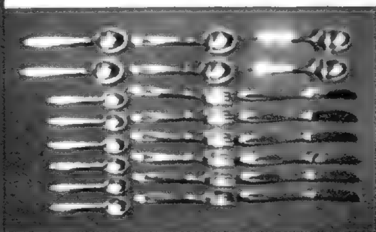

21. Preis


10. Preis


678. bis 724. Preis


42. bis 49. Preis

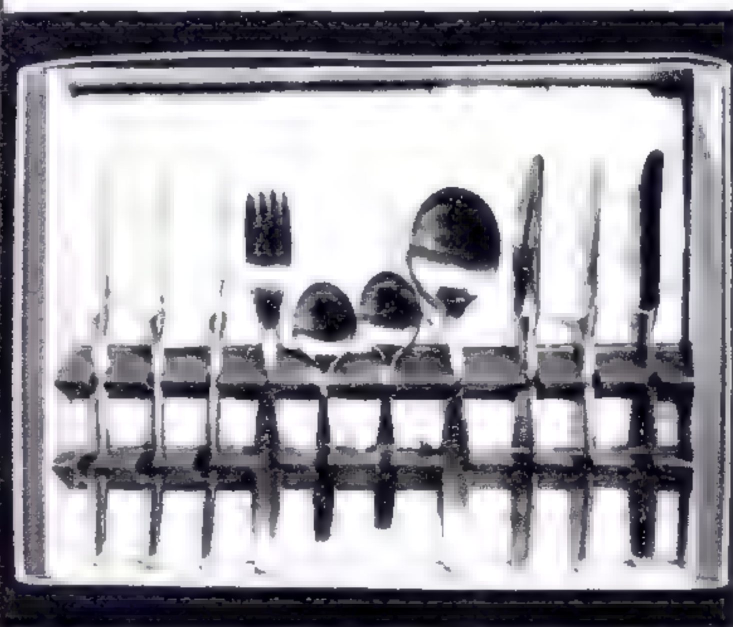

294. bis 303. Preis

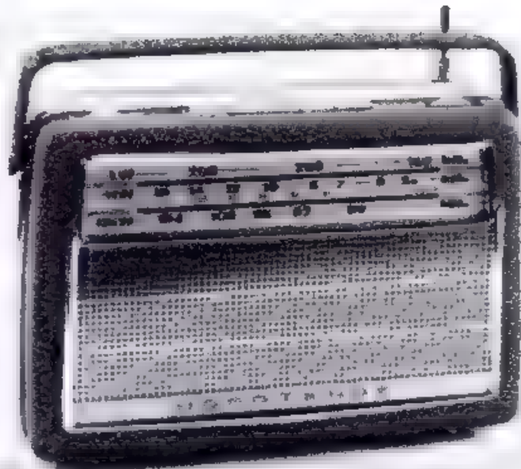

212. bis 221. Preis

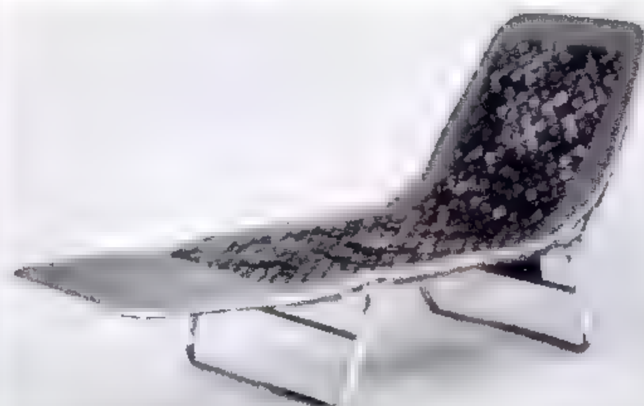
Achtung! In den nächsten Constanzen geht es weiter. Neue Rätsel und Gewinne locken! Machen Sie mit bis zum glücklichen Ende!


304. bis 317. Preis


278. bis 293. Preis


254. bis 277. Preis


54. bis 59. Preis


539. bis 642. Preis


725. bis 764. Preis


2293. bis 2501. Preis


383. bis 400. Preis

1

2

Diesen Modeteil fotografierte Walter E. Lautenbacher



3

Constanze-Modeteil bringt heute...

Lederbekleidung — vor Jahresfrist noch mit dem Odium der „Uniformierung" behaftet, ist inzwischen für die individuelle Frau wieder interessant geworden. Denn diese Kleidung hat mittlerweile ihren (massen-)modischen Höhepunkt überschritten. Um so reizvoller ist es darum jetzt wieder, als ergänzenden I-Punkt solch ein praktisches und flottes Lederstück in seiner Garderobe zu haben.

- Das neue feine, butterweiche Nappaleder teilt sich mit federleichtem Waschveloursleder die Gunst der aktuellen Ledermode.
- Die „schwarze Welle" ist passé. Naturfarben, das heißt also alle Töne der Braun-Beige-Skala, haben den Vorrang.
- Der sportlich-klassische Hemdblusenstil bestimmt die Linie der guten Ledermode — bei Kleidern ebenso wie bei Kostümen und Mänteln.

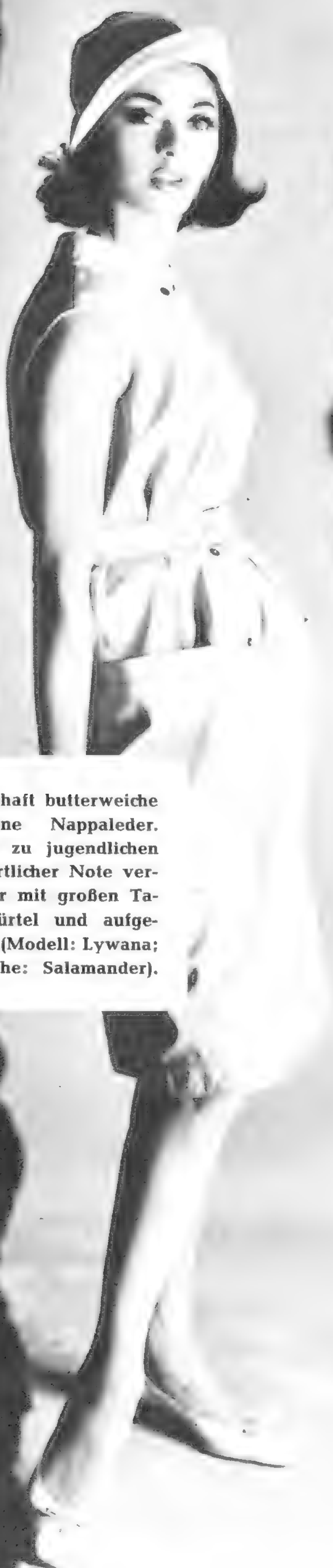
...alles aus Leder

1 Strenge, sportliche Verarbeitung paßt am besten zu einem Kostüm aus Nappaleder wie bei diesem Modell in der hochgeschlossenen, kragenlosen Form (Modell: Lywana; Helanca-Pulli: Uhli; Handschuhe: Bulling; Tasche: Mädler) • 2 Ganz salopp gibt sich dieser Mantel aus weichem Glacé-Lamm-Nappaleder (Modell: Neusa; Ohrclips: Harer) • 3 Immer gültig bleibt der Schnitt dieses Complets, dieses siebenachtellangen Mantels mit dem Rock aus gleichem weichem Nappaleder (Modell: Lywana; Tuch: Horn; Helanca-Pulli: Uhli; Handschuhe: Bulling).

Der aparte Kontrast dieses Kleides liegt in der strengen Schnittführung und dem fast seidenweichen und sehr schmiegsamen Material: naturfarbenes Verloursleder (Modell: Lywana; Tuch: Horn, Berlin; Brosche: Harer; Handschuhe: Bulling).

Ebenfalls aus Hemden-Veloursleder mit dem angenehm weichen Griff ist dieses Kleid im elegant-sportlichen Hemdblusenstil gearbeitet. Die schlichte klassische Form läßt dieses edle Material besonders gut zur Geltung kommen (Modell: Lywana).

STRENG IM SCHNITT: DIE KLEIDER AUS LEDER



Neu ist das wahrhaft butterweiche und sehr dünne Nappaleder. Es läßt sich gut zu jugendlichen Kleidern mit sportlicher Note verarbeiten, wie hier mit großen Taschen, Montagegürtel und aufgeknöpftem Kragen (Modell: Lywana; Hut: Horn; Schuhe: Salamander).

Die saloppeste Spielart des Hemdblusenstils: Ein Kleid aus geschmeidigem Veloursleder und akzentuiert gesteppt (Modell: Neusa) • „Er“ trägt eine ungefütterte Hemdjacke, ebenfalls aus leichtem Veloursleder (Modell: Wesac; Hut: Mayser).

Ein origineller Anzug, aus genarbtem imitiertem Büffelleder gearbeitet und für eigenwilligen Geschmack gerade das Rechte. Unter der ärmellosen Weste wird eine Hemdbluse aus Baumwoll-Cord getragen (Modell: hobbydress; Chiffontuch: Horn).

KOSTÜME: EBENFALLS IM HEMD-BLUSENSTIL



Lederkostüme in Hemdblusenform bleiben modern. Hier ein gutes Beispiel aus leichtem Ziegenvelours-Waschleder (Modell: Neusa; Helanca-Pulli: Uhli; Schuhe: Rheinberger) • „Seine" Velourslederjacke ist mit Baumwoll-Strick kombiniert (Modell: Lywana).

Bei den Jacken der Lederkostüme findet man häufig die Schlupfform, ähnlich einem Hemd. Hier ein Modell aus Veloursleder mit engem Rock und einem jugendlichen „Oberhemd" (Modell: Lywana; Tasche: Goldpfeil, Handschuhe: Bulling).



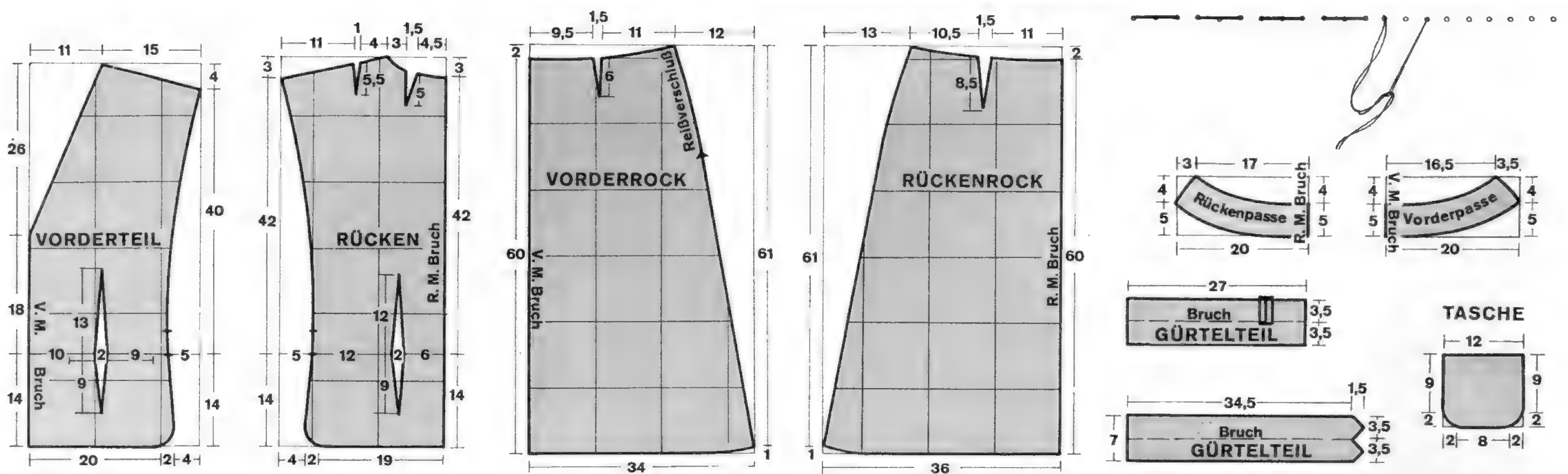
Ebenfalls über den Kopf zu ziehen ist das Jäckchen dieses Kostüms. Der Rock ist leicht in Bahnen ausgestellt und, wie die Jacke, abgesteppt. Das Material: sehr weiches und feines Nappaleder (Modell: Gerda Staabs; Hut: Horn, Berlin; Clips: Harer; Handschuhe: Bulling).



Heute: Vielseitiger Lederdreß

Der sportliche Chic, die zeitlose Eleganz und die fast unbegrenzte Haltbarkeit sind Gründe genug für die große Beliebtheit von Lederkleidung. Wir schlagen Ihnen heute einen Rock und eine Weste aus weichem Velours-Leder vor, die Sie mit guten Nähkenntnissen und etwas Basteltalent selbst anfertigen können. Beide Teile können Sie nach Belieben auch mit anderen Kleidungsstücken kombinieren. Sie brauchen (je nach Größe der Felle) etwa 2 Felle für die Weste und 2 bis 4 Felle für den Rock, außerdem 1,40 m Futtertaft, 1,40 m breit, und 10 cm Klebe-Vlieseline.

Arbeitsanleitung: Vergrößern Sie das Schnittmuster auf die Originalmaße, probieren Sie es an und kaufen Sie das Leder dann, dem Schnitt entsprechend, ein, damit Sie möglichst wenig Abfall haben. Achten Sie dabei bitte darauf, daß manche Velours-Leder „Strich" haben und nur nach einer Richtung verarbeitet werden können. Zeichnen Sie das Schnittmuster auf die Rückseite Ihrer Felle und schneiden Sie mit der üblichen Nahtzugabe zu. An den Außenkanten der Weste werden ringsherum gleichmäßig 2½ cm zugegeben. An der Weste steppen Sie zuerst die Abnäher, schneiden sie auf, schließen dann die Achselnähte und bügeln die Einschläge von Nähten und Abnähern mit einem mäßig heißen Eisen auf einer weichen Unterlage und ohne Feuchtigkeit auseinander. Alle Einschläge und Säume werden mit Spezial-Lederkleber angeklebt. Die Ausschnitt- und Außenkanten werden mit einem schmalen Vlieseline-Streifen unterlegt, nach links umgeschlagen und — nachdem an den Ecken und Rundungen alle überflüssige Weite herausgeschnitten ist — angeklebt. Auf die Rückseite der Taschen bügeln Sie Vielexit auf, legen die Einschläge nach links um und kleben sie ebenfalls an. Anschließend steppen Sie die Ausschnitt-, die Außen- und die Taschenkanten 1 cm vom Rand entfernt mit dem größten Stich und ohne Faden auf der Maschine vor und führen dann die Handstiche mit farbig passendem Spaltgarn und einer geschliffenen Ledernadel aus. Dabei überspringen Sie mit dem sichtbaren Stich (siehe Zeichnung) immer eine Stichlänge und stechen die Nadel von der linken Seite beim



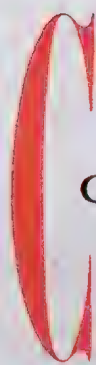
Geschneidert mit Constanze

nächsten vorgesteppten Einstich wieder nach außen. Danach nähen Sie die Taschen mit der Hand auf, setzen die 4 Gürtelteile (2 am Vorderteil, 2 am Rückenteil der Weste) an und staffieren das Futter ein. Am Rock steppen Sie Abnäher und Nähte, setzen die Passenteile an, steppen die Seitennähte (bitte vorsichtig steppen und das Leder nicht ausdehnen!) und arbeiten in die linke Seitennaht einen Reißverschluß ein. Die Rockpasse und der Saum werden genau wie die Kanten der Weste mit Handstichen durchgenäht, der Reißverschluß wird oben mit Haken und Öse gesichert. Zum Schluß setzen Sie den Futterrock zusammen, säumen ihn und staffieren ihn an der Taillenkante des Rockes und am Reißverschluß sorgfältig an.



Der Schnitt für Lederrock und Lederweste ist für Größe 42 berechnet. Sie können ihn auf die Originalmaße vergrößern, wenn Sie leichtes Packpapier in Quadrate von 10 cm Seitenlänge einteilen und die Zeichnungen übertragen. **Wichtig:** Bevor Sie zuschneiden, probieren Sie bitte den Papierschnitt an, und richten Sie eventuelle Paßfehler gleich im Schnitt. Alle Nähte und Säume müssen — wie üblich — zugegeben werden.

Entwurf und Zeichnungen: Ingrid Osterloh; Foto: Walter E. Lautenbacher



Geschneidert mit Simplicity





Fotos: Lore Wolff

Vorteilhaft bis Größe 48

Constanze-Simplicity-Schnitt 4344: Das elegante schmale Kleid hat kleine angeschnittene Ärmel und eine kleidsame runde Halsblende. Als flotte Ergänzung ein loses Jäckchen. Wir schlagen einen sehr schönen, festen Twill aus Acetat und Trevira in Billardgrün-Weiß dafür vor (Kurt Wienandts, Krefeld). Schnittgrößen in 38, 40, 42, 44, 46 und 48. Schnittpreis 2,50 Mark. Stoff für Größe 46: 4,80 m, 90 cm breit. Tasche: Goldpfeil; Strohhut: Berta Häusler.

Constanze-Simplicity-Schnitt 4128: Das Hemdblusenkleid für die weniger Schlanken schließt seitlich und ist aus einer dezent bedruckten reinen Seide. Der schmale, angeschnittene Reverskragen und die lose, abgerundete Rockbahn strecken die Figur. Unser marineblauer, reinseidener Twill ist mit roséfarbenen Würfeln bedruckt (Guigou, Lyon, Qualité Export). Schnittgrößen 38, 40, 42, 44, 46 und 48. Preis 2,50 Mark. Stoff für Größe 46: 4,95 m, 90 cm breit.

Simplicity-Einzelschnitte erhalten Sie in Kaufhäusern, Schnittmuster- oder Stoffgeschäften, oder per Zahlkarte (Schnittpreis plus 15 Pfennig für Rückporto) bei Simplicity-Modeschnitt GmbH., Köln; Postscheckkonto: Köln 264 94

ER

UND

SIE

getrennt befragt:

Warum wird die Mode von Männern gemacht?

Constanze erkundet die Meinung bekannter Ehepaare zu interessanten Fragen. Diesmal antworten, getrennt voneinander und ohne gegenseitige Abstimmung, der Pariser Modeschöpfer und Dior-Nachfolger Marc Bohan und seine Frau Huguette, die Tage drauf tödlich verunglückte.

MARC BOHAN



Er verlor seine Lebensgefährtin

Es gibt natürlich auch Frauen, die als Modeschöpfer hervorgetreten sind, doch ihre Zahl ist im Verhältnis zu der ihrer männlichen Kollegen derart klein, daß man sie quasi als die die Regel bestätigende Ausnahme betrachten muß: die Modeschöpfung ist Sache des Mannes. Warum aber ist sie Sache des Mannes? Im Gegensatz zur Modeschöpferin, die beim Entwurf eines Modells immer sich selber vor Augen hat, erhebt sich der Modeschöpfer über die praktischen Details, er erfaßt und kreiert die Mode von einer höheren Warte aus. Für ihn gelten vor allem die Linien, mit anderen Worten: die künstlerisch-architektonischen Seiten der Mode, die bildhauerische Idee.

Es gibt unzählige Damenschneiderinnen, die mit Geschick Röcke, Tailleurs und Mäntel schneidern, doch ihre Arbeit hat mit der schöpferischen Mode nichts zu tun. Für das Lancieren einer neuen Silhouette braucht man neben dem schöpferischen Geist, der nun einmal dem Manne zu eigen ist, viel Mut, ja sogar Kühnheit. Und darin zeichnen sich Männer ja ebenfalls bedeutend mehr als Frauen aus. Ist es da noch ein Wunder, wenn wir in der Haute-Couture fast nur Männer vorfinden?

Hier und da wird behauptet, Männer seien schlechte Damenschneider, weil sie sich so wenig in die Frau hineinversetzen könnten, weil sie zu oft vergäßen, daß ihre Schöpfungen auch „tragbar" sein müßten. Wie wäre es aber um die Mode bestellt, würden alle Couturiers nur an die Nützlichkeit der Modelle denken? Vorbei wäre es mit der bezaubernden Vielfalt und dem unwiderstehlichen Charme der Pariser Mode.

Mut zum Wagnis, Schöpfergeist, Sinn für architektonische Linien und Objektivität sind die natürlichen Eigenschaften des Pariser Modeschöpfers. Und diese Eigenschaften machen ihn seinen Kolleginnen überlegen. Für die Vollkommenheit der näherischen Details, die rein handwerkliche Seite, sind schließlich die Atelier-Vorsteherinnen und die fleißigen Midinetten verantwortlich.

HUGUETTE BOHAN †



Es war ihr letztes Interview

Wenige Tage nach diesem Gespräch kam Madame Bohan bei einem Autounglück in der Nähe von Paris ums Leben. Sie trat selten in die Öffentlichkeit. In ihrem letzten Interview mit Constanze nutzte sie die Gelegenheit, sich leidenschaftlich für das Werk ihres Mannes einzusetzen. Lesen Sie's nach!

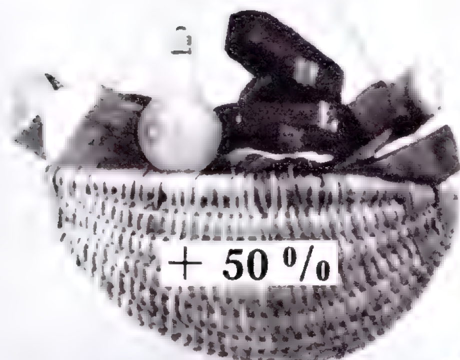
Männer sind viel schöpferischer veranlagt als Frauen. Ich sage das nicht, weil ich die Frau eines großen Modeschöpfers bin; das ist meine Überzeugung und zudem eine kunstgeschichtliche Tatsache. In der Kunst findet man kaum eine Frau, die wirklich Hervorragendes geleistet hätte. Können Sie mir eine wirklich bedeutende Malerin, eine bedeutende Tondichterin nennen? Nein. Natürlich werden die Frauenrechtlerinnen über mich herfallen. Die Frau sei, so werden sie ungefähr sagen, während tausend und mehr Jahren vom Manne unterdrückt worden und habe sich deshalb nicht entfalten können. Diese Behauptung ist nicht stichhaltig. Das wahre Talent kann sich nämlich immer entfalten, einerlei, ob es dem Mann oder der Frau gehört. Wer würde zum Beispiel einer Frau verbieten, in der Mode zu Wort zu kommen? Es gibt keine großen Modeschöpferinnen, weil der Frau der schöpferische Funke fehlt. Und die Haute-Couture ist eben auch eine Sache der künstlerischen Begabung.

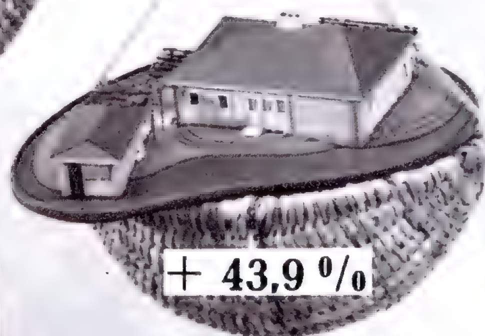
Die Modeschöpferin, von der man am meisten spricht, ist bekanntlich Mademoiselle Chanel. Finden Sie nicht, daß sie ihre Kundinnen fast genauso kleidet wie sich selber? Das ist es ja eben: Eine Frau kann sich nie über sich selber erheben, denn sie ist Sklavin ihrer eigenen Toilette.

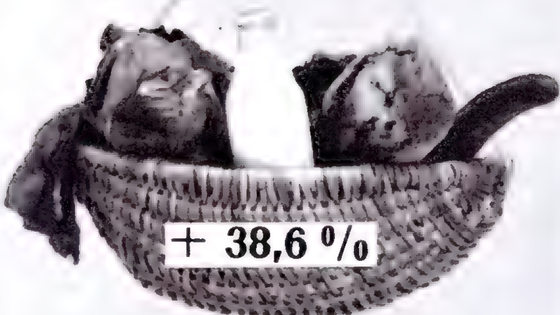
Mademoiselle Chanel tut, mit viel mehr Talent natürlich, was sämtliche Damenschneiderinnen tun. Der Mann ist notgedrungen viel objektiver, so kümmert er sich im Grunde weniger um „die Nähte, die nicht reißen sollen, wenn man in einen Wagen steigt" (Chanel), als um das ästhetische Bild. In erster Linie will er, wie Christian Dior übrigens treffend sagte, „die elegante Dame schöner machen und die schöne Dame eleganter".

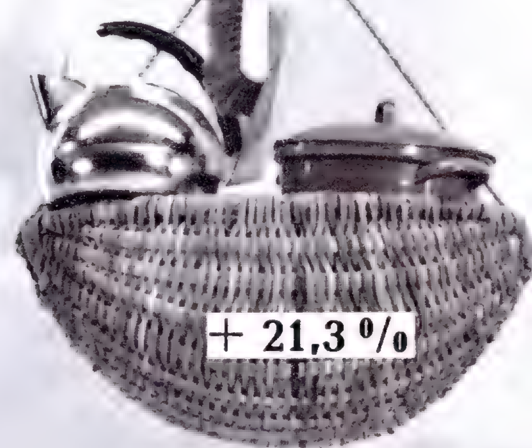
Wer behauptet, der Mann benötige, um herrliche Modelle entwerfen zu können, eine angeborene Dosis Weiblichkeit, irrt sich gründlich. Ausgesprochene Männlichkeit — das Beispiel meines Gatten kann genügen — ist der Modeschöpfung zuträglich.

Exklusiv-Fotos für Constanze: Jalix, Paris

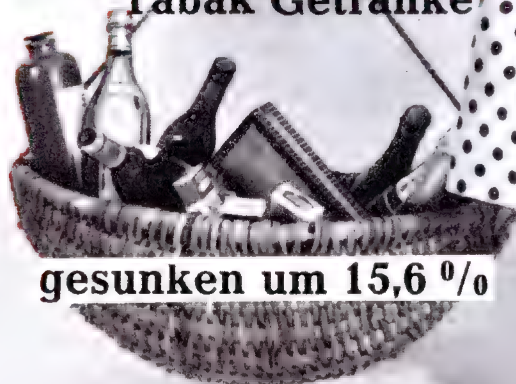








STAND

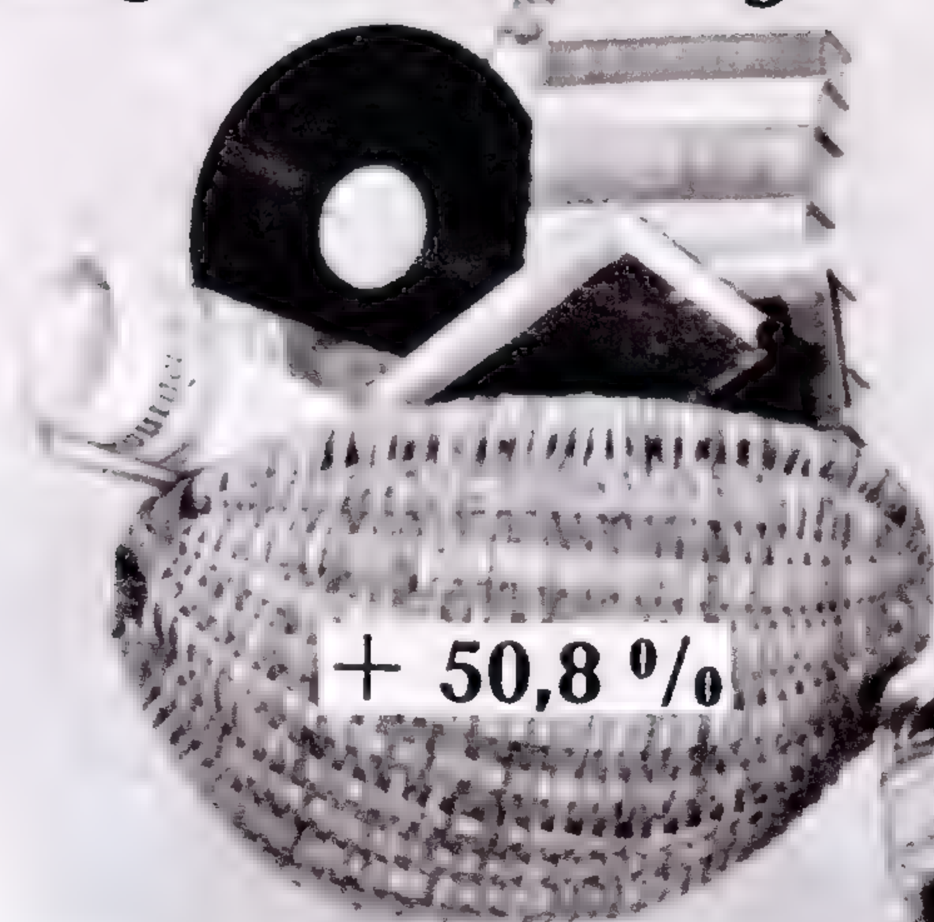


Der „Brotkorb" hängt höher. Wie hoch im einzelnen, zeigt unser Bild. Zugrunde liegt der Stand von 1950. In Hamburg z. B. wurde seit dieser Zeit die Lebenshaltung um 31,4 Prozent teurer.

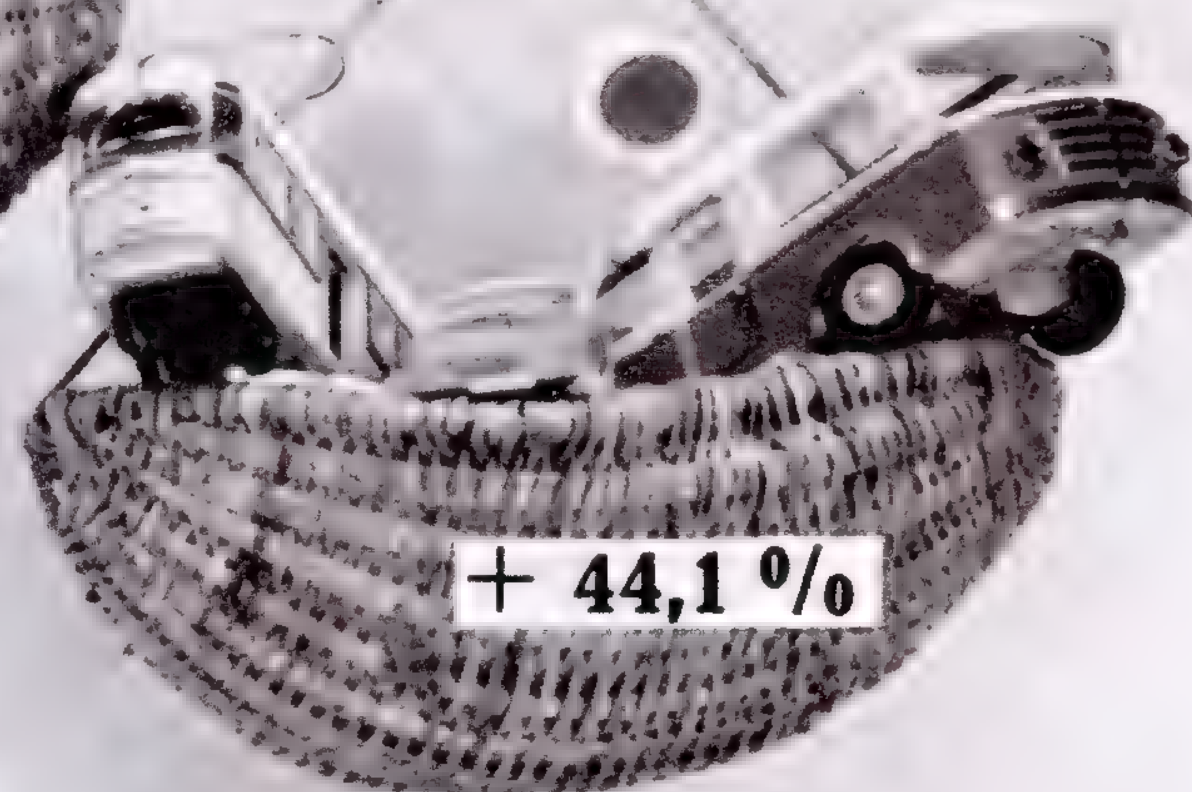
Foto: Constanze

Die Preise steigen. Das Leben wird teurer. Unser Spargroschen ist in Gefahr. Hat es da überhaupt noch einen Sinn zu sparen? Diese brennend aktuelle Frage untersuchte und beantwortet der hier folgende Artikel.

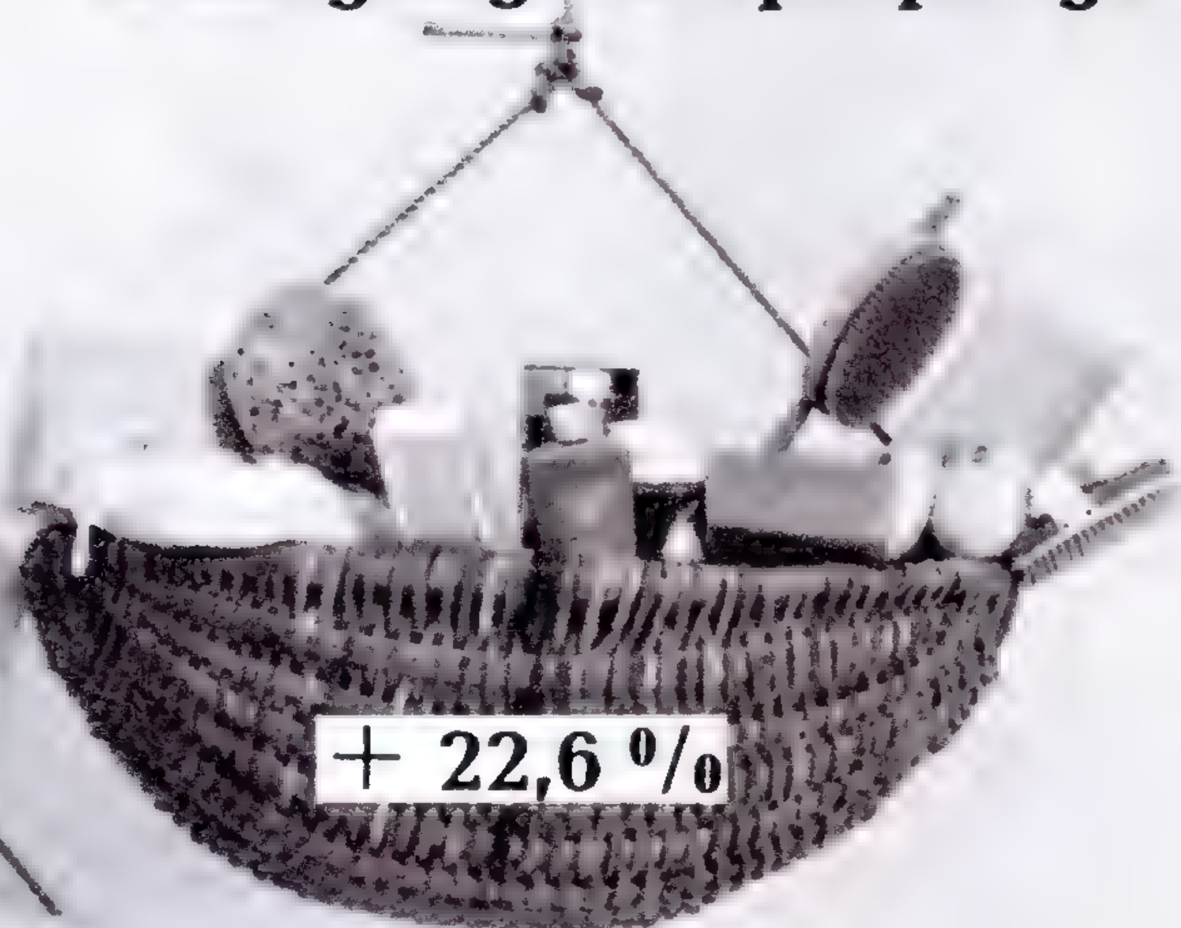
Bildung Unterhaltung



Verkehr



Reinigung Körperpflege



Kleidung



VON 1950

Sparen wir für die Inflation?

Angenommen, Sie haben im letzten Jahr ein Sparbuch ohne besondere Vereinbarungen mit 1000 Mark besessen, dann haben Sie in den 12 Monaten des Jahres genau drei Mark verloren. Für 1000 Mark wurden 1961 35 Mark Zinsen gezahlt. Im selben Zeitraum verminderte sich die Kaufkraft der Spareinlagen um 3,8 Prozent oder 38 Mark. Die Differenz ist der Verlust. Dieser Verlust, die sogenannte Kaufkraftentwertung, wurde von neutralen Fachleuten festgestellt. Die schleichende Inflation ist kein Angsttraum mehr, sie ist amtlich bestätigte Wirklichkeit.

Zweimal in einer Generation haben die deutschen Sparer ihr Geld verloren. Viele haben sich davon nicht entmutigen lassen. Sie legten wieder etwas auf die hohe Kante. Trotz aller bösen Erfahrungen ist die Spardose erneut zu Ehren gekommen. Ganz vorn stand bei dieser Ehrenrettung Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard. Immer wieder hat er uns versichert, daß eine plötzliche Inflation bei unserer heutigen Wirtschaftsordnung — man nennt sie freie Marktwirtschaft — unmöglich sei. Ist sich Ludwig Erhard 1962 seiner Sache noch so sicher, wie er es in den Jahren des unvergleichlichen Aufstiegs war? Die langsame Entwertung unseres Geldes, die schleichende Inflation, ist nicht länger zu verheimlichen.

Butter, Brot, Gemüse, Kartoffeln, Schuhe, alles wird teurer. In diesem Jahr stößt die Hausfrau beinahe bei jedem Einkauf auf teure Überraschungen. Die Rechnung ist einfach: 1962 kann man mit dem Haushaltsgeld nicht mehr so viel einkaufen wie im vergangenen Jahr. Das Haushaltsgeld — und mit ihm jede Mark — ist weniger wert. Ludwig

Fortsetzung nächste Seite

Sparen wir für die Inflation?

Fortsetzung von Seite 25



Erhard raucht ständig nervöser seine — auch teurer gewordene — Zigarre.

Wie ist dieser Wertverlust entstanden? Deutschland ist Exportland. Wir alle sind stolz auf den guten Klang des „Made in Germany". Exportland heißt, unsere Industrie stellt mehr Waren her, als wir verbrauchen können. Der Überschuß muß ins Ausland verkauft werden. Aber Export befreit uns nicht nur von überschüssigen Produkten. Was an Lebensmitteln und Rohstoffen für die Produktion in Deutschland fehlt, muß jenseits der Grenzen eingekauft werden. Die Devisen — das ausländische Geld —, die wir zu diesen Käufen brauchen, beschafft uns der Export. Nach dem Krieg war viel im Ausland einzukaufen. Daher bekam der Export den Löwenanteil der Produktion. Die deutschen Verbraucher mußten sich mit dem Rest begnügen. Was in die Läden kam, wurde rasch verkauft. Um den Preis handelte der Kunde nicht lange. Die Erfüllung des langgehegten Wunsches nach dem Fahrrad, dem Moped, dem Fotoapparat, der Waschmaschine ließ in alle Kassen zwischen Fabrik und Ladentisch ansehnliche Gewinne wandern. Je besser das Einkommen wurde, um so rascher war man bereit, für diesen oder jenen Wunsch mehr auszugeben. Die Preise stiegen. Nicht alle taten das aus purem Übermut. Ein Fabrikant, der Löhne und Gehälter verbessert, bekommt diesen Mehraufwand nicht geschenkt. Manchmal nimmt er ihn aus diesen Gewinnen. Kann er das nicht, oder will er das nicht, dann erhöht er die Preise. So bezahlen wir am Ladentisch die eigene Lohnerhöhung.

Inzwischen gedieh der deutsche Export zu einer heftig wuchernden Pflanze. Als unsere Nachbarn begannen, von einer Schlingpflanze zu sprechen, entzog ihr Ludwig Erhard eine Portion finanzpolitischen Dünger. Die Mark wurde „aufgewertet", sie wurde teurer gemacht. Man mußte mehr Devisen für sie bezahlen. Das machte auch alle deutschen Waren, die ja für Mark hergestellt werden und einen gewissen Mark-Wert darstellen, für Ausländer teurer. Sinn dieser Maßnahme war nicht nur, die Nachbarn von allzu starker deutscher Konkurrenz zu befreien und durch verringerten Export den schon uferlos nach Deutschland fließenden Devisenstrom zu dämmen. Auch die Preise innerhalb der Grenzen sollten stabil bleiben oder sogar fallen. Die Firmen sollten durch Exportschwierigkeiten so viele Waren in Deutschland verkaufen müssen, daß es wieder zum Konkurrenzkampf kommt. In diesem Kampf entscheiden Qualität und günstiger Preis. Beide sind uns Verbrauchern willkommen.

Heute läßt sich absehen, daß diese Rechnung nicht ganz aufgeht. Manche Firma versucht, ihre Exportverluste durch hohe Inlandspreise auszugleichen. Wie das Tauziehen um die Autopreise zeigte, kann die Einmütigkeit einiger Produzenten das schöne Konzept des Bundeswirtschaftsministers gründlich durcheinanderbringen. Der Verbraucher sollte sich hüten, Produzenten und Kaufleute wegen ihres eigennützigen Profitdenkens allzu heftig zu attakkieren. Preise kann man nur so lange erhöhen, wie sie auch gezahlt werden. Und im Zahlen ist der Verbraucher großzügig. Statt etwas vom gestiegenen Einkommen auf die hohe Kante zu legen und durch überlegten Einkauf die Preise zu dämpfen, wird so viel und so unklug gekauft, daß sich manche Branche den Konkurrenzkampf sparen kann. Sehr logisch, nicht wahr?

Wunsch nach Sicherheit

Aber, so fragt hier der Pessimist, warum soll ich sparen? Nach der eingangs aufgemachten Rechnung für das Jahr 1961 ist das der sicherste Weg, das sauer verdiente Geld wieder zu verlieren! Kaufe ich heute ein Fernsehgerät für 800 Mark, dann habe ich in einem Jahr noch 50 Mark gewonnen, wenn die Preise 1963 auf 850 Mark klettern. Außerdem hat es mir noch Spaß gemacht. Wer weniger konsumfroh denkt, kann dem entgegenhalten, daß besagter Spaß recht anfällig ist. Schon der kleinste Unglücksfall, eine defekte Heizung, ein paar davongeflogene Dachpfannen können ihm ein rasches Ende bereiten. Wer nicht gespart hat, steht plötzlichen Belastungen hilflos gegenüber. Muß er sich dann Geld leihen, machen die Zinsen den Schaden nur größer.

Neben dem Bemühen, Geld für bestimmte Anschaffungen zu sammeln, ist es der Wunsch nach Sicherheit gewesen, der die Menschen trotz aller bösen Erfahrungen nach 1948 wieder zum Sparbuch greifen ließ. Wer behauptet, alles verdiente Geld sei verschwenderisch ausgegeben worden, irrt. 1961 sind in Deutschland an verfügbaren Einkommen 193,8 Mrd. Mark verdient worden. Im selben Jahr wurden 7,3 Mrd. Mark auf Sparkonten eingezahlt, wurden 3,3 Mrd. Mark neu in Aktien und 9,7 Mrd. Mark neu in festverzinslichen Werten angelegt. Unverändert seit drei Jahren werden neun von hundert verdienten Mark gespart. Einige Fachleute meinen, selbst dieser hohe Anteil sei nicht genug. Die erheblichen Einkommensteigerungen

Fortsetzung auf Seite 28

FRAGEN AM BANKSCHALTER!

Wir sprachen mit Herrn Ernst Freier, Leiter der Effektenabteilung (Wertpapierabteilung) der Deutschen Bank AG. im Zentralbereich Hamburg. Er gab uns folgende Antworten:

Wieviel kann man heute an Sparzinsen einnehmen?

Auf einem normalen Sparkonto erhält man z. Z. 3¼% Zinsen pro Jahr. Wenn der Sparer bereit ist, sein Geld für einen längeren Zeitraum festzulegen, läßt sich der Zinsertrag erhöhen. Bei halbjährlicher Festlegung beträgt er z. B. 3½% und bei Bindung auf ein Jahr und länger 4%. Noch höhere Zinsen bringt die Anlage in festverzinslichen Papieren, z. B. in Pfandbriefen. Zur Zeit kann man bei Pfandbriefen mit 5½ bis 6% rechnen, jedoch vermindert sich der Ertrag durch gewisse Gebühren beim An- und Verkauf.

Welche Anlage erwies sich als besonders sicher?

Die möglichen Gefahren für angelegte Gelder sind recht unterschiedlich. In der Vergangenheit haben wir Verluste durch notwendig gewordene Währungsumstellungen erlebt. Verluste können eintreten durch Kaufkraftminderung als Folge von Preissteigerungen, durch Kursabschwächungen oder auch durch mangelnde Zahlungsfähigkeit des Schuldners. Die verschiedenen Formen der Geldanlage bieten unterschiedlich Schutz gegen diese Risiken. Besonders sicher war über Jahrzehnte die Geldanlage in Gold, aber sie bringt keinen Ertrag in Form von Zinsen oder Dividenden. — Langfristig war auch die Substanzerhaltung in guten Aktien möglich. Die Geldanlage auf einem Sparkonto oder in festverzinslichen Papieren schließt in der Regel die Gefahr des Verlustes durch mangelnde Zahlungsfähigkeit des Schuldners aus. Natürlich schützt sie auch vor Kursabschwächungen, wie sie bei Aktien eintreten können.

Welche Anlage ist heute besonders rentabel?

Besonders rentabel — im Sinne eines feststehenden Ertrags — ist die Geldanlage in festverzinslichen Papieren (z. B. in Industrieschuldverschreibungen, in Pfandbriefen oder in Anleihen des Bundes und der Länder).

Wie baut man ein kleines Vermögen auf, für das im Jahr 500 bis 1000 Mark angelegt werden können?

Lassen Sie uns einen monatlichen Sparbetrag von 75 Mark annehmen, wobei ich davon ausgehe, daß z. B. für Versicherungen in den verschiedensten Formen schon Geld abgezweigt ist. Dann würde ich empfehlen: 50 Mark auf Sparkonto — möglichst prämienbegünstigt — anzulegen, 25 Mark in einem Investment-Sparplan mit inländischen Werten — auch prämienbegünstigt. Beim Sparplan der Deutschen Gesellschaft für Wertpapiersparen können Sie z. B. jeden Monat Sparmarken über 25 Mark kaufen und auf diese Weise im Laufe eines Jahres in Teilbeträgen Investmentzertifikate erwerben. Zusätzliche Kosten entstehen dabei nicht. Haben Sie diese Sparmethode einige Zeit betrieben, können Sie z. B. daran denken, für Ihr Geld auf Sparkonto auch Festverzinsliche in kleiner Stückelung zu erwerben.

dx 9/62 a

Der gute Wink Nr. 10: Auch Oberhemden aus PERLON-porös, Nyltest usw. kann man in einem Vollautomaten waschen. Rechnen Sie bitte je kg Fassungsvermögen ein Hemd, stellen Sie den Schongang ein und den Temperaturregler auf 40°. Nicht schleudern, sondern die Hemden tropfnaß aufhängen.

dixan
Henkel
mit gebremstem Schaum
für die moderne Waschmaschine

In die moderne Waschmaschine gehört eine besondere Lauge!

Darum hat Henkel das Spezialwaschmittel dixan geschaffen.


Wenn Sie irgendwelche Fragen über die Pflege der Wäsche in Ihrer Waschmaschine haben, dann wenden Sie sich bitte an den Henkel-Beratungsdienst für Waschmaschinen, Düsseldorf.



Sparen wir für die Inflation?

Fortsetzung von Seite 26

der letzten Jahre seien mehr und mehr für zusätzliche Anschaffungen — sogenannte „Luxusgüter" — ausgegeben worden. Dabei sei das Sparbuch zu kurz gekommen.

Bei diesen doch recht ansehnlichen Sparsummen drängt sich nun die Frage auf, ob all die Spareinlagen ihren Besitzern im vergangenen Jahr wirklich nur Verlust und Wertminderung eingetragen haben. Wenn das so wäre, dann könnten wir an dieser Stelle von Betrug sprechen. Betrug, den die begangen hätten, die immer wieder zum Sparen gemahnt haben. *Könnten* — wohlgemerkt! Wäre es so, dürfte man auch der Klugheit des Sparers kein allzugutes Zeugnis ausstellen. Tatsächlich aber haben sich die Sparer gute Noten verdient. In ihrem Zeugnis lesen wir: „Aufmerksamkeit gut" — denn für die 235 Teilzahlungsinstitute in der Bundesrepublik blüht der Weizen nicht so wie in vergangenen Jahren. Mehr und mehr Käufer erkennen, daß man für Ratenkäufe hohe Zinsen zahlen muß. Wer dagegen vor der Anschaffung spart, erhält nicht nur Zinsen, sondern kann auch die günstigen Preise im Beziehungskauf ausnützen. Die kräftigen Unterschiede zwischen diesen und den Ladenpreisen haben vielen die Augen geöffnet. Den Teilzahlungsbanken blieb 1961 immerhin der stattliche Trost von 4,6 Mrd. Mark neuausgegebenen Krediten. Davon gingen etwa zwei Drittel in private Hände. Für Dinge wie Rundfunk- und Fernsehgeräte, Kühlschränke, Näh- und Schreibmaschinen wurden 1961 weniger Kredite beansprucht. Das auf ein bestimmtes Ziel, eine bestimmte größere Ausgabe gerichtete „Zwecksparen" bestimmt heute das Bild.

Im Zeugnis lesen wir weiter: „Rechnen sehr gut" — denn die Mehrzahl der Sparer hat die vielen gebotenen Sparmöglichkeiten durchgerechnet und etwas gefunden, das mehr einbringt als ein harmloses Sparbuch. Und selbst das gute alte Sparbuch läßt sich mit etwas Eifer in eine Einnahmequelle verwandeln, trotz Geldentwertung.

Verdienste verdoppelt

Durchschnittlicher Wochenverdienst in der Industrie



Viele Wege zum Gewinn

Sie staunen, was Banken oder Sparkassen alles zum Geldverdienen anbieten! Ganz oben steht das „Prämiensparen", genauer das prämienbegünstigte Sparen. Bis 1960 haben sich schon rund zwei Millionen Sparer daran beteiligt. Sie taten gut daran, denn hier wird bares Geld verschenkt. Je nach den persönlichen Verhältnissen kann man im Jahr für 600 bis 1800 Mark Spargeld eine staatliche Prämie von 20 % beanspruchen. Das Einkommen spielt dabei keine Rolle. Verpflichten muß man sich lediglich, den Betrag fünf Jahre unangetastet zu lassen. Muß man doch einmal darauf zurückgreifen, verliert man lediglich die Prämie. Neben den einmal ausgezahlten 20 % — 120 bis 360 Mark — wird für den Sparbetrag in den fünf Jahren auch noch der normale Zinssatz gezahlt. Das prämienbegünstigte Sparen hat noch einige vorteilhafte Seiten, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Zum Beispiel kann man statt Bargeld auch Aktien sparen. Es lohnt sich gewiß, sich einmal damit zu befassen.

Etwas anders sieht das „Prämiensparen" der Sparkassen und das „Gewinnsparen" der Raiffeisenkassen aus. Dort zahlt man einen bestimmten Betrag auf eine Sparkarte. Dadurch erhält man das Recht, für eine Mark monatlich noch ein Los zu kaufen. Mit dem Los ist schließlich Geld zu gewinnen, das die anderen Sparer für ihre Lose ausgegeben haben. Man kann aber auch verlieren. Und das sollte man im Auge behalten, wenn man zu sparen beginnt. Spekulation und die Hoffnung auf zufälligen Gewinn sind wohl nicht die rechte Grundlage für den Anfang. Von Anfang an ist wichtig zu wissen, daß man für sein Guthaben im Sparbuch unterschiedliche Zinsen erzielen kann. Ein normales Sparbuch ist „mit gesetzlicher Kündigungsfrist" versehen. Das heißt, Sie dürfen pro Monat nicht mehr als 1000 Mark abheben. Für dieses Geld werden 3¼ % Zinsen gezahlt. Wer der Bank zusagt, das Geld sechs bis zwölf Monate auf dem Konto zu lassen, erhält 3½ % Zinsen. Soll das Guthaben länger als ein Jahr unangetastet bleiben, zahlt die Bank oder Kasse 4 %. Diese Zinssätze können sich ändern.

Auf die Dauer Geld verdienen kann man nur mit nüchternem Verstand. Das gilt auch bei der Spekulation. Wer zum Beispiel mit Aktien Gewinne erspekulieren will, muß die Entwicklung der Aktie und ihres Marktes richtig vorausberechnen. Die Rechnung ist nicht einfach. Schon ein kurzes politisches Unwetter kann sie durcheinanderbringen. Oft gehören gute Nerven dazu, bei ständigen Kursverlusten (Sinken des Kaufpreises an der Börse) nicht unklug zu verkaufen. Morgen kann sich der Kurs erholt haben (der Preis steigen), und schon wäre bei überstürztem Verkauf Geld verloren. Sicherer fährt man da mit Investmentzertifikaten. Mit solch einem Zertifikat ist man Teilhaber vieler verschiedener Aktien. Fällt einmal eine, gleichen das oft die anderen aus. Fällt eine ganze Gruppe, dann verlangsamen die übrigen Aktien mit Investmentfonds den Kursverlust Ihres Anteilscheins.

Eine sichere Sache sind die Obligationen oder „Festverzinslichen". Ein größerer Kursverlust kommt für sie kaum in Frage. Von ihnen weiß man, daß sie jedes Jahr einen ganz bestimmten Zins einbringen. Der schwankt heute zwischen 5 und 7½ %. Selbst die niedrigen fünf Prozent würden uns vor Schaden bewahren.

Keine Angst vor Formularen

Gewinn kann man nur erzielen, wenn man sich um ihn bemüht. Wenn man etwas überlegt und den Bleistift spitzt. Nicht jeder hat den Umgang mit Prozenten und Paragraphen gelernt. Eine gute Schule war für viele die Formularflut, die nach dem Kriege für alle möglichen Entschädigungen, Anschaffungen und behördlichen Hilfen ausgefüllt werden mußte. Es gibt Hausfrauen, die ohne geringste kaufmännische Ausbildung aus eigener Erfahrung zu „Entschädigungsexperten" wurden. Eines Tages entdeckten sie „ihren Anspruch". Der Nachbarschaft, Freunden und Bekannten brachten sie mit dieser Erfahrung Tausende ein. Vom Formular der Hausratsentschädigung ist es zum Prospekt des Prämiensparens nur ein kleiner Schritt. Selbst dieser kleine Schritt ist für manchen noch zu groß. 90 % der Prämiensparer sind Angestellte, also Leute, denen meist auch im Beruf Zahlen begegnen. Hier muß man die Frage stellen, ob für die anderen genug getan worden ist, um ihnen die Vorteile etwa des prämienbegünstigten Sparens verständlich zu machen. Sinn des Gesetzes über die Sparprämien war es gewiß nicht, nur Angestellten sozusagen etwas zu schenken.

Baukosten für ein Einfamilienhaus	
1950	50 000 Mark
1954	60 000 Mark
1958	69 000 Mark
1962	88 000 Mark

Viele Firmen sind dazu übergegangen, Löhne und Gehälter auf ein Konto des Beschäftigten zu überweisen. So geht auch *der* mit dem Scheckbuch in die Bank, der früher den abgezählten Wochenlohn an der Arbeitsstelle in die Hand bekam. Die neue Bekanntschaft mit dem Scheckbuch, mit der Bank und mit dem Rechnen trägt bald Früchte. Die Banken haben festgestellt, daß nach sechs bis acht Monaten sich einem reinen Lohnkonto ein Sparkonto zugesellt. Damit ist der erste Schritt getan. Der Appetit wächst beim Essen — das Interesse am Sparen wächst mit der Entdeckung der vielen Verdienstmöglichkeiten, die es bietet. Der aufmerksame Sparer braucht die Kaufkraftentwertung, die schleichende Inflation heute noch nicht zu fürchten. Fürchten müssen wir dagegen alle um die versprochene Steigerung unseres Lebensstandards. Wenn die Preise weiterhin steigen, dann können wir auch nach einer Lohnerhöhung nicht besser leben. Diese Zusammenhänge muß man erkennen.

Treffpunkt der Wünsche

Heirat

Techniker, weltgereist, 34/1,74 (Krebs), schuldl. gesch., sucht zwecks harmonischer Ehe Lebenskameradin — bis 30 — und Mutti für seine Töchter 6 und 10. Bildzuschrift erbeten. Ch. 4866.

Spanier, Techniker, 27/1,66, gut aussehend, musikliebend, sucht nettes kath. Mädchen. Möglichst Raum Frankfurt. Bildzuschrift (zurück). Ch. 4867.

Wo bis Du, verspätetes Glück, nett anzusehende Kameradin mit Gemüt, Charakter, Esprit, geschäftl.-prakt. Talenten, bis zu 40 Jahren? Gesucht von Jungfrau-Geb., froh, heiter, 48/1,70, aus guter, sudetend./schles. Landwirtsfamilie stammend, Möbelpolsterer, Dekorateur, musik-, natur-, tier- und sportliebend (Ski, Reiten). Zuschrift erbittet Franz Bayer, 714 Pine Street, Santa Monica, Calif./USA.

Inhaber eines westdeutschen Verlages sucht als Selbstinserent Begegnung mit wirklich heiratsgeneigter Dame reiferen Alters. Bin 60/1,78, breitschultrig, bedeutend jünger aussehend und empfindend, schuldlos geschieden, von verträglichem Naturell, Kunstfreund, lebens- und reiselustig. Hausfrauliche Eigenschaften, Geist und Charme stehen an der Spitze meiner Wunschliste. Einen offenen Brief werde ich offen beantworten. Darf ich mich schon heute darauf freuen? Ch. 4850.

Direktor, 42/1,77, sucht temperamentvolle Frau, kein Geld — auch mit Kind. Ch. 4854.

Witwer, 55/1,70, ev., dunkel, selbständig, Nichtraucher, sehr solide, großer Natur- und Tierfreund, wünscht Bekanntschaft einer liebenswerten, warmherzigen und unabhängigen Dame passenden Alters und mit gleichen Interessen. Nur bei gegenseitiger Zuneigung Heirat erwünscht. Absolute Diskretion zugesichert. Freundliche Zuschrift an Ch. 4852.

USA. Amerikanischer Rechtsanwalt mit gutgehender Praxis, 42/1,73, ev., möchte hübsche deutsche Dame zwecks späterer Heirat kennenlernen; Dame mit Kind nicht ausgeschlossen. Bildzuschrift. Ch. 4853.

Three Englishmen at present working in New Zealand wish to correspond with German girls for friendship and marriage. Ronald Tompkins (34), brown hair and eyes, 5'6"; Don Doust (21), fair hair, blue eyes, 5'8"; Terence Burgess (21), brown hair, blue eyes, 5'7". Please send photo with letter to c/o M. D. F. Kawarau Mill, North Island, New Zealand.

Welche Krankenschwester — oder andere Frau mit Herz und Gemüt könnte einem organisch Gesunden, aber durch Nervenleiden körperlich und sprachlich Behinderten, dem dadurch auch das Schreiben sehr schwerfällt, gutsituiert, 32/1,75, schlank, dunkelblond, evangelisch, Lebensgefährtin sein? Zukunft wirtschaftlich gesichert. Bildzuschrift erbeten. Ch. 4855.

USA. Akad., Fünfziger (leider), lebensbejahend, vielseitig interessiert, großzügig, erbittet Bildzuschrift von Dame (auch USA), 30—45 Jahre alt (nicht älter), mittelgroß bis groß, gepflegt, intelligent, tolerant, mit Charme und Temperament. Ich verlange natürlich zuviel. Trotzdem. Evtl. Treffen September in Deutschland möglich. Ch. 4856.

Junggeselle, 25, leider ohne lobenswerte Eigenschaften, sucht als reizvollen Kontrast apartes Mädchen. Zuschrift erbeten an Ch. 4851.

Betriebswirtschaftler, 38 Jahre, 1,83, gut aussehend, sucht attraktive und warmherzige Dame zwecks Eheschließung, die ihm passende Lebensgefährtin — ggf. auch Vorstandsmitglied eines Konzerns (allerbeste Einkommensverhältnisse) — sein könnte. Nur Bildzuschrift erbeten. Ch. 4879.

Raum Frankfurt/M. Leitender Industriekaufmann — von langjährigem Auslandsaufenthalt zurück — 6 Sprachen, sehr gutsituiert, mit moderner Wohnung und neuem Wagen, humorvoll, sympathische Erscheinung, (Widder), möchte gutaussehende Dame, 25—35 J., Abitur oder mittl. Reife, häuslich und musikliebend, kennenlernen. Erwarte keinen Lebenslauf, nur kurze Zuschrift wegen persönlicher Kontaktaufnahme. Diskretion Ehrensache. Ch. 4885.

Im Raum Düsseldorf—Frankfurt wünsche ich mir die Bekanntschaft eines gutaussehenden, vor allem charakterfesten Mädels mit einwandfreier Vergangenheit (nicht über 22/1,68). Ich: leitender Ingenieur, oft mit interessanter Tätigkeit in fernen Ländern, 36, ledig, schlanker, sportlicher Typ. Bildzuschrift an Ch. 4886.

Deutsch-Australier, 24/1,80, wünscht nettes Mädchen zwecks evtl. späterer Heirat kennenzulernen. Bildzuschrift erbeten an H. K., 7 Glen Ormond Avenue, Abbotsfort / Sydney — Australia.

Franz. Akademiker, 40/1,71, gesch., Pkw, eig. Haus Nähe Paris, sucht charakterfeste, gutaussehende Ehepartnerin, 25—30 J., Reise nach Deutschland August mögl. Ganzbildzuschrift an Pierre Milon, Sante des Marais, CHANTELOUP-LES-VIGNES, S. et O. France.

Geschäftsmann in gesicherter Position, 30/1,66, kath., vielseitig interessiert, sucht charaktervolle Lebengefährtin. Ch. 4888.

Junger Geschäftsmann, 30 Jahre, kath., in sicherer Position, wünscht sich Ehegefährtin. Ch. 4887.

Westberliner, 30/1,75, ernsthaft, zurückhaltend, sucht Kontakt mit wirklich hübschem, trotzdem bescheidenem, verständnisvollem, jungem Mädel. Ch. 4889.

Canada. New Zealander, protestant, 36, wishes to correspond with a girl in English with view to marry. Ch. 4890.

Fortsetzung auf Seite 37



Unsere Korrespondentin in Amerika, Liselotte Trumpler, suchte Alfred Hitchcock in Hollywood auf. Der Zweck ihres Interviews mit dem Meister - Regisseur war die Frage: Wird die Fürstin von Monaco wieder filmen?

Alfred Hitchcock erklärte Constanze:

Grace spielt



MARNIE!

Auf seiner Schulter sitzt der Rabe Nosey, und Scharen von anderen Vögeln umflattern ihn. Auf dem Dach der aufgebauten Jagdhütte wartet gehorsam ein ganzes Bataillon echter und ausgestopfter Darsteller. Mr. Hitchcock gibt die letzten Anweisungen für eine Szene seines Films „The Birds" (Die Vögel), der gerade gedreht wird. Dann kommt er und sagt:

„Sie sehen, warum dieser Streifen viel mehr Zeit in Anspruch nimmt, als ich dachte. Selbst so gut trainierte Vögel wie meine tun nicht immer, was ich ihnen sage."

Im Hintergrund benimmt sich Nosey, der Star unter den Raben, wie eine beleidigte Primadonna und gibt an wie ein Berliner Gassenjunge, der die Aufmerksamkeit auf sich ziehen will. Mit Hackfleisch-Häppchen wird seine gute Laune wiederhergestellt. Er ist der Hauptbösewicht des Films und immer im Vordergrund, wenn ein Mensch übel zugerichtet werden soll.

In diesem Fall ist es Grace Kelly, die er und seine Artgenossen für kurze Zeit verdrängt haben.

„Grace wollte unbedingt Ende November wieder in Monaco sein", sagt Mr. Hitchcock, „und wann ich mit diesem Streifen, in dem die Vögel die Menschen besiegen, fertig bin, ist noch nicht abzusehen. Es wird noch viele Monate dauern. So bleibt mir nur übrig, bis zum nächsten Sommer auf Grace zu warten."

CONSTANZE: „Sind Sie sicher, daß Grace Kelly dann kommen wird? Es schwirren jeden Tag neue Gerüchte herum, weswegen sie nicht mehr spielen kann oder will."

Mr. HITCHCOCK: „Selbstverständlich kommt sie. Es sei denn, sie bricht sich vorher das Genick. Ich habe das Buch ‚Marnie' schon vor langer Zeit gekauft und es immer liegenlassen, weil ich nicht die richtige Hauptdarstellerin fand. Erst nachdem Grace zugesagt hat, die Rolle zu übernehmen, habe ich mich entschlossen, den Film endlich zu drehen. Da ich mir kaum jemand anders vorstellen kann, warte ich nun eben noch etwas länger."

CONSTANZE: „Marnie ist ein ungewöhnlicher Mensch. Eigentlich zu zwielichtig, um von einer Prinzessin verkörpert zu werden. Wir finden es erstaunlich, daß Grace diese Rolle angenommen hat."

Mr. HITCHCOCK: „Grace ist in erster Linie Schauspielerin, und zwar eine sehr gute. Prinzessin wurde sie erst später. Sie hat den Roman gelesen und weiß ganz genau, was vorgeht. Sie sieht in der Rolle eine große künstlerische Aufgabe."

CONSTANZE: „Stimmt es, daß Prinz Rainier erklärt hat, niemand dürfe seine Frau auf der Leinwand küssen, und daß er sich ein Einspruchsrecht vorbehielt?"

Mr. HITCHCOCK: „Nichts davon ist wahr. Auch Prinz Rainier hat das Buch gelesen und ist mit allem einverstanden. Sehen Sie, Grace und ich sind sehr gute Freunde. Als ich ihr 1953 in „Dials M. for Murder" (Bei Anruf Mord) eine Rolle gab, war sie noch eine unbekannte kleine Anfängerin. Sie ist durch meine weiteren Filme „Rear Window" (Das Fenster zum Hof) und „To Catch a Thief" (Über den Dächern von Nizza) berühmt geworden. Sie vertraut mir, auch wenn wir uns nur selten sehen. Als der Agent von Grace mich benachrichtigte, daß sie ‚Marnie' spielen will, habe ich ihr nur telegrafiert: ‚Was für eine interessante kleine Neuigkeit'.

Eine meiner anderen sehr guten alten Freundinnen ist übrigens Anny Ondra, die vor vielen, vielen Jahren meine Hauptdarstellerin war."

CONSTANZE: „Wissen Sie schon, wer der Gegenspieler von Grace sein wird?"

Mr. HITCHCOCK: „Nein. Ich habe keine Ahnung. Die übrige Besetzung wird um Grace herum gebaut. Aber da viele der Schauspieler schon so lange im voraus besetzt sind, warte ich, wen ich bekommen kann, wenn Grace nächstes Jahr nach Hollywood kommt."

CONSTANZE: „Bei uns munkelt man, Grace erhielte eine Million Dollar für ‚Marnie'. Stimmt das?"

Mr. HITCHCOCK: „Nein. Grace bekommt überhaupt keine Gage, sondern Gewinnanteile. Ich habe in den letzten Jahren kaum je den Stars Gagen gezahlt, sondern nur Kontrakte mit Gewinnanteil abgeschlossen."

CONSTANZE: „Haben Sie schon mit den Vorarbeiten für ‚Marnie' begonnen?"

Mr. HITCHCOCK: „Ja. Das Drehbuch ist fast fertig, und ich habe auch schon den Ort für die Außenaufnahmen gefunden, in der Nähe von Baltimore. Die Innenaufnahmen schieße ich natürlich in Hollywood, wo ich am liebsten arbeite. ‚Marnie' wird natürlich ein Farbfilm werden, und das erhöht die Produktionskosten sehr."

In diesem Augenblick kommt die Hauptdarstellerin von „The Birds". Auf den ersten Blick sieht sie Grace Kelly verblüffend ähnlich. Als wir Mr. Hitchcock danach fragen, erklärt er:

„Es stimmt. Tippi Hedren und Grace Kelly sind sich ähnlich. Sie sind vor allem beide wirkliche Damen. Es ist ein Jammer, daß in den letzten Jahren dieser Typ von der Leinwand fast verschwunden und anscheinend nur noch für Sexbomben Platz ist. Grace Kelly war eine der ganz wenigen damenhaften Nachwuchsschauspielerinnen. Bei Miß Hedren sehe ich dieselbe klassische Schönheit, dieselben großen schauspielerischen Möglichkeiten, die ich 1953 bei Grace Kelly entdeckte."

CONSTANZE: „Nun — ‚Marnie' ist ja nicht gerade der Prototyp einer Lady."

Mr. HITCHCOCK: „Das ist es ja gerade. Ein damenhafter Typ wie Grace Kelly kann alles spielen und trotzdem überzeugend wirken. Eine Sexbombe, deren Formen aus dem Ausschnitt platzen, kann niemals aufsteigen und z. B. überzeugend die Frau eines Botschafters spielen, dagegen ist es leicht, herabzusteigen. Sie können sicher sein, die schöne Prinzessin Gracia wird eine überzeugende Diebin abgeben."

CONSTANZE: „Bitte, sagen Sie doch unseren Lesern zum Schluß noch, was Sie von dem Roman ‚Marnie' halten."

Mr. HITCHCOCK: „Es gibt Bücher, die Bestseller wurden, weil sie blendend geschrieben sind und nicht, weil der Inhalt interessant ist; sie eignen sich nicht für eine Übertragung auf die Leinwand. Und es gibt Romane, die vielfältig und bunt sind und sich nicht ohne weiteres verkaufen, aber großartig verfilmen lassen. ‚Marnie' hat beides: Der Roman ist ausgezeichnet und spannend geschrieben und bietet ungeheure filmische Möglichkeiten. Von einem bin ich überzeugt: ‚Marnie', Grace Kelly und ich — das ist eine Kombination, die nicht so leicht zu überbieten ist — und Sie können mir glauben, ich habe mich bis jetzt selten geirrt."

WINSTON GRAHAM

MARNIE

Der Roman eines seltsamen Frauenschicksals, den Regisseur Alfred Hitchcock mit der Fürstin Gracia Patricia von Monaco verfilmen will.

Marnie Elmer, 22 Jahre alt, führt ein sonderbares Leben. Nur ihre alte, rheumageplagte Mutter und Lucy Nye, das verhutzelte kleine Faktotum, kennen sie als Marnie, als die guterzogene anständige Tochter, die mit Mr. Pemberton, einem reichen Kaufmann, als Privatsekretärin um die halbe Welt reist. Aber Mr. Pemberton gibt es gar nicht. Marnie hat ihn erfunden, damit ihre Mutter und Lucy nie erfahren, wie sie wirklich lebt. Denn Marnie hat viele Namen ... Da war zum Beispiel Marion Holland, die bei den Buchmachern Crombie & Strutt mit der wohlgefüllten Firmenkasse auf und davon ging, ohne eine Spur zu hinterlassen. Mr. Pringle, der Chef von Crombie & Strutt, kann es vermutlich genau so wenig fassen, wie Ronnie Oliver, der Verehrer Marion Hollands, daß dieses zurückhaltende, wohlerzogene junge Mädchen eine Diebin sein soll. Aber diese Marion Holland war nach gelungener Tat in die Badewanne gestiegen und hatte einfach alles, was Marion Holland war, abgespült. Marnie Elmer kam wieder zum Vorschein, die echte Marnie, die kurz darauf in der „Alten Krone" in Cirencester auftauchte, um Forio, ihren heißgeliebten Vollblüter, auf der Garrods Farm ein paar Wochen lang zu reiten. Hier endlich lebte Marnie wieder so, wie ihr das Leben lebenswert schien.

Aber schon nach ein paar Wochen verwandelte sich Marnie Elmer erneut. Sie färbte sich die Haare, setzte eine Brille aus Fensterglas auf und fuhr in eine Gegend, wo sie niemand kannte, nach Manchester. Mollie Jeffrey hieß sie diesmal. Diese Mollie Jeffrey wurde Kassiererin im Roxy-Kino und blieb dort eine ganze Weile, bis sie heraus hatte, wie man den Schlüssel zum Safe mit den Einnahmen des Kinos bekommen konnte. Und dann lief eines Tages die wohlvorbereitete Szene wie am Schnürchen ab, und das Roxy-Kino hatte seine Kassiererin Mollie Jeffrey zum letztenmal gesehen, und mit ihr verschwand eine beträchtliche Summe.

Im Jahr darauf bewarb sich eine Mrs. Mary Taylor in Barnet bei der Firma Rutland als Kassiererin. Dieses Mal sah sich Marnie, die hier in der Maske einer kürzlich verwitweten Frau auftrat, die Firma gut an. Aber natürlich konnte sie nicht ahnen, welche entscheidende Veränderung ihr ganzes Leben bei Rutland nehmen sollte. Da waren die Direktoren: Mr. Ward, ein säuerlicher Mittfünfziger, führte die Unterhaltung, während Mark Rutland, der jüngere Teilhaber der Firma, bleich und kränklich im Hintergrund stand und nur zuhörte. Aber ihm verdankte Mrs. Taylor dann ihre Einstellung. Außer diesen beiden gab es noch den leitenden Direktor Christopher Holbrook und seinen gelbhaarigen und recht selbstbewußten Sohn Terry. In der Firma war es ein offenes Geheimnis, daß Mark Rutland und Terry Holbrook nicht gut miteinander standen. Eines Tages wurde Mrs. Taylor zu einer Konferenz über die Einführung von Maschinenbuchhaltung zugezogen, obwohl eigentlich bei einer so wichtigen Sache für die Firma die Hauptkassiererin Susan Clabon hätte gefragt werden müssen. Aber Terry Holbrook hatte das geschickt arrangiert. Ja, der Sohn des leitenden Direktors ging noch weiter, er deutete Mrs. Taylor, die ihm offensichtlich gefiel, geheimnisvoll an, daß ihre Chancen bei der Firma Rutland weit über die einer Kassiererin hinausgehen könnten. Die junge Mrs. Taylor aber hatte ganz unbeeindruckt ihre eigenen Pläne im Kopf. Sie interessierte nur, wer die Schlüssel zum Safe hatte. Gerade als Marnie eines Tages in Mr. Holbrooks Büro zielstrebig nach diesem Schlüssel forschte, erwischte Mark Rutland sie.

Fortsetzung nächste Seite

MARNIE

Fortsetzung von Seite 31

Ich kam mit knapper Not noch um den Schreibtisch herum auf die „richtige" Seite. Mark Rutland sah mich mißtrauisch von der Seite an:

„Was machen Sie denn hier?"

Ich errötete und erklärte: „Ich habe nur die Schecks für Mr. Holbrook zur Unterschrift gebracht. Die Rosen auf dem Tisch dufteten so schön . . ."

Mark blickte eine lange Zeit, ohne ein Wort zu sagen, auf den herrlichen Strauß. Aber ich hatte den Eindruck, daß sein Mißtrauen allmählich verschwand.

Dann sah er zu mir herüber und sagte nachdenklich:

„Die ersten Rosen in diesem Jahr. Mein Vater war ein leidenschaftlicher Rosenzüchter. Das interessierte ihn eigentlich mehr als die ganze Druckerei."

Die Spannung in mir löste sich langsam. Ich sagte:

„Die einzige Rose, die ich je besaß, war eine rosa Kletterrose, innen weiß. Sie rankte sich über die ganze Tür unseres Bungalows in — in Norwich. Wie heißt denn diese hier?"

„Sieht aus wie ‚Etoile de Hollande'." Er beugte sein bleiches Gesicht über den Strauß und schnupperte. „Ja, das ist sie. Ich finde, sie ist immer noch die schönste unter den dunkelroten Arten. Waren Sie schon in der Staatlichen Rosenschau?"

„Nein."

„Sie ist im nächsten Monat. Ein Besuch lohnt sich, wenn Sie überhaupt Interesse für Rosen haben."

„Recht vielen Dank. Ich werde sicher rechtzeitig daran denken."

Als ich schon an der Tür war, sagte er: „Übrigens, Mrs. Taylor, nächsten Freitag haben wir unser jährliches Dinner mit Tanz. Es kommen immer alle. Aber wenn Ihnen nicht danach zumute ist, weil Sie Ihren Gatten verloren haben, geben Sie mir Bescheid, ja? Ich erkläre es dann auch meinem Onkel."

„Danke schön, Mr. Rutland", erwiderte ich, „ich — ich gebe Ihnen noch Bescheid."

Damit verließ ich Mr. Holbrooks Zimmer, in dem ich nichts zu suchen gehabt hatte. Es war noch einmal gutgegangen, dachte ich erleichtert.

*

Seit meinem zehnten Lebensjahr hatte ich eigentlich immer aufgepaßt, daß ich nicht erwischt wurde. Damals hatte Mutter mich bei zwei kleinen Diebstählen geschnappt, und auch nur, weil das Mädchen, das mitgemacht hatte, plötzlich den Mut verlor und alles gestand. Ich hielt seitdem nichts mehr von der Zusammenarbeit mit anderen. Meine Vergehen fand ich damals recht harmlos, aber Mutter hatte einen furchtbaren Spektakel darum gemacht. Ich bezog eine gewaltige Tracht Prügel und war außer mir vor Angst, denn ich hatte Mutter nie so wütend erlebt. Seitdem paßte ich auf. Und mit Erfolg.

Natürlich habe ich mir oft überlegt, wie es zu diesen ersten Diebstählen und zu allem anderen gekommen ist.

Der Anfang zu meiner „schiefen" Laufbahn lag weit zurück. Als mein Vater 1943 ums Leben kam, erwartete Mutter gerade ihr zweites Kind. Ich war damals fast sechs. Wenige Wochen, nachdem wir die Todesnachricht erhalten hatten, wurden wir ausgebombt. Wir zogen in einen winzigen scheußlichen Bungalow in Sangerford, der nur aus zwei kleinen Schlafzimmern bestand. Als das Kind geboren werden sollte, schickte man nach einem Arzt. Aber der war mit lohnenderen Fällen be-

Die wichtigsten Personen des Romans:

Marnie Elmer, jung und sehr attraktiv, erregt gegen ihren Willen die Aufmerksamkeit der Männer. Marnie führt für ein junges wohlerzogenes Mädchen ein recht ungewöhnliches Leben.

Marnies Mutter hält sehr viel von ihrer einzigen Tochter. Sie glaubt, daß Marnie beruflich viel reisen muß, aber sie ahnt nichts von ihrem wirklichen Leben.

Mark Rutland ist mit seinen 28 Jahren schon Juniorchef in einer großen Druckerei, die er von seinem Vater geerbt hat. Er ist ein südländischer Typ und wirkt ein bißchen schüchtern.

Terry Holbrook, sein wenig älterer Vetter, ist Direktor bei Rutland. Er sieht nicht besonders gut aus und versucht deshalb auf andere Weise, ein umschwärmter Frauenheld zu werden.

schäftigt, wir waren ja nur arme Schlucker. So bekam Mutter das Kind mit Hilfe der Gemeindeschwester. Irgend etwas ging schief. Das Baby starb, und seitdem zog Mutter das Bein nach. Es gab dann ein Verfahren gegen den Arzt, aber es kam für uns kein roter Heller dabei heraus. Ein Jahr später zogen wir dann wieder nach Plymouth zurück, aber ans andere Ende der Stadt. Dort ging ich zur Schule, bis ich vierzehn war. Als ich von der Schule abging, schrieb die Rektorin: „Margaret ist ein Mädchen mit Fähigkeiten. Es ist sehr bedauerlich, daß sie so jung die Schule verlassen muß. Mit einer abgeschlossenen Schulbildung würde sie im Leben größere Chancen haben. Vor allem in Mathematik und Naturwissenschaften könnte sie etwas Besonderes leisten. Es besteht aber auch die Gefahr, daß ihre Fähigkeiten sich in falscher Richtung auswirken könnten. Ich wünsche ihr alles Gute für die Zukunft und hoffe, daß sie ihre Gaben nicht vergeudet."

Ich gab mir seitdem alle Mühe, meine Gaben nicht zu „vergeuden". Mit Erfolg!

*

Das jährliche Firmendinner mit Tanz fand im „Stag Hotel" in der High Street statt. Mark Rutlands Vorschlag hätte mich leicht davon befreit, aber in letzter Minute beschloß ich doch, hinzugehen. Ich wollte mir das gern einmal selber ansehen. Alle waren da, Drucker, Buchbinder und Setzer mit ihren Frauen und die weiblichen Angestellten mit ihren Männern und Freunden. Von Direktorenfrauen gab es hier nur die alte Mrs. Holbrook, denn Newton-Smith war Junggeselle, Mark Rutland Witwer und Terry Holbrook geschieden.

Nach dem Essen, bei dem der Senior der Firma, Christopher Holbrook, eine Rede gehalten und einen Überblick über die Arbeit des Jahres gegeben hatte, begann der Tanz.

Terry Holbrook war der erste, der mich aufforderte. Ich hatte in den letzten Jahren nicht viel getanzt, nicht, weil es mir keinen Spaß gemacht hätte, aber ich hatte keine Gelegenheit dazu gehabt.

Terry tanzte gut; es war nicht schwer, seiner sicheren Führung zu folgen.

Bei unserem letzten Gespräch nach der Konferenz über die Umstellung der Buchhaltung hatte ich ihn daran erinnern müssen, daß ich erst vor wenigen Monaten meinen Mann verloren hätte. Das hatte ihn in seine Schranken gewiesen. Ich war aber ganz sicher, daß er wieder etwas unternehmen würde.

Fortsetzung nächste Seite

MARNIE

Fortsetzung von Seite 33

Ich brauchte nicht lange zu warten.

„Hat Ihnen schon jemand gesagt, was für ein hübsches Mädchen Sie sind?" begann er das Gespräch.

„Ich erinnere mich nicht."

„Wie bescheiden, meine Liebe. Aber egal. Sagen wir's ganz unpersönlich, sagen wir: Ihr Kleid ist hinreißend."

Ich hatte es mir einen Tag vorher gekauft. Es hatte mir gleich gefallen, weil es von anspruchsvoller Einfachheit war. Ich glaubte, die Leute hier würden das nicht merken. Aber Terry wußte auch über Damenkleider Bescheid.

„Sie tanzen wie ein Traum, Mary."

„Danke."

„Allerdings ein etwas unbeteiligter Traum. Sagen Sie mir, was Sie gerade denken."

„Ich denke, daß dieses Fest wirklich wie eine nette Familienfeier ist — ganz unter uns."

Er sah mich von oben bis unten an.

„Na, wenn Sie meinen . . ." Er schwieg eine Weile, dann sagte er unvermittelt:

„Wußten Sie schon, daß Swing und Rock' n' Roll ursprünglich südamerikanisch waren?"

„Nein, das ist interessant."

„Es ist immer der gleiche Tanzstil. Der Mann ist die Zentralfigur; die wirkliche Aktivität aber geht von der Frau aus. Meinen Sie nicht, daß es so sein muß?"

Wieder hatte ich das Gefühl, daß er sich in schlauer Weise über mich lustig machte. Sein Gesicht flackerte auf, wenn er sprach. Seine Augen, seine Mundwinkel . . .

Später tanzten wir wieder, aber auf halbem Wege begann die Kapelle mit kümmerlichen Neuheiten, die ihn nervös machten.

„Wenn's Ihnen nicht gefällt, setzen wir uns", schlug ich vor.

„Sie können sich das erlauben, meine Liebe, aber ich bin Direktor. Ich muß aussehen, als ob es mir Spaß macht."

„Tanzt Mr. Mark Rutland nie?"

„Warum fragen Sie ihn nicht, wenn es Sie interessiert?"

„Es interessiert mich nicht besonders, aber Sie sagten gerade, daß die Direktoren mitmachen müßten."

„Er tut's nicht, meine Liebe, deshalb ist er unbeliebt."

„Ist er unbeliebt?"

„Fragen Sie, wenn Sie wollen."

„Hat er früher auch nie am Tanz teilgenommen?"

„Das ist das erste Jahresdinner, zu dem er sich je herabließ, seit er sich überhaupt dazu herabließ, der Firma beizutreten."

Unser Gespräch hatte Terry sichtlich enttäuscht. Darum wunderte ich mich nicht, daß er mich in der nächsten Stunde um keinen Tanz mehr bat. Ich war sogar froh darüber. Und an anderen Partnern fehlte es mir nicht.

FÜR SIE UND IHN ZUM WOCHENENDE

100 x die Luft anhalten



Haben Sie das auch schon erlebt? Sie betrachten sich im Spiegel von vorn, von hinten, von der Seite — und entdecken plötzlich Ihr Bäuchlein. Wie ein kleiner Halbmond wölbt es sich vor und verdirbt die Figur. Geben Sie ihm keinen ärgerlichen Klaps, sondern probieren Sie lieber diese Wunderübung: Stellen Sie sich aufrecht hin, und ziehen Sie die Bauchdecke so ein, als wollten Sie damit an die Wirbelsäule stoßen. Zählen Sie in dieser Haltung bis zehn, dann lassen Sie die Bauchdecke wieder schlaff nach vorn fallen. Das üben Sie so oft, wie Sie Lust haben. Hundertmal am Tag sind nicht zuviel. Wenn Sie noch mehr tun möchten, legen Sie sich alle zwei Stunden lang hin, verschränken die Arme über der Brust und heben gleichzeitig Beine und Oberkörper. Dann strecken Sie die Arme nach vorn aus, ziehen im gleichen Atemzug die Beine an, verschränken die Arme und strecken die Beine wieder — immer abwechselnd, bis Sie müde sind. Dabei dürfen Sie nicht mit den Fersen den Boden berühren.

Gegen eins aber, als ein Teil der führenden Leute wegging, kam er herüber.

„Es wird jetzt furchtbar fade. Ich bitte ein paar Leute zu mir, um den Abend zu beschließen. Wenn Sie Lust haben?"

„Zum Tanz?"

„Nein, wir trinken und plaudern ein wenig und lassen den Plattenspieler laufen. Ganz anspruchslos."

Jetzt wäre die rechte Zeit gewesen, um auszusteigen. Ich hatte mir in Manchester alles Persönliche vom Hals gehalten. Das machte sich stets bezahlt. Aber man tut nicht immer, was klug ist.

Ich erwiderte: „Danke, ich komme gern."

„Ausgezeichnet. Wir treffen uns in zehn Minuten an der Tür. Ich denke, die MacDonalds haben in ihrem kleinen Wagen noch Platz für Sie."

Es war nur eine Fahrt von zehn Minuten. Die MacDonalds waren Gäste der Firma und beide so groß wie kleine Elefanten, aber auf ihre smarte Art recht nett. Sie war eine Blondine mit einem kecken Bubikopf, mit dem man aussieht wie eine ertränkte Katze, und sie trug ein großgeblümtes Kleid, das zuviel Bein und zuviel Busen sehen ließ. Er trug langes Haar und einen Smoking mit blauen Samtaufschlägen. Ich teilte mit Dawn Witherbie und einem spaßigen Kerl namens Walden den Rücksitz ihres Jaguar. Alistair MacDonald fuhr wie ein Verrückter, aber Terry kam doch zuerst an. Seine Wohnung bestand aus drei sehr modern aufgemachten Räumen. Hellpurpurner Teppich, Wände in Orange und Gelb, Neonleuchter, die wie ein Z geformt waren, und eine Cocktailbar, auf der Außenseite mit blauem Leder gepolstert und mit Knöpfen beschlagen.

Wir waren zwölf. Jeder redete und trank eine Menge. Nicht daß ich viel getrunken hätte, denn Schwatzhaftigkeit war für mich und meine Pläne nicht das Richtige. Jemand rief: „Laßt das Band laufen", und dann ertönte eine Art endloser Tanzmusik aus dem Gerät. Zwei oder drei Paare begannen sich in einer Ecke zu drehen. Aber das war auf dem Teppich Schwerarbeit, und nach einer Weile zog Terry einen Tisch vor. „Spielen Sie Poker, Mary?"

„Nein. Meinen Sie, ich spiele um Geld?" entsetzte ich mich. Er lachte. „Nur zum Spaß. Kein richtiges Glücksspiel. Ich zeig's Ihnen schnell."

„Danke. Ich schau' lieber zu."

„Wenn Sie das so schnell lernen wie den Cha-Cha-Cha ... Zwei Shilling maximum, Alistair. Sind Sie einverstanden?"

Fortsetzung nächste Seite

MARNIE

Fortsetzung von Seite 35

Alistair MacDonald war einverstanden und ein paar setzten sich um den niedrigen Tisch. Ich wollte zuerst nicht spielen, aber Terry bestand darauf, es mir zu zeigen. Irgendwie berührte mich dabei stets seine Hand. In der einen Minute war sie um meine Hüfte, dann lag sie auf meiner Schulter — und immer schienen zwei, drei Finger auf die bloße Haut überzugreifen. Oder er hielt meinen Arm oder meine Hand. Ich mochte das Betätscheln nicht und war froh, daß die MacDonalds sich bereit erklärten, mich nachher nach Hause zu bringen.

Ich schaute dem Spiel zu. Terry hatte recht, es war leicht zu lernen. Jeder konnte es in zehn Minuten durchschauen, aber damit war es nicht getan. Es sah aus, als ob sich jeder mit ein wenig Zeit und Kopfarbeit die Gewinnchancen ausrechnen konnte sowohl für den Fall, daß man eine Karte nahm als auch für den Fall, daß man seine Karte lieber losschlug.

Als niemand zusah, griff ich nach meiner Tasche, fand ein Stück Papier und begann zu rechnen.

Gegen drei Uhr morgens ging ein Teil der Gäste nach Hause. Dawn war auch dabei. Wir anderen tranken noch ein Glas, und ich dachte ernsthaft an Aufbruch. Es waren noch ein paar Enthusiasten dabei, die weitermachen wollten, und diesmal brachten sie mich soweit, daß ich mitspielte. Ich nahm eine Pfundnote und schwor mir, nach Hause zu gehen, wenn sie verspielt war. Aber ich ging nicht. Ich gewann. Alle meine Fähigkeiten kamen mir dabei zustatten. Ich hatte ja schon seit meinem zehnten Lebensjahr meine Gedanken verbergen müssen. Und ich hatte immer eine Vorliebe für Mathematik und natürlich auch für Geld gehabt. Ich hatte gelernt, meine Mitmenschen zu beobachten und immer herauszukriegen versucht, ob sie blufften. Wahrscheinlich hatte ich eine natürliche Begabung für das undurchschaubare „Pokergesicht".

Bis fünf Uhr, als alles aufbrach, hatte ich wahrhaftig zweiundzwanzig Pfund gewonnen. Ich fühlte mich verschwitzt, mir war abscheulich zumute, und ich war froh, daß alles vorbei war. Ich wollte das Geld zuerst nicht nehmen.

„Nein", protestierte ich, „nehmen Sie es zurück. Es ist zuviel."

„In fairem Kampf erobert", entgegnete Alistair MacDonald und klopfte mir auf die Schulter. Er war der einzige, der außer mir gewonnen hatte. „Und seien Sie nicht so edelmütig, sonst glauben wir's Ihnen nicht."

„Die Kerzen versengen den Leuchter, durch die Blenden sickert der Tag", deklamierte seine Frau und gähnte ausdauernd hinter der gespreizten Hand. „Ich sage schnell auf Wiedersehen. Nach Hause, James."

Terry wünschte, daß jeder noch ein Abschiedsglas tränke, aber keiner wollte, und wir begannen unsere Mäntel und anderen Sachen aus dem Schlafzimmer zu holen. Ich entdeckte, daß ich mir am Ärmel einen Flecken ins Kleid gemacht hatte, und tupfte noch daran herum. Aber ich blieb höchstens fünf Sekunden länger als die anderen. Als ich zurückkam, lag noch mein ganzer Gewinn auf dem Tisch, und Terry verabschiedete gerade die letzten Gäste. So schnappte ich mir die Banknoten und stopfte sie in meine Tasche.

Ich ging, den Mantel über dem Arm, zur Tür, als Terry die anderen hinausließ. Er sah mich halb zwinkernd an, ein Lächeln um seine eigenartige Unterlippe, und als er die Tür hinter den anderen schloß, sagte ich:

„Ich danke Ihnen sehr. Es war reizend. Und das mit dem Geld tut mir wirklich schrecklich leid."

„Es war ein fairer Kampf, wie Alistair sagt. Bleiben Sie noch ein paar Minuten, ja?"

„Unmöglich. Ich schlafe ein. Und die MacDonalds warten auf mich."

„Oh, nein. Sie sind schon fort."

„Fort?" Jetzt hatte es bei mir geklingelt. „Sie wollen sagen . . ."

„Schauen Sie nicht so erschrocken drein. Ich fahre Sie in ein paar Minuten nach Hause."

„Aber die MacDonalds haben mir doch erklärt, sie nähmen mich mit, sie müßten direkt an meiner Wohnung vorbei."

„Wirklich? Sie müssen es wohl vergessen haben." Er nahm mich

am Arm und führte mich ins Wohnzimmer zurück. „Nein, im Ernst, meine Liebe, ich habe ihnen erzählt, Sie blieben noch ein bißchen länger, und ich würde Sie nach Hause fahren."

Er ging zum Fenster und zog die Vorhänge zurück. „Sehen Sie. Es beginnt schon zu dämmern. Die Sonne geht in ein paar Minuten auf. Ihre Ehre ist gerettet."

Ich antwortete nicht. Er kam zurück, und sein Gesicht war nahe dem meinen. „Sehen Sie mal, Süße, ich fand die Idee köstlich. Es hat keinen Zweck, um diese Stunde schlafen zu gehen. In vier Stunden müssen wir wieder in die Sklaverei zurück. Übrigens habe ich einen gräßlichen Hunger, und Sie sicher auch. Ich dachte mir, wir könnten zusammen frühstücken. Dann würde ich Sie nach Hause fahren, warten, bis Sie sich umgezogen haben, und Sie nach Barnet zurückbringen."

Ich begann, die Karten zusammenzulegen.

Das Ganze lag ein bißchen außerhalb meiner Erfahrungen. Ich konnte mit den Ronnie Olivers dieser Welt umgehen und mit ihnen fertig werden. Aber Terry war anders. Ich war mir durchaus nicht klar über ihn und wußte nicht einmal, ob er jetzt wirklich etwas Böses im Schilde führte. Immerhin war er auch mein Boß. Wenn ich bei der Firma bleiben wollte — und das wollte ich jedenfalls so lange, bis ich meine Pläne ausgeführt hatte —, dann mußte ich versuchen, irgendwie mit ihm zurechtzukommen.

„Was wollen Sie zum Frühstück? Ich schlage vor, Eier und Speck. Was meinen Sie?"

„Na schön. Aber bitte, ich möchte nachher nicht nach Hause gefahren werden. Nach dem Frühstück können Sie nach einem Taxi telefonieren. Schließlich kann ich es mir heute erlauben."

Ich ging in die Küche und schickte mich an, Speck und Eier zu braten. Er deckte den Tisch im Wohnzimmer, während ich mich um den Toast kümmerte. Dann kam er in die Küche, um Kaffee zu machen.

„Aber meine Liebe, Sie werden sich Ihr entzückendes Kleid verderben. Ich hole eine Schürze." Er kam mit einer blauen aus Plastic mit Blumen zurück.

„Die gehörte meiner Frau. Sie wohnt jetzt in Ealing. Wir kamen nicht miteinander aus. Lassen Sie mich das tun."

Ich versuchte, ihm die Schürze wegzunehmen, aber natürlich mußte er sie mir um die Hüften legen und binden. Als er fertig war, umfaßten seine Arme wieder meine Hüften.

„Habe ich Ihnen schon mal

Fortsetzung nächste Seite

Treff punkt der Wünsche

Fortsetzung von Seite 29

Heirat

Mittfünfziger, 1,70, sportl., ohne Anhang, selbst. Kaufmann mit Verm., wohnhaft Norditalien, wünscht Bekanntschaft mit naturliebender Dame. Bildzuschrift erbeten. Strengste Diskretion. Ch. 4880.

Bodensee/Schweizer, Kaufmann, gute staatl. Position, 44/1,74, ev., ledig, Auto, Vermögen, sucht hübsches, schlankes Mädel — auch Witwe — bis 35, aus Nähe Bodensee. Bildzuschrift (zurück): Postfach 51, Arbon/Schweiz.

Rheinländer, 33/1,78, kath. tolerant, nicht unvermögend, zuverlässiger Charakter, gute Erscheinung, weltoffene Gesinnung. Völlig ungebunden. Mit kleinen Schwächen behafteter Sportfahrer, Natur- und Kinderfreund. Etwas schüchtern aber temperamentv. Möchte charmante, passende Lebensgefährtin, möglichst aus finanziell guten Verhältnissen, kennenlernen und dieser ein angenehmes Leben und kein Managerdasein bieten. Diskretion Ehrensache. Bildzuschrift zurück. Ch. 4881.

Young British immigrant in Canada would like to meet English-speaking German girl, about 25 years of age, with an idealistic, rather than a materialistic disposition. Please send photograph. Ch. 4882.

Freundinnen (30/1,64 — 31/1,68) möchten vielseitig interessierte, gebildete Herren (kath.) — auch Ausland — kennenlernen. Zuschriften mit Bild (zurück) an Ch. 4875.

Lebensfrohe Breslauerin sucht Herrn von Format (Sechziger) — bei gegenseitigem Verstehen zu erfülltem Lebensherbst. Beamtenwitwe, alleinstehend, ev., 1,68, (Krebs), adrette Hausfrau, aufrichtiges Wesen, aparte Erscheinung, Nichtraucherin. Ch. 4876.

Charmante, hübsche Blondine, 23/1,68, schlank, Sekretärin, mittl. Reife (späteres Vermögen), möchte charakterfesten, gutaussehenden Partner (Beamter, Akademiker) kennenlernen. Bildzuschrift. Ch. 4877.

Wer möchte gutaussehende Lehrerin, 25/1,79, kennenlernen? Ch. 4878.

Geschäftstochter, 23/1,76, kath., aus gutem Hause, gut aussehend, möchte charakterf., gutsituierten Herrn kennenlernen (ab 28/1,80). Ch. 4884.

Wer will meiner Freundin, Witwe, 27/1,67, gut aussehend, intelligent, Wohnung, Wagen, neuen Lebensmut geben? Offizier der Bundeswehr oder Akademinker bevorzugt. Bildzuschrift. Ch. 4869.

Antworten auf Chiffre-Anzeigen schicken Sie uns bitte unter deutlicher Angabe der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag. Für die Rückgabe eingesandter Fotos und Dokumente an die Inserenten übernehmen wir keine Garantie. Der Chiffre-Dienst leitet nur private Briefe — keine geschäftlichen Werbeschriften — weiter. Der Versand eingehender Zuschriften erfolgt jeweils gesammelt, und zwar eine, zwei, vier, acht und zwölf Wochen nach dem Erscheinungstag.

Anzeigen kosten pro Wort bis zu 13 Buchstaben DM 1,50; längere Wörter DM 3,—; zusätzlich für Chiffre-Angabe (einschließlich Chiffre-Gebühr) DM 3,50. Portospesen für Ausland und Überseeversand werden gesondert berechnet. Die Anzeigengebühr überweisen Sie bitte auf unser Postscheckkonto Hamburg 1547. Geld gehört nicht in einen Briefumschlag, deshalb legen Sie Ihren Aufträgen bitte keine Geldscheine bei. Für Geschäftsanzeigen wollen Sie bitte unsere Sonderpreisliste anfordern.

Unsere Anschrift: Constanze-Verlag, Treffpunkt der Wünsche; Hamburg 1, Postf. 100 000

Fortsetzung auf Seite 49

MARNIE

Fortsetzung von Seite 37

gesagt, daß Sie hübsch sind?"

„Passen Sie auf, der Toast."

„Nun, es stimmt nicht mehr. Jetzt sind Sie schön."

„Hm, ja." Ich glitt um den Ofen herum.

„Es ist nur zu wahr. Denn jetzt sind Sie blaß — und müde. Das macht Ihr Gesicht ganz anders — anders als sonst." Er küßte meinen Nacken.

„Terry, wenn Sie das tun, gehe ich nach Hause."

„Warum?"

Ich nahm den Toast heraus, legte ihn auf den Tisch und begann die Kruste abzuschneiden.

„Haben Sie den Kaffee fertig?"

„Warum wollen Sie gehen, wenn ich das tue?"

„Mir ist nicht danach zumute", sagte ich.

Er stand noch immer ganz nahe. Viel zu nahe.

„Ich glaube nicht, daß ich Sie schon gut kenne, Mary. Ich weiß gar nicht, wie Ihr Uhrwerk abläuft."

„Genau wie bei jedem anderen. Ticktack, ticktack."

„Nein, Sie sind nicht wie die anderen. Mädchen, Frauen sind für mich nicht gerade ein Buch mit sieben Siegeln. Aber Ihr Mechanismus funktioniert anders."

„Könnten Sie bitte den Grill abstellen?"

Er langte hinter sich und schaltete ihn ab, ohne seine Augen von mir zu nehmen. „Ich will gehenkt sein, wenn ich zuviel behaupte, meine Liebe, aber bei den meisten Frauen weiß ich — wüßte ich —, was sie tun oder sagen, wenn ich ihnen den Hof mache. Ich wüßte es, bevor sie es selbst wissen. Aber nicht bei Ihnen."

„Hier ist Ihr Teller — bitte vorsichtig, er ist ziemlich heiß."

Wir gingen ins Wohnzimmer zurück und begannen mit dem Frühstück. In einem hatte er recht: Ich war hungrig. Er sah mich immer noch an. Wie er mir jetzt gegenüber saß, hatte sein Gesicht die Form einer Birne. Es war nicht nett, aber interessant, und sein Ausdruck war wild, schlau und sehr, sehr wach. Ich war ängstlich und ein bißchen wütend, weil er mich anstarrte. Ich wünschte, ich wäre nie gekommen.

„Mary, darf ich etwas sehr, sehr Taktloses sagen?"

„Ich kann Sie nicht daran hindern."

Er schob seine Unterlippe vor. „Ich weiß, Ihr Mann ist erst seit kurzer Zeit tot, aber ... nun, Sie sehen nicht wie eine verheiratete Frau aus."

Das Licht vom Fenster her war heller geworden. Das Zimmer mit seinem Spieltisch, seinen leeren Gläsern und vollen Aschenbechern bot einen ziemlich grauenhaften Anblick. Ich stand auf.

„Nun, ich denke, das ist für mich ein gutes Stichwort zum Heimgehen."

Er stand ebenfalls auf und kam um den Tisch herum.

„Sie könnten mir beweisen, daß ich mich irre."

„Ich könnte, aber vielen Dank, ich denke noch an Jim. Wollen Sie jetzt nach einem Taxi telefonieren?"

Ich schaffte es, einen Schritt zurückzutreten, aber er legte sehr erfahren seine Arme um mich und preßte mir beinahe den Atem aus dem Leibe. Dann, als ich den Kopf zurückwarf, fing er an, meinen Hals zu küssen. Ich legte meine Hände gegen seine Brust, und als er den Druck fühlte, hielt er ein, ließ mich auf Armeslänge zurückweichen, hielt mich aber immer noch um die Taille. Ich mußte irgendwie auf manierliche Art hinauskommen.

„Sie sind wirklich verführerisch, Mary. Soll ich noch etwas sagen?"

„Ja. Gute Nacht."

„Es ist Morgen. Und ganz früh am Morgen wie jetzt, wenn man die ganze Nacht nicht im Bett war, ist eine köstliche Zeit für Liebesleute. Sie sind müde und abgespannt, Ihre Haut ist kühl und eine Spur feucht, niemand, niemand, niemand ist wach. Kennen Sie das?"

Ich versuchte zu lächeln und schüttelte den Kopf. „Ich habe Ihnen bereits gesagt ..."

„Einen Kuß wenigstens, ehe wir scheiden?"

„Und dann holen Sie ein Taxi?"

„Bestimmt."

Ich wandte ihm mein Gesicht zu, und er legte seine Lippen auf meine. Aber statt eines Kusses wurden es mehr und mehr. Ich warf heftig den Kopf zurück und wehrte mich gegen ein Übelkeitsgefühl. Plötzlich ließ er mich los, und ich fiel fast auf den Boden. Ich umklammerte einen Stuhl. Er sah mich so an, daß mir die Angst in die Glieder fuhr.

Ich sah meinen Mantel auf dem Stuhl, nahm ihn hastig auf, die Tasche dazu, und ging zur Tür. Ich fummelte mit beiden Händen an der Klinke herum. Die Tür ging irgendwie auf, und ich war draußen und hatte sie zugeschlagen. Dann lief ich die Stufen hinab, kam hinaus in die kalte Morgenluft und rieb mir den Mund mit dem Handrücken energisch ab.

*

Ich machte mir eine Menge Gedanken darüber, ob ich der Firma Rutland kündigen und gehen sollte. Wahrscheinlich wäre für die meisten Frauen ein Kuß in Terrys Wohnung gar keine große Sache gewesen. Aber ich konnte so etwas nicht ausstehen. Glücklicherweise tauchte Terry an diesem Tag, dem Samstag nach dem Fest, überhaupt nicht im Geschäft auf. Und als er am Montag wieder da war, kümmerte er sich überhaupt nicht um mich. Ich hoffte von Herzen, daß es so bliebe. Ich war jedoch die ganze Woche über noch ziemlich nervös. Aber am Montag der folgenden Woche wurde ich in die umorganisierte Kasse im Hauptgeschäft versetzt, und der Anblick des ganzen Geldes, mit dem ich von nun an umgehen sollte, besänftigte meine Nerven wie ein starkes Beruhigungsmittel.

Am Donnerstag war ich allein im Büro, als Mark Rutland eintrat. Er ging zum Safe, stellte ein paar Bücher hinein, und im Vorübergehen ließ er eine Karte auf meinen Schreibtisch fallen. Ich starrte sie an.

„Nur für den Fall", erklärte er, „daß Sie wirklich interessiert sind."

Es war eine Eintrittskarte zur Ausstellung der Staatlichen Rosen-Gesellschaft. Ich schaute in wirklicher Überraschung zu ihm auf. „Oh, danke. Sie hätten sich nicht die Mühe zu machen brauchen, Mr. Rutland."

„Es war keine Mühe."

„Jedenfalls herzlichen Dank."

An der Tür wandte er sich um. „Der erste Tag ist der beste. Aber da können Sie wohl kaum hingehen, nicht wahr? Samstag nachmittag ist es auch noch recht gut."

Seit ich hier war, hatte er außer in geschäftlichen Dingen kaum mit mir gesprochen. Und nichts schien mir harmloser als die Karte zu einer Blumenschau.

Nachdem er gegangen war,

Fortsetzung nächste Seite

MARNIE

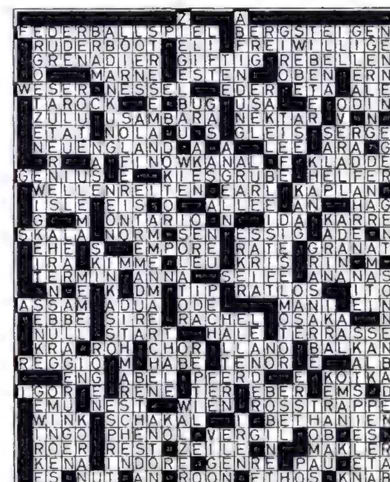
Fortsetzung von Seite 39

nahm ich meine Puderdose und puderte mir die Nase. Ich wechselte im Spiegel einen Blick mit mir selbst. Meine Phantasie begann zu wandern.

Am Samstagnachmittag ging ich zur Rosenschau. Es war mir gleichgültig, ob ich die Blumen sah oder nicht, aber vielleicht würde er mich danach fragen. Es ist nicht leicht, sich zu verstellen, wenn man keine Ahnung hat, wie so etwas aussieht. Als ich dann die Massen von Rosen sah, war ich doch tief beeindruckt. Mir wurde klar, daß meine miserable Kletterrose dem Vergleich nicht standhalten konnte.

Es waren eine Menge Menschen da — Menschen, wie ich sie erst seit London kannte. Obgleich ich am liebsten eine Bombe zwischen sie geworfen hätte, mußte ich zugeben, daß sie ihr Geld mit Anstand trugen. Ich blieb stehen und hörte einer Frau zu, die sechs Dutzend „Friedensrosen", vier Dutzend „Zwielichtmaid" und drei Dutzend „Opera" bestellte, und ich versuchte, mir die Größe ihres Rosengartens vorzustellen, weil sie diese nur „zum Auswechseln" brauchte. Ich hörte zwei Männer von einem Lunch reden, den sie gestern in New York eingenommen hatten. Eine Dame klagte, in ihrer Villa in Antibes gediehen die Rosen besser als in ihrem Haus in Surrey, und sie hätte gern gewußt wieso. Es lag eine Welt zwischen diesen Leuten

Hier die Auflösung des Kreuzworträtsels aus Heft 29



und mir. Wußten sie überhaupt, daß sie auf demselben Planeten mit Armen und Arbeitenden lebten? Nun, vielleicht würde auch ich eines Tages meine Villa in Antibes oder sonst irgendwo haben.

„Ah, Sie sind also gekommen, Mrs. Taylor. Ich hoffe, Sie haben Freude daran."

Mark Rutland. „Ja, ich bin schrecklich froh, daß ich gekommen bin. Solche Rosen habe ich noch nie gesehen!"

Wir gingen zusammen durch die Ausstellungshalle. Nun konnte ich mir also über Mark Rutland den Kopf zerbrechen. War er wirklich anders als Terry? Sicherlich. Aber ich wollte auf der Hut sein. Es sollte nicht auch mit diesem Teilhaber der Firma Schwierigkeiten geben.

Er war heute besser angezogen — im Werk trug er gewöhnlich einen alten Anzug —, aber sein Haar sah aus, als hätte er es mit den Fingern gekämmt, und sein Gesicht war blaß.

Ich hatte es weder auf ihn noch auf seinen Vetter Terry abgesehen. Ich hatte nur den Wunsch, bei der Firma Rutland ungestört meine ganz besonderen Pläne nun zu verwirklichen.

Als ich mir eben einen Vorwand zum Gehen ausdachte, sagte er: „Ich muß bis sechs Uhr wieder in Berkhamsted sein, aber ich glaube, es reicht gerade noch für eine Tasse Tee. Würden Sie mir Gesellschaft leisten?"

Ich hatte an etwas anderes gedacht und fragte zerstreut: „Wo?"

Er lächelte. „Gleich um die Ecke. Die Teestube macht recht gute Toastsemmeln."

In der Teestube — einem verschwiegenen Plätzchen mit rosa Vorhängen und Nischen — fragte er mich aus; ob mir die Arbeit gefalle und ob ich der Ansicht sei, daß die neue Organisation der Kasse klappe. Gut, dachte ich bei mir, mal was anderes. Er ist Gott sei Dank nicht an mir interessiert.

„Es ist immer schwierig in sogenannten Familienfirmen", erklärte er. „Da erben die Söhne und kommen rasch nach oben, und es ist immer ein Glücksfall, wenn sie überhaupt Talent für die Arbeit mitbringen. Mein Vater liebte im Grunde seine Blumen viel mehr als das Geschäft. Ich selbst war bei der Marine und wäre sicher dabeigeblieben, wenn mein älterer Bruder, der das Geschäft schon damals übernommen hatte, nicht im Kriege gefallen wäre."

Ich erinnerte mich, daß Terry Holbrook gesagt hatte, Mark sei zu hochnäsig für solche Feste. Terry war also nicht ehrlich.

„Es muß für Sie eine große Umstellung gewesen sein, als Sie von der Marine kamen, Mr. Rutland."

„Ich finde, man kann hier genauso in Seenot geraten."

Ich persönlich bezweifelte das, obgleich ich es nicht sagte. Er sah aus wie ein Mann, der wußte, was er wollte, und es gewöhnlich auch bekam.

*

Im Laufe der Zeit fiel mir auf, daß niemand die Wocheneinnahmen im Einzelhandel mit der Höhe des Lohnschecks verglich, der jeden Donnerstag gezogen wurde.

Natürlich mußten die Bücher stimmen, aber wenn die Löhne 1200 Pfund und die Wocheneinnahmen im Einzelhandel sich auf dreihundert Pfund beliefen, trug niemand außer der Kassiererin die Verantwortung dafür, daß die drei von den zwölf abgezogen wurden. Wenn sie von zwölf drei abzog und dabei elf herauskam, so daß der Scheck auf 1100 Pfund lautete, würde es mindestens vor Montag niemand merken. Das war eine sehr wichtige Entdeckung für mich und vereinfachte meine Absichten.

Trotzdem dachte ich alles noch einmal genau durch. Ich durfte schließlich keinen Fehler machen, wenn ich so weiterleben wollte wie bisher. Aber mein Plan stimmte; so mußte es klappen. Mir fehlte nun eigentlich nur noch der richtige Zeitpunkt für mein „Unternehmen". Aber auch das hatte ich in großen Zügen schon bedacht. Und dann entwickelte es sich genauso, wie ich es mir vorgestellt hatte.

In derselben Woche lief eine Urlaubsliste um. Susan Clabon, mit der ich nun zusammenarbeitete, trug sich für die zwei Wochen ein, die mit Samstag, dem 10. September, begannen. Ich schrieb meinen Namen für die folgenden vierzehn Tage ein. Susan würde am Sechsundzwanzigsten zurück sein. Auf diese Daten baute ich meinen endgültigen Plan auf. Ich konnte jetzt nur noch hoffen, daß es weder mit Mark noch mit Terry, die sich so viel mehr als mir angenehm war, für mich interessierten, keine Komplikationen gab.

Fortsetzung im nächsten Heft

Viel länger frisch frisiert durch **taft**

Jeder Spiegel bestätigt es: taft gibt der Schönheit Ihrer Frisur Beständigkeit, den ganzen Tag hindurch. taft schenkt Ihnen das sichere Gefühl, immer gut frisiert zu sein. — Weil jedes Haar anders ist, gibt es taft in drei Sorten. Wie Ihr Haar auch beschaffen sein mag und welchen Festigungsgrad Sie auch wünschen — eine der drei taft-Sorten (taft grün, taft lila oder taft rosé) ist für Sie die richtige.



taft grün - für normales und leicht fettendes Haar. taft grün ist fettfrei. Es festigt Ihre Frisur nachhaltig und schützt sie zuverlässig vor Wind und Feuchtigkeit. taft grün erhält die duftige Haarfülle der Frisur und verhindert das vorzeitige Nachfetten, besonders dann, wenn Sie Ihr Haar regelmäßig bürsten.

taft lila - für trockenes und sprödes Haar. Es enthält Lanolin und ist zum Festigen der Frisur bei widerspenstigem Haar geeignet.

taft rosé - für nicht fettendes Haar. Zum Formen, Einlegen und Festigen der Frisur. taft rosé kann vor dem Frisieren sowohl ins feuchte als auch ins trockene Haar gesprüht werden und hilft Ihnen beim Modellieren der Frisur. Nach dem Frisieren auf das Haar gesprüht, gibt es der Frisur eine geschmeidige, sanfte Festigung.







ta 7 62

In jedem Fachgeschäft – Sprühdosen DM 4,80 (taft grün und taft rosé auch zu DM 2,95 und DM 6,50)

Drei taft-Sorten ... für jedes Haar das richtige taft von SCHWARZKOPF

CONSTANZES GROSSE FARBTAFEL

Als Jungpilz delikat – als Altpilz ungenießbar



In unseren Wäldern schießen jetzt — besonders nach einem warmen Regen — viele eßbare Pilze aus dem Boden. Nur haben manche einen Schönheitsfehler: Sie schmecken lediglich als Jungpilze delikat, als Altpilze aber sind sie ungenießbar. Unerfahrene Pilzsammler gehen meist achtlos an ihnen vorbei. Auf unserer Farbtafel aber haben wir die wichtigsten von ihnen abgebildet, sowohl in ihrer leckeren Junggestalt als auch im Stadium des Alterns. Es lohnt sich wirklich, sie ein bißchen näher kennenzulernen. Oder wären Sie etwa auf den Gedanken gekommen, sich mit einem Pilz abzugeben, der so abschreckende Namen wie *Stinkmorchel* oder *Leichenfinger* führt? Als ausgewachsener Pilz strömt er in der Tat einen so penetranten Aasgeruch aus, daß sich jeder Spaziergänger die Nase zuhält. Und das soll ein eßbarer Pilz sein? In diesem stinkenden Altersstadium bestimmt nicht! Im Knospenzustand aber, der im Volksmund als *Hexen-* oder *Teufelsei* bezeichnet wird, hat er noch keine unappetitliche Eigenschaft. Das Hexenei ist völlig geruchlos und hat nur einen geringen Rettichgeschmack. In diesem Zustand wird der Pilz gegessen. Man schält ihn behutsam, schneidet ihn in Scheiben, paniert ihn in Mehl, Semmelbröseln und Ei wie ein Wiener Schnitzel und brät ihn in Fett.

Wer noch nicht mutig genug ist, es mit knospenjungen Stinkmorcheln zu versuchen, sollte doch wenigstens einmal den *Butterpilz* probieren, der in seiner Jugendzeit zu den besten Speisepilzen gehört und an dem viele vorübergehen, nur, weil er ein klebriges Hütchen trägt. Wenn man aber weiß, daß sich die klebrige Oberhaut leicht abziehen läßt und daß man gut daran tut, diese gelblich-bräunliche Kopfzierde schon im Walde zu entfernen, dann darf man sich auf die heimatliche Küchenstunde freuen. Das Putzen im Walde sollte man sich überhaupt zur Aufgabe machen! Nicodemus Laertius, ein literarischer Schwammerlsucher, der um 1850 lebte, verfaßte zu diesem Thema sogar ein Lehrgedicht: „Schleich in den Wald, geliebte Leontine, / zur Schneise an der zweiten Serpentine. / Dort wächst der Butterpilz, nach dem ich schmachte. / Beim Ernten, Kind, auf meine Vorschrift achte: / Das Ernten ist ganz leicht und gar nicht schwierig. / Der Hut des Butterpilzes leuchtet schmierig. / Nimm's Messerlein und lös' die Haut! / Auch schab den Stiel! Sonst wird der Korb versaut! / Das darf nit sein! Der Butterpilz ist gut, / wenn man nach meiner Weisung handeln tut. / Hopp, in den Wald, Matrönchen, eile! / Ich präparier die Küche mittlerweile."

Der Butterpilz hat im übrigen neben seiner Neigung noch ein Merkmal: In der Jugendzeit ist der Hutrand mit dem Stiel durch einen weißen Schleier verbunden, der bei zunehmendem Alter abreißt und als violett-dunkler Ring am Stiel herabhängt. Wenn sie nicht zu weich sind, kann man die Pilze auch dann noch sammeln. Aber die jugendfrischen Schleierträger sind doch die besten Vertreter dieser Sippe — besonders als Einlage für eine fettäugige Rindssuppe.

Wo die Birken wachsen

Wer wenig von Pilzen weiß, streift durch die Wiesen, um Champignons zu suchen; er streift durch die Wälder, um Steinpilze zu finden. Wenn er Pech hat, trifft er keine an und grollt dem Wald, der ihn so schmählich im Stich läßt. Dabei braucht er gar nicht ohne Pilzbeute nach Hause zu gehen, vor allem nicht im Spätsommer, in der Zeit bis zum Oktober. Er muß nur dahin gehen, wo die Birken wachsen. Da wird er sie schon finden, die langstieligen Röhrenpilze mit polsterartigen, gewölbten braunen Hüten — die *Birkenpilze* oder Kapuziner. Wer sie nicht kennt, ist erst mißtrauisch, weil ihr weißes Fleisch in der Luft graurot anläuft und beim Kochen gar noch dunkler wird, sofern es sich um ein älteres Exemplar handelt. Aber gerade das ist ein artbestimmendes Kennzeichen. Ansonsten erkennt man den Birkenpilz auch an dem weißgrauen Stiel, der mit grauschwarzen, abstehenden Faserschuppen bedeckt ist. Mit zunehmendem Alter verhärtet und verholzt dieser Stiel gern, außerdem siedeln sich Würmer und Insekten in dem Pilz an. Der junge Birkenpilz aber ist ein wertvoller Speisepilz. Er wird genauso zubereitet wie der oft vergeblich gesuchte Steinpilz.

Es ist keine ungebührliche Abschweifung, wenn wir hier zwischendurch von Tinte sprechen, die man im Mittelalter zur Ausfertigung wichtiger Akten verwandte und die besonders in der Reichskanzlei der deutschen Kaiser hoch geschätzt wurde. Denn diese Tinte war nichts anderes als der schwarze Saft von Pilzen, die wir heute noch Tintlinge nennen. Es gibt von ihnen 50 verschiedene Arten, denen allen eine Eigenschaft gemeinsam ist: Wenn sie altern, zersetzt sich ihr Hut zu einer tintig abtropfenden Flüssigkeit. In diesem Zustand werden sie wohl niemanden verlocken. In ihrer Jugend aber, wenn ihre Blätter noch weißlich blaß sind, gehören einige dieser Tintlinge zu den besten Speisepilzen.

Der *Echte Tintling* erscheint schon im April, zahlreicher erst im Mai und bleibt bis November. Er wächst auf Moderlaub, auch auf sandigen Anschwemmungen von Flüssen und steht dort oft dicht gedrängt. Das weiße Fleisch hat einen schwachen, aber angenehmen Geruch und einen milden Geschmack. Trotzdem gibt es Pilzliebhaber und Feinschmecker, die den Echten Tintling lieber stehenlassen, wenn sie ihn finden. Denn dieser Pilz hat eine sonderbare Eigenschaft — er ist anscheinend Antialkoholiker. Wenn man bei seinem Genuß und sogar noch Stunden danach Bier, Wein oder Schnaps trinkt, beflügelt dieser Alkohol eine

Lesen Sie bitte auf der Rückseite des Bildbogens weiter

CONSTANZES GROSSE FARBTAFEL

Für alle Freunde der Jagd auf Pilze bilden wir heute zehn begehrte „Schwammerl“ ab, die zwar unterschiedlich sind, aber in einem Punkt übereinstimmen: Lediglich als junge Exemplare schmecken sie delikat. Als Altpilze hingegen sind sie ungenießbar. Weil ein Jungpilz meist sehr andersartig aussieht als sein erwachsener Bruder, haben wir den anerkannt besten Pilzmaler Deutschlands, Claus Caspari, mit der Darstellung ihrer verschiedenen Altersstufen beauftragt. Seine schon vor zwei Jahren bei uns erschienenen Pilztafeln (Heft 18 und 19/1960) über die „Fünf Tödlichen“ und die acht leckersten Marktpilze („Ein Männlein steht im Walde“) sind heute noch als verläßliche Helfer von Pilzsuchern geschätzt; ebenso seine Morchel- und Trüffeltafel kürzlich in Heft 24.















Birken-
pilz
Krause
Glucke
Flaschen-
Bofist
Schopf-
Tintling
reifling
Stinkmorchel
19©62

giftige Substanz des Pilzes, so daß sich Herzbeschwerden, Gesichtsrötung und Ohrensausen einstellen können.

Der größte Vertreter der Gattung Tintlinge wird bis zu 14 Zentimeter hoch, seinen Namen aber hat er von dem weißen, kegelförmigen Schopf, den sein Hut in Jugendzustand bildet. Allmählich rollt sich dieser Schopf glockenförmig auf und nimmt dabei nach und nach alle Farben vom hellen Rosa bis zum tintigen Schwarz an. Weil der *Schopftintling* gut gedüngten Boden liebt, kommt er auch gern in unsere Wiesen, Rasenflächen und Parks, und warme Gewitter zaubern dann schnell einen ganzen Wald von Schopftintlingen hervor. Wer die jungen, noch unverfärbten Schöpfe einsammeln will, muß sich allerdings beeilen. Nach einem Tage schon ist von der ganzen Pracht nur noch ein tintengeschwärztes Trümmerfeld übrig. Mit der Zubereitung der frisch geernteten Pilze darf man sich dagegen etwas Zeit lassen.

Nach einem Salzwasserbad kann man sie sogar über Nacht aufbewahren. Sie sind gute Suppenpilze und liefern gedünstet ein delikates Gericht. Für ganz große Feinschmecker wollen wir hier das Rezept des Meisterkochs Albert Lucien Müller aus Biel wiedergeben: „Aus den jungen Tintlingen dreht man sorgsam die Stiele heraus und bereitet aus ihnen eine Duxelle (eine feingeschnittene Farce). Mit dieser Farce werden nun die Pilzhüte gefüllt und in eine gut gebutterte Gratinierpfanne gelegt. Man beträufelt sie mit Zitronensaft und etwas gutem Weißwein. Nach fünfzehn Minuten Schmoren im Ofen sind sie tafelfertig. Man reicht dazu gebutterten Toast oder kleine Omeletts." Das Ganze ist eine herrliche Fastenspeise. Nur schade, daß man die Schopftintlinge in der Fastenzeit nicht ernten kann! Sie tauchen erst im Sommer auf.

Wer in der Zeit vom August bis Oktober in einem jungen Fichtenwald auf Pilzsuche geht, dem kann es passieren, daß er plötzlich einem knospenhaft geschlossenen „Steinpilz" gegenübersteht. So erscheint es ihm jedenfalls auf den ersten Blick. Beim zweiten Blick stellt sich jedoch heraus, daß dieser freudig begrüßte Pilz über und über mit einer dicken Schleimhülle überzogen ist. Er ist kein Steinpilz, sondern der *Große Schmierling*. In manchen Gegenden heißt er auch Schafsnase oder Kuhmaul. Er ist in der Tat kein erfreulicher Anblick.

Die Schleimhülle macht ihn so unansehnlich, daß man ihn meiden möchte. Aber man würde sich dadurch um eine ungeahnte Gaumenfreude bringen. Der Große Schmierling ist nicht nur eßbar, sondern geradezu ein Genuß. Mit einem einzigen Handgriff zieht der geübte Pilzsucher den Hut des Pilzes ab und schabt die glasklare Schleimschicht vom Stiel, dann erst legt er den Pilz säuberlich in den Sammelkorb. Der junge Pilz soll bald nach der Ernte gegessen werden. Sein Geruch ist kaum wahrnehmbar; sein Geschmack aber ist von einer interessanten, süßen Milde.

Am Perlpilz rötet alles

Man teilt Pilze gemeinhin in giftige und eßbare ein. Wohin gehört denn aber der *Perlpilz* oder Perlwulstling? Er enthält ein Hämolysin, also ein blutauflösendes Gift. Trotzdem schrieb die böhmische Köchin Maria Drahomirova in ihrem Kochbuch für die bürgerlichen Hausfrauen 1865: „Der Perlenpilz gilt bei mir vorwiegend als Saucen-Schwammerl, das ich gar zu gern verwende, wann es Schweinsbraten mit Knödeln gibt. Bei diesen und solchen Speisen ist mir der Perlenpilz als Gewürz immer hochwillkommen." Die tüchtige Köchin hatte recht. Man kann den Perlpilz ohne jede Gefahr nicht nur als Soßenwürze verwenden, sondern zum Beispiel auch mit Rührei mischen oder in einem bunten Pilzgericht anrichten. Wenn er gekocht ist, ist er nicht mehr giftig. Die Hitze hat das Hämolysin zerstört.

Gefährlich an diesem Pilz (in Laub- und Nadelwäldern einer der häufigsten) ist etwas anderes: Er wird von Ahnungslosen zuweilen mit dem Knollenblätterpilz verwechselt, und eine solche Verwechslung kann tödlich sein. Deshalb sollte der Anfänger, sofern er überhaupt allein auf Pilzsuche geht, zunächst einmal die Unterschiede auswendig lernen. An dem eßbaren Perlpilz rötet sich alles — der Hut, Blätter, Fleisch und Stiel. Auch die Anbruchstellen und Madengänge röten sich schnell. Sogar durch die Huthaut schlägt dieser fleischrote Ton durch. Der giftige Knollenblätterpilz dagegen ist schmutziggelb bis olivgrün, sein Fleisch bleibt weiß. Typisch für den Tödlichen ist der Geruch nach verfaulten Kartoffeln, vor allem bei älteren Exemplaren. Dieser Duft allein müßte genügen, diesem giftigsten Pilz, den wir kennen, auszuweichen.

Ein anderer Pilz in unserer Reihe „Jung delikat, alt ungenießbar" ist der *Scheidenstreifling*. Die spazierende Menschheit stolpert im allgemeinen auch an ihm vorüber und gönnt ihm keine Beachtung. In der Tat ist er ein unansehnlicher, dünnstieliger, faseriger Geselle, sobald er ins Alter kommt. In der Jugend aber, wenn Hut und Stiel aus der Knospenhülle schlüpfen, glaubt man, eine glänzende Kastanie vor sich zu haben. Die Scheidenpilze zeigen sich aber nicht nur in Maronibraun, sie kommen auch silbergrau und weiß zur Welt. Die jungen Scheidenpilze sind nicht nur in der Suppe delikat. Ein Kochkünstler in Breitenbach empfiehlt die folgende Zubereitung: „Man schneidet die frischen Streiflinge in dünne Streifen und würzt sie mit feingehackten Zwiebeln, Salz und Pfeffer. Nun sautiert man sie in Olivenöl. Separat richtet man eine gleiche Menge von Eierfrüchten (Auberginen) und Courgettes (Kürbis), die mit Salz und Lorbeerblatt gewürzt und ebenfalls sautiert werden. Alsbald mischt man beide Partien gut durcheinander, fügt ein Glas Weißwein dazu und schmort das zugedeckte Pilzgericht zehn Minuten lang. Als Beigabe: gebackene Weißbrotscheiben oder Buttertoast."

Wer dieses Gericht einmal kosten will, wird sich die Pilze wohl immer selbst im Wald suchen müssen. Auf dem Markt und in den Läden werden sie nicht angeboten; sie vertragen keinen Transport.

Zu den Marktpilzen dagegen gehört ein sehr seltsames Pilzgewächs, das der bereits erwähnte Nicodemus Laertius poetisch preist: „Begegnet dir die große, schmucke / die köstliche und krause Glucke / dann bring sie deinem treuen Koch / der selten derart Gutes roch! / Von München über Wien nach Roma / dringt dieses Pilzes Hoch-Aroma!"

Am besten kommt dieses Aroma zur Geltung, wenn man die *Krause Glucke* in Scheiben schneidet, brät und mit Eiern übergießt. Ein einziges Exemplar wird oft für eine ganze Mahlzeit ausreichen, denn die Krause Glucke ist unser größter Ziegenbartpilz und kann zwei bis fünf, in Ausnahmefällen 30 Kilo schwer werden. Dann allerdings ist sie im Greisenalter — zäh, bitter und von Insekten zerfressen. Man hält sich deshalb gemäß unserem Thema besser an die jüngeren, nicht ganz so gewichtigen Stücke.

Daß dieser Pilz nur von München über Wien bis Rom geschätzt wird, ist eine dichterische Untertreibung. Er kommt in der ganzen nördlichen gemäßigten Zone vor, von den Tiefländern bis ins Hochgebirge und gedeiht überall, wo es Kiefernwälder gibt. Nur hat er überall einen anderen Namen: Gluckhenne, Fette Henne, Feisterling, Morchelbock, Judenbart oder Krauser Ziegenbart. Mit einer Henne vergleicht man ihn wohl, weil er fett und breit auf einer Kiefernwurzel hockt, und seine gelben, welligkrausen Blätter erinnern wirklich an den Bart eines alten Ziegenbocks. Er wächst von Juli bis November. An seinem vielgerühmten Aroma kann man sich aber auch im Winter erfreuen, weil sich die Krause Glucke zum Trocknen eignet.

Milliarden von Sporen

Auch Pilze müssen für die Erhaltung und Mehrung ihrer Art sorgen. Sie haben dazu sogenannte „Sporen", die von Insekten oder auch vom Wind weitergetragen werden. Besonders gut haben die Stäublinge oder Bofiste vorgesorgt, daß ihre Art nie ausstirbt. Ihr bauchiger Fruchtkörper enthält Milliarden winzig kleiner Sporen, die auf Druck wie eine kleine Staubwolke aus einer Öffnung am Scheitel entweichen. Das ist auch bei dem *Flaschenbofist* nicht anders, der wie eine auf den Kopf gestellte bauchige Flasche aussieht. In seiner Jugendzeit aber, bevor sich diese Sporen gebildet haben, wird auch dieser Pilz von Feinschmeckern gesammelt, die ihn in Scheiben schneiden und in der Pfanne braten oder rösten. Ob er jung genug dazu ist, erkennt man an der Farbe. Die jungen Pilze sind weiß und haben ein weißes, festes Fleisch. Wenn es beginnt, sich zu verfärben und gelbgrün, später braun wird, hat der Bofist seine beste Jugend hinter sich. Bald danach geschieht das, was Friederike Kempner zu dem wehmütigen Ausruf inspirierte: „Wie gleicht doch der Mensch dem Bofist: Zu Staub wird, was höchst staubig ist!"

Welt der internationalen Hotels



Reisen ... der Zauber fremder Städte ... andere Menschen, immer wieder verlockend das Neue. Und überall trifft man sie, die Frau, die mit Charme das Leben meistert ... liebenswert, gepflegt und entzückend gekleidet. Harmonische Farben ... ein zartes Make up verraten die persönliche Note – und immer wieder der unnachahmlich zarte Duft der Seife Fa – der Feinseife neuen Stils.



die Feinseife neuen Stils!

Fa 5/62

Was wird gespielt?

Das Neueste von Kunst und Künstlern

In diesen Tagen:

WANN – WAS – WO?

- Schloß Herrenhausen (Hannover) führt am 24. 7. „Prinz Friedrich von Homburg" auf (Wiederholungen am 25. und 26. 7.). — Die Operette auf dem Rhein in Koblenz spielt am selben Abend „Blume von Hawaii" von Paul Abraham (Wiederholungen am 25., 26., 28. und 29. 7.). — Das Fernsehen zeigt die C. W. Ceram-Sendung „Auf den Spuren der Antike" (Olympia und das Orakel von Delphi).
- Die Münchner Philharmoniker und der Cellist Pierre Fournier musizieren am 25. 7. unter der Leitung von Fritz Rieger in München. — Auf Schloß Weikersheim (Bad Mergentheim) findet ein Serenadenabend statt. — In der Hersfelder Stiftsruine wird „Florian Geier" von Gerhart Hauptmann aufgeführt. — Das Fernsehen überträgt an diesem Abend „Musik für Millionen".
- Im Städel-Institut Frankfurt wird am 27. 7. die Ausstellung „Japanische Malerei der Gegenwart" eröffnet. — Bad Hersfeld führt am selben Tag „Antigone" von Shakespeare auf.
- Im Schloß Herrenhausen findet am 28. 7. die Premiere „Der Lügner" von Carlo Goldoni statt. — Auf dem Programm der Mannheimer Freilichtaufführungen stehen Hebbels „Nibelungen". — Prof. Joh. Bork gibt am selben Abend ein Klavierkonzert im Leitheimer Schloß bei Donauwörth. — Das Fernsehen sendet den Hitchcock-Film „Der letzte Auftritt".
- Schillers „Maria Stuart" wird am 29. 7. in Bad Hersfeld aufgeführt.
- Bayreuther Festspiele 1962: 24. 7.: „Tristan und Isolde" (Karl Böhm) • 25. 7.: „Lohengrin" (Wolfgang Sawallisch) • 26. 7.: „Tannhäuser" (Wolfgang Sawallisch) • 27. 7.: „Parsifal" (Hans Knappertsbusch) • 28. 7.: „Rheingold" (Rudolf Kempe) • 29. 7.: „Walküre" (Rudolf Kempe) • 30. 7.: „Siegfried" (Rudolf Kempe) • 1. 8.: „Götterdämmerung" (Rudolf Kempe).

ALSO SPRACH

Kurt Marek (= C. W. Ceram), dessen Fernsehfilm über Olympia und Delphi am 24. 7. gezeigt wird: „Fernsehen ist eine fabelhafte Sache. Aber nur für diejenigen, die am Abend den Knopf andrehen. Unsereiner? Die haben mich geradezu zur Arbeit verführt! Im Grunde meine ich: Faulenzen ist besser als Fernsehen!" (Siehe auch Seite 58.)

MUSIK

Bestseller auf dem sowjetischen Plattenmarkt ist zur Zeit der Texas-Pianist Van Cliburn, sowohl mit Tschaikowskijs b-moll-Konzert als auch mit dem Schlager „Moskauer Nächte". Premier Chruschtschow lud den jungen, baumlangen Amerikaner kürzlich zu einem Festessen ein. Eine Van-Cliburn-Langspielplatte kostet in Moskau soviel wie ein Kilo Tomaten (5 Rubel = 22 Mark).

Carl Zuckmayer produzierte sich für die Platte „Improvisationen" als Bänkelsänger. Er sang Lieder des schwedischen Dichters Bellman zur Laute.

Karl Amadeus Hartmann stellte seine 8. Sinfonie fertig. Der WDR will sie im Januar 1963 uraufführen.

Eartha Kitt, Negersängerin mit viel Sexappeal, kaufte sich ein langes, schwarzes, hochgeschlossenes Kleid. Sie brauchte es für mehrere Bibelvorlesungen vor den Fernsehkameras der Londoner BBC.

FERNSEHEN

Helmut Käutner inszeniert einen Fernsehfilm von Dr. Walter Hilpert: „Ein Abendprogramm des Deutschen Fernsehens im Jahre 1776". Bekannte Fernsehstars wirken dabei im Rokoko-Kostüm mit, zum Beispiel Thilo Koch, Kurt Wessel, Sebastian Haffner und Dr. Kühn. Die Schauspielkunst vertritt zur Hauptsache Will Quadflieg.

Weitere Fernsehpläne: „Kapitän Karagoez" mit Hermann Schomberg (SWF), „Donna Rosita" von Garcia Lorca mit Luise Ullrich in der Hauptrolle (München), „Radetzky-Marsch" nach dem Roman von Joseph Roth, inszeniert von Michael Kehlmann (München), „Untreue lohnt sich nicht", eine Oper von Haydn (NDR).

Das Publikumsinteresse für Fernsehsendungen wird immer wieder getestet. Hier sind einige Prozentzahlen der Sehbeteiligung aus den letzten Monaten: die Berufsradfahrer lockten nur 13 Prozent an die Röhre, Maria Callas holte sich 49 Prozent, die Lach- und Schießgesellschaft 68 Prozent und Werner Müllers Schlagermagazin sogar 75 Prozent. Die durchschnittliche Sehbeteiligung bei der Tagesschau: 67 %.

FILM



Cordula Trantow, die sich in München ihre Theatersporen verdiente, will wieder filmen. Mit Heinz Blau spielt sie „Verzeih, Chéri".

100 000 Dollar brachte der Berliner Produzent Kurt Ulrich auf, als er die Rechte für die immer wieder verschobene Verfilmung der „Dreigroschenoper" erwarb. Außerdem mußte er inzwischen die voreilig eingekauften Stars Giulietta Masina und Curd Jürgens auszahlen. Diese gewaltige Investierung wäre für die Katz, wenn er den Film nicht bis zum 31. Dezember zustande brächte, weil dann die Rechte verfallen. Nun jagt Ulrich, der mit Yves Montand und Pascale Petit liebäugelt, einem finanzkräftigen Co-Produzenten nach.

Das Burgtheater in Wien verpflichtete die Schauspieler Hans Christian Blech, Erich Schellow und Wilhelm Borchert mit mehrjährigen Verträgen. Mit Will Quadflieg laufen wegen einer späteren Bindung Verhandlungen. An Neuerwerbungen meldet man in Wien auch die Regisseure Horwitz und Wieland Wagner.

THEATER

O. E. Hasse ist es vorbehalten, die Hauptrolle in einer Uraufführung zu übernehmen, die ein Theaterereignis zu werden verspricht. Anfang des nächsten Jahres spielt er im Berliner Renaissance-Theater den Caesar in Thornton Wilders dramatisiertem Roman „Die Iden des März". Nach seiner Cleopatra sucht er noch.

Das ist kein Witz!



Atomkernspalter Prof. Otto Hahn saß zusammen mit Prof. Haber in der Hamburger Fernsehkantine. Plötzlich erschien Helmut Käutner, erkannte Prof. Hahn und machte einen tiefen Kavaliersknicks. „Wer ist das?" fragte Hahn. Haber: „Helmut Käutner!". „Und was ist seine Arbeit?" Haber: „Filmregie". Hahn schaute lange geradeaus, sagte dann „Ah, so so . . ." und versank in dumpfes Brüten. Diesen Kern vermochte er nicht zu spalten.

Frei heraus gesagt: OPERETTEN-LAWINE OHNE SÄNGER

Auf der Bühne triumphiert das Musical. Aber auf die Leinwand rollt eine Operetten-Lawine zu. Seitdem die letzte „Fledermaus"-Verfilmung den Kassen einen so erheblichen Segen einbrachte, sorgt man flugs für klingenden Nachschub. Hurra — nun glauben die verstörten Produzenten endlich zu wissen, was das Publikum erwartet. Die Serie ist im Anmarsch.

Wenn wir noch die blendenden Operettensänger hätten, deren Stimmen der verstaubten lieben Handlung eine kostbare Patina geben könnten! Einen Kiepura, einen Tauber, einen jungen Heesters, eine Gitta Alpar oder eine Lizzi Waldmüller. Doch wir klammern uns nur an einen einzigen Mann, der dazu eigentlich ein Mann des Musicals ist: Peter Alexander. Er war das Paradepferd der „Fledermaus". Er wird angekündigt als Danilo in der „Lustigen Witwe", für „Wiener Blut", für „Hochzeitsnacht im Paradies". Für, für, für ...

Bei den anderen Mitwirkenden der Operettenfilme begnügt man sich mit dem holden Bluff. Wenn für Conny Froboess als Christel von der Post im „Vogelhändler" die Koloraturen einsetzen, so übernimmt diese anspruchsvollen Töne eine schmetternde Trompete (nicht von Conny geblasen). Carlos Thompson muß sich als „Zigeunerbaron" sogar eine komplette Stimme von einem Kollegen ausborgen.

Besonders kurios verspricht die Leinwandfassung der „Hochzeitsnacht im Paradies" zu werden. Da hat man die Partie der kleinen Soubrette Dodo — gegen alle Standardgesetze — so aufgebauscht, daß sie unentwegt in alle Szenen hereinplatzt und zur Hauptfigur heraufrückt. Verständlich — denn für diese Rolle verpflichtete man auch das deutsche Filmwunder Marika Rökk. Happy-endlich heiratet zwar Peter Alexander Waltraud Haas. Aber zu sehen ist von ihr nicht viel — und zu hören ohnehin eine andere.

Cornelia Herstatt

Treff punkt der Wünsche

Fortsetzung von Seite 37

Heirat

Stenotypistin, 35/1,63, ledig, dunkel, mittelschlank, ev. (Raum Südbaden), möchte „Ihn", gebildet, liebenswert, kennenlernen. Zuschrift erbeten an Ch. 4857.

Suche charakterv., aufrichtigen, natürlichen Herrn in guter Position. Bin 28/1,68, schuldlos geschieden, keine Kinder; gut aussehend, Geschäftstochter. Ch. 4861.

Berlinerin, 29/1,65, evangelisch, vielseitig interessiert, gute Erscheinung, liebes, natürliches Wesen, sucht aufrichtigen Lebenspartner mit Geist und Herz (nicht ortsgebunden). Ausführliche Bildzuschrift erbeten. Ch. 4858.

Dame, 61/1,70, häuslich, herzlich, vielseitig interessiert, eigene Wohnung, sucht netten Lebenskameraden. Bildzuschrift. Ch. 4870.

Zwei Damen (38) möchten zwei gebildete Herren (40—50) kennenlernen. Wer schreibt uns? Bild erwünscht. Ch. 4859.

Bin 34/1,60, ev., schlank, dunkel, sehr naturliebend, solide, habe gute hausfrauliche Kenntnisse. Möchte gern einen charaktervollen Herrn kennenlernen. Ch. 4860.

Süddeutschland. Geschäftstochter aus gutem Hause, 33/1,68, kath., dunkel, schlank, gut aussehend, warmherzig, häusl. Eigenschaften, vielseitig interessiert (Musik, Wandern; Führerschein), tadellose Vergangenheit, vermögend, sucht charakterv. Herrn in guter Position zwecks Ehe. Ch. 4868.

Briefwechsel

Zwei junge Mädchen 21/1,68—22/1,63, wünschen netten Briefwechsel. Bildzuschrift. Ch. 4874.

Chiefsteward, 23/1,80, wünscht Briefwechsel mit charmanter, junger Dame. Bildzuschrift erbeten. Ch. 4872.

Junger Münchner Akademiker sucht Gedankenaustausch mit reifer, vorurteilsloser Dame. Alter unwichtig. Zuschrift an Ch. 4873.

23jähriger wünscht Briefwechsel mit Mädchen, möglichst Nähe Hannover oder Wolfsburg. Ch. 4863.

Raum Stuttgart: Romantisches Mädchen, 26 J., sucht lieben, sportlichen Träumer. Ch. 4864.

Deutsches Mädel, 25/1,70, wünscht sich netten Briefpartner. Ch. 4883.

Freundschaft

Großer, blonder Offizier (22) der Handelsmarine sucht nettes, unternehmungslustiges Mädel. Ch. 4865.

Zwei clevere Diplomkaufl. (27) erbitten Bildzuschrift gutaussehender intelligenter Damen aus gutem Hause (Berlin). Ch. 4871.

Stellenangebote

Eine med.-techn. Assistentin — versierte Kraft — für das modern eingerichtete klinische Laboratorium einer Univ.-Hautklinik am Rhein per sofort gesucht. Kein Nachtdienst. Bezahlung nach BAT VIb. Bewerbungen erbeten an Ch. 4862.

Verschiedenes

Graphologe KARPINSKI Hamburg 20, Heilwigstraße 17 / DM 10,—.

Tischtennistische ab Fabrik enorm preiswert. Gratiskatalog anfordern! Max Bahr, Abt. 46, Hamburg-Bramfeld.

Ins Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern! Fordern Sie unser „Wann? Wohin? Wie?" — Programm gratis portofrei, keine Stellenvermittlung, International Contacts, Abt. UT 95, Hamburg 36.

HOROSKOPE Nichteintreffen Honorar zurück. Prospekt frei. A. Imiela, gepr. Astrologe, Niedermarsberg, Postfach 129 K.

Erstes Düsseldorfer Mannequin — Studio Boloni — Lady School — Wilhelmplatz — Telefone 16 081/43 32 24 — Getrennte Ferienkurse — Freiprospekte!

SELBSTSICHERHEIT frei von Hemmungen, Erröten, Angstgefühl durch die indische Yogapraxis. Kostenlose Beratung durch Nena Kara, Abt. F, Köln-Nippes, Abholfach.

NÄHEN SIE? Dann Stoff- und Reste-Preisliste anfordern. Bornstein-Versand, Abt. 2, Immenstadt/Allgäu.

Geschäftliche Empfehlungen

Alle Frauen werden Sie beneiden ... wenn Sie erst eines der eleganten WOLFF-Modelle besitzen. Wir verhelfen Ihnen gern zu diesem Erfolg. Fordern Sie bitte unseren reichhaltigen Katalog an und überzeugen Sie sich selbst. Versandhaus WOLFF, Abt. 508, Berlin SW 11, Postfach 58.

ERDBEERPFLANZZEIT! Allen Gartenliebhabern kostenlos und unverbindlich unseren farbigen Pflanzkatalog. Adolf Mauk, 7128 Lauffen a. N., Landturm 46.

Unsichtbare Haarprothesen für Damen und Herren. — Modeperücken. Haarbrehmer, Bremen, Gerhardstraße 1—2.

DAUERHAFT ENTHAART vom Gesicht und Körper, entfernt radikal „PELEX" — unschädlich und geruchlos. Kurpackung DM 15,—. Illustrierte GRATIS-Prospekte. Gilmozzi, Abt. Co, München 8, Fach 111. In Österreich Pelex-Vertrieb, Innsbruck, Fach 264/Co.

ERRÖTEN, Hemmungen, Kontakschwierigkeiten? 35 Jahre Praxis. Freiprospekt. Psychologe Léon Hardt, München 13, Schließfach 130.

Wo ein Baby erwartet wird, lohnt es sich, meinen großen Farbkatalog für Babyausstattungen kostenlos anzufordern. Ursula Ullrich, Abt 1, Erlangen-Buckenhof.

Fortsetzung auf Seite 53

3000 Kilometer

Reizvoll und vor allem im Spätsommer zu empfehlen: Eine Urlaubsreise in den hohen Norden

Wenn Sie im späten Sommer nach Skandinavien fahren, werden Sie von den exotischen Farben überrascht sein. Da leuchten die Urwaldränder bananengelb und feigenbraun, zeigt sich die Tundra im schönsten Orange und Rot, bewahren die Seeufer ihr Grün bis lange in den Herbst hinein. Der späte Sommer ist die mildeste Jahreszeit im Norden. In vielen Seen wird noch im September gebadet, und noch im Oktober und November ist in den Mittelgebirgen Wanderzeit.

Die Eisenbahnen der vier nordischen Länder haben zwölf verschieden lange Rundreisen ausgeknobelt. Für jede ihrer Touren halten sie in den deutschen Reisebüros verbilligte Rundreisekarten bereit. Mit der teuersten dieser Karten (sie kostet dann rund 230 Mark) können Sie an insgesamt 16 Reisetagen nach Lust und Laune im Norden herumfahren. Sie dürfen die 16 Fahrttage auf zwei Monate verteilen, solange ist die Karte gültig. Die billigste Karte kostet etwa 60 Mark und erschließt Ihnen eine Bummelfahrt durch Dänemark und Südschweden.

Übrigens unterhalten diese vier Länder für Reiselustige ein gemeinsames Auskunftsbüro: das Skandinavische Fremdenverkehrsamt in Frankfurt am Main, Am Hauptbahnhof 6. Ein nicht zu überbietendes kleines Kursbuch mit dem Titel „Reisewege nach Skandinavien" bringt die auf Nordlandfahrten spezialisierte Reiseagentur von Waldemar Fast in Hamburg in jedem Jahr neu heraus. Darin sind auch die vielen Fährschiffe, ihre Fahrzeiten und Preise vermerkt.

Denn jede Reise in den Norden ist mit einer Seereise verbunden. Mehrmals täglich schwimmen die großen Schiffe der Deutschen Bundesbahn und der Dänischen Staatsbahn von Großenbrode nach Gedser (Hin- und Rückfahrt pro Person 19,80, pro Wagen bis zu 5 Meter Länge im August 41, im Herbst 34 Mark). Die Anschlußverbindung über den Sund von Helsingör nach Hälsingborg kostet hin und her rund 2,40 Mark und für den Wagen etwa 18 Mark.

Die schönsten Seebäder sind an der Küste Jütlands (Fanö und Skagen) und Südschwedens (Halmstad, Falkenberg, Varberg) zu finden. Die Norweger machen ihre Fjord- und Bergtouren von Andalsnes und Trondheim aus. Ein beliebtes Ferienzentrum im Bereich der finnischen Seen ist Kuopio.

Die Hotels, obwohl alle gemütlich, sind sehr unterschiedlich eingerichtet und eingestuft. Aber Sie können, um eine Übersicht zu gewinnen, etwa rechnen, daß Sie in Dänemark und Norwegen in einem mittleren Hotel und Restaurant 10 Prozent mehr als in Deutschland, in Finnland 15 und in Schweden 20 Prozent mehr als hierzulande ausgeben. Billiger sind die fast überall erreichbaren Unterkünfte in Privatpensionen, und billiger ist auch das Selbstverpflegen.

In Dänemark, Schweden und Norwegen krönen Kronen das Wirtschaftsleben, in Finnland gibt es Finnmark. Um rasch einen Wertvergleich zur deutschen Mark zu haben, rechnen Sie einfach so: in Dänemark und Norwegen zwei Fünftel, in Schweden ein Fünftel abziehen. Was also eine dänische oder norwegische Krone kostet, kostet etwa 60 Pfennig, was eine schwedische Krone kostet, etwa 80 Pfennig; außerdem bekommen Sie für eine deutsche Mark im Augenblick etwa 77 Finnmark.

Besonders in Dänemark

Öl ist kein Stichwort für Autofahrer. Öl heißt ganz einfach Bier. Das dänische Bier ist stärker als unseres. In Dänemark spielt die Esserei eine beachtliche Rolle. Dabei wird wohl gut geölt, aber nicht übernormal gegessen. Als Spezialitäten des Landes gelten die „handfesten" Speisen: Ein Beefsteak mit Zwiebeln, Bratwurst, Labskaus, die berühmte „rote Grütze", Milchspeisen — dazu und daneben einen Aquavit und danach noch ein Gläschen.

Das Butterbrot aber, das Sie nach 24 Aufenthaltsstunden schon richtig „Smörrebröd" nennen werden, wird überall im Norden gepflegt. Dieses dünne Brotscheibchen mit Butter oder Gänseschmalz und irrsinnig viel Belag ist in mehr als 200 Variationen denkbar. Es gibt Läden und Verkaufsstände, die ausschließlich Butterbrote feilbieten. Schon für rund eine Krone ist ein so üppig belegtes Brot zu erstehen. *Fortsetzung auf Seite 52*

Die hier empfohlene Route mißt alles in allem etwa 3000 Kilometer. Wenn Sie sie richtig genießen wollen, müssen Sie mindestens drei Wochen Zeit haben. Die Reise führt ins amüsante Kopenhagen, an die schwedische Badeküste, zu den Stätten Selma Lagerlöfs, an den Traumsee der Schweden (Siljan), nach Stockholm und an die norwegische Fjordküste. Um Sie nicht gar zu sehr zu strapazieren, haben wir Finnland, das Land der 60 000 Seen, nicht mit in die Rundfahrt einbezogen. Wenn Ihnen aber 3000 Kilometer noch zu viel sind, kürzen Sie ab! Auch die schöne Dreiecksreise Kopenhagen—Stockholm—Oslo—Aalborg bietet genug für einen Urlaub.

GROSSENBRODE — Hier beginnt Skandinavien: an Bord des Fährschiffes und in Form der riesigen „Schwedenplatte" im Schiffsrestaurant.

KOPENHAGEN — Vieles ist sehenswert. Aber vor allem der Aufzug der Schloßwache mit ihren prächtigen Uniformen (mittags um zwölf Uhr), der weltberühmte Vergnügungspark „Tivoli" (offen bis 15. September), das Nationalmuseum und die „Kleine Seejungfrau" am Hafen.

HELSINGÖR — Ganz in der Nähe ist das Schloß Kronborg, Schauplatz von Shakespeares „Hamlet". Von hier geht's per Fährschiff über den Öresund nach

HÄLSINGBORG — Hier beginnt Schwedens „Riviera" mit zauberhaften Badeplätzen und Hotels in jeder Größe. Da gibt es zum Beispiel Mölle auf der Halbinsel Kullen (mit eigenartigen Felsformationen und Grotten; unter Naturschutz), den schönen Dünenstrand nordwestlich von Ängelholm, den internationalen Badeort Båstad und das hübsche Falkenberg mit Burgresten aus dem 14. Jahrhundert.

GÖTEBORG — Auf einer Stadtrundfahrt werden Ihnen die vielen alten Wohnhäuser aus Holz auffallen. Besuchen Sie den Botanischen Garten, das Seefahrtsmuseum mit Funden aus der Wikingerzeit und essen Sie einmal im Restaurant „Henriksberg" mit Aussicht auf den Hafen.

KARLSTAD — Am großen Vänersee gelegen. Von hier kann man nach Norden abstechen und am Ostufer des Mellan-Fryken-Sees Gut Mårbacka besuchen, das frühere Heim Selma Lagerlöfs.

ÖREBRO — Am Zipfel des Hjälmar-Sees; hier im Schloß war Gustav Adolf und wurde Marschall Bernadotte 1810 zum Thronfolger gewählt.

ARBOGA — Kirchen und Gebäude aus dem Mittelalter.

STRÄNGNÄS — Eine der ältesten Städte Södermanlands. Hier wurde 1523 Gustav Wasa zum König gewählt.

MARIEFRED — Kloster aus dem 15. Jahrhundert, auf dem Friedhof das Grab von Kurt Tucholsky. In der Nähe Gripsholm, das berühmte Schloß.

STOCKHOLM — Lassen Sie sich nicht die berühmte Hafen- und Schären-Rundfahrt entgehen! Und dann eine Stadtrundfahrt für 3,50 Mark: Sie führt ans Stadthaus, ans Ritterhaus, an die Riddarholmskirche, ans königliche Schloß und in die Altstadt. Schön ist Skansen, das Freilichtmuseum, wundervoll die Kungsgatan-Drottninggatan am Abend.

UPPSALA — Wichtigste Universitätsstadt, früher einmal Residenz der schwedischen Könige.

SALA — Zwei Kilometer südwestlich liegt die Silbergrube, man darf sie besichtigen. Durch große Wälder geht's dann in die Landschaft Dalarna.

durch Skandinavien

RÄTTVIK — Der zauberhafte Ferienort am Siljan-See, Kirche aus dem 12. Jahrhundert, kleine Holzhäuser, gemütliche Hotels.

MORA — Städtchen und Malerwinkel am See. Hier lebte der Maler Anders Zorn.

ÖSTERSUND — Hauptstadt Jämtlands. Eine Landschaft der Urwälder und Seen und Bären, aber auch hübscher Dörfer. In der Gegend besuchenswert: der Runenstein aus dem 11. Jahrhundert und der Aussichtsturm auf dem Östberg (468 m).

ABISKO — Hotelsiedlung des schwedischen Touristenvereins in Lappland; See, Berge, Höhenwege, Lappendörfer, Anfang des Wanderweges „Königspfad".

TRONDHEIM — Bis ins 13. Jahrhundert wichtigste Königsresidenz in Norwegen. Ein Freiluftmuseum mit alten Holzbauten, Gelegenheit zu Fjordfahrten und Bergtouren.

OSLO — Eindrucksvoll ist das neue Rathaus (innen von bekannten norwegischen Malern und Bildhauern reich ausgeschmückt), sind die Nationalgalerie und das Volksmuseum, sind die am Fjord aufgestellten Wikingerschiffe (auf der kleinen Halbinsel Bygdöy). Hier steht auch das Polarschiff Fram, das Nansen benutzte. Und schön ist die Fahrt mit der Holmenkollenbahn auf die Berghöhen um Oslo.

AARHUS — Die zweitgrößte Stadt Dänemarks und eine der schönsten. Hier kann man durch „Die alte Stadt" (ein Freilichtmuseum) bummeln, und alles ist noch wie damals, als die Postkutschen fuhren. In der Nähe das Feriengebiet um Silkeborg mit Seen und viele Strandkilometer zwischen Aarhus und Horsens.

AALBORG — alte Stadt mit Fachwerkhäusern, Dom, Frauenkirche, heute Industriezentrum.



Karte: Robinson

3000 Kilometer durch Skandinavien

Fortsetzung von Seite 50

Wenn Sie in ein Privathaus bis halb acht eingeladen werden, dann ist damit sicherlich die Einladung zum Essen verbunden. Es ist üblich, einige Minuten nach der vereinbarten Zeit zu kommen. Durch Blumen, an der Tür überreicht, läßt sich auch eine dänische Gastgeberin gern ansprechen. Sie können den guten Eindruck, den Sie durch Ihr buntes Mitbringsel gemacht haben, noch vertiefen, wenn Sie zwischen Hauptgericht und Dessert den im Norden üblichen Dank fürs Essen anbringen. „Tak för mad", heißt es in Dänemark, „Takk (tack) för maten" in Norwegen und Schweden.

Bedanken Sie sich überhaupt bei jeder nur möglichen Gelegenheit! Höflichkeit wird in Skandinavien ebenso groß geschrieben wie Gastfreundschaft, Toleranz und Zurückhaltung.

Taxifahrer, Kellner und Gepäckträger sind es gewohnt, daß ihre Rechnungen hübsch aufgerundet werden — zumeist um etwa zehn bis fünfzehn Prozent.

Besonders in Norwegen

Fast überall an den Küsten wird Englisch verstanden, überall Dänisch, hier und da auch Deutsch. Der einfache Norweger ist unvoreingenommen. Der Fremde, der mit Rucksack oder Koffer, per Pedale oder im Auto nach den Schönheiten des Landes fahndet, ist gern gesehen.

Die Fjordzone reicht von Stavanger nach Trondheim und darüber hinaus. Die Schiffe der „Hurtig-Routen" (vier Reedereien haben sich zu diesem Dienst zusammengeschlossen) verbinden die reizvollen Fjorde und Küstenstädte miteinander. Täglich fährt ein Schiff in jede Richtung.

Besonders in Schweden

Automobil heißt hier ganz einfach: Bil, und mit diesem Bil wird links gefahren. Das wird Ihnen anfangs zu schaffen machen. Außerdem darf so gut wie nicht gehupt werden. In einigen Städten — Stockholm ist darin führend — gleiten die Fahrzeuge fast lautlos über die belebten Straßen und Plätze.

In Privathäusern und Restaurants wird nach dem gleichen Rhythmus gegessen. Die Ouvertüre ist zumeist Milch, Butter und Brot (wie in Dänemark, wie in Norwegen, wie in Finnland). Hier aber kann sich das Butterbrot zur echten „Schwedenplatte" ausdehnen. In einigen Restaurants gibt es sie alle Tage. Man muß dafür etwa fünf bis zwölf Mark, je nach Güte zahlen.

Belegte Brote finden Sie auch in den Lebensmittelgeschäften fix und fertig vor. Wenn Sie einmal einfach essen wollen, kaufen Sie doch so ein paar „smörgåsar" und lassen Sie sich dazu in Ihrem Hotel ein Glas Milch aufs Zimmer bringen. Das tun andere auch. Auch im „Kafé" können Sie gelegentlich etwas Warmes und in der „Mjölk-Bar" Schnellgerichte essen. Im „Öl-Kafé" gibt es nur das schwache Bier — hier sind die Männer ganz unter sich.

Wenn sich Touristen unterwegs begegnen, an Tankstellen, auf dem Rad, auf Wanderungen, begrüßen sie sich zumeist wie Freunde, wie Gleichgesinnte. Sie rufen sich gern ein kräftiges

Vergessen Sie nicht, sich einige Kronen für Mitbringsel aus Skandinavien zurückzulegen! Auf den Seiten 84 und 85 dieses Heftes finden Sie unsere Hinweise auf „Schönes Kunsthandwerk für jung und alt".

„Hej“ zu. Das heißt soviel wie Servus, guten Tag oder grüß Gott. Dieses „Hej“ ist auch ein Wandergruß der Finnen.

Besonders in Finnland

Vielleicht haben Sie sich vorgenommen, im nächsten oder übernächsten Jahr einmal den ganzen Urlaub für Finnland zu spendieren. Deshalb folgen hier schon ein paar Hinweise:

So manch einer täuscht sich über das Klima in Suomi, wie die Finnen ihr Land nennen. Er sagt sich: in Finnland, da ist der Polarkreis, also ist es dort eisig. Pustekuchen! Auf der Höhe des Bottnischen Busens wurden im Sommer schon Temperaturen bis zu 40 Grad über Null gemessen. Da ist das Land der 60 000 Seen dann ein Paradies der Mücken. Deshalb sollte bei Sommerreisen im Gepäck nicht die Abwehrsalbe fehlen. Und bei Reisen im September und Oktober nicht die Wolljacke vergessen! Dann ist die Temperatur aber noch mild und die Luft mückenrein.

Finnland ist das einzige Land des Nordens, in das Motorisierte nicht mit ihren deutschen Fahrzeugpapieren gondeln können. Man will dort Führerschein und Zulassung von internationaler Gültigkeit sehen.

Eines der schönsten Erlebnisse ist die Viel-Seen-Fahrt von Lahti (bei Helsinki) oder Jyväskylä aus. Wer den hohen Norden sehen will und nicht allzuviel Zeit hat, sollte fliegen. Die Flugpreise auf den finnischen Inlandsrouten sind die billigsten in Europa.

Tips für alle 4 Länder

Es kann nicht schaden, wenn Sie sich für Ihre Reise mit einem Reiseführer versehen. Baedeker hat seinen bewährten Führer „Skandinavien“ neu herausgebracht. Die Europäische Aktionsgemeinschaft (EAG) in Bad Godesberg hält eine kleine Broschüre bereit, in der Tips für alle vier Länder gegeben werden. Sie heißt: Skandinavien hat viele Gesichter. Und dieser Titel trifft genau den Nagel auf den Kopf.

Im nächsten Heft:
Wenn Sie nach Griechenland und Jugoslawien fahren . . .

Treffpunkt der Wünsche

Fortsetzung von Seite 49

Kur-/Kinderheime

Säuglingsheim Dr. Würz, Alpirsbach/Kr. Freudenstadt. 650 m, ganzjähr.

Kosmetische Institute

Chirurgische Korrekturen: Nase, Ohren, Wangen, Stirn, Hals. Institut Adelheim, Köln, Hültzstraße 32c, München, Residenzstr. 19 c. Ratenzahlung. Broschüre frei.

KOSMETISCHE OPERATIONEN jeder Art. Privatklinik Köln-Bensberg, Falltorstr. 33, Tel. Köln 59 32 94.

KOSMETISCHE OPERATIONEN. Klinik Werdenfels. Garmisch. Freiprospekt C.

Operative u. konservative Kosmetik Privatklinik, Stuttgart-W, Obere Paulusstraße 70, Tel.: 6 87 95 — Leitender Arzt: Facharzt Dr. Limberger.

Klinik für kosmetische Operationen München 2, Maximiliansplatz 12/II, Tel. 29 49 71. Ärztliche Leitung: Dr. Hilde Renner.

Frankfurter Klinik für kosmetische Operationen. Dr. Nuernbergk. Facharzt - Hals - Nase - Ohr, Gesichtsspannung, Nase - Lid - Ohr - Korrekturen, Hautschleifen, Glatzenoperationen und Faltenunterspritzung. Frankfurt/Main, Krögerstraße 10, Telefon 2 22 88 und 2 82 88.

Unterricht
Töchterheime

Private Haushaltungsschule mit Töchterheim, Dr. Ruth Koglin, Kreuth-Tegernsee. Staatl. gen. Hauswirtschaft, Allgem.-Bildung, Sprachen, Sekretär-Kurs. Kunstreisen, Sport.

SCHLOSS GRUNDLSEE Salzkammergut. Internationale Finishing-School. Haushalt, Sprachen, Handel, Allgemeinbildung. Halbinsellage, eig. Motor-, Segelboote, Tennisanlage. Schönste Wintersportplätze Österreichs.

Göttingen, Töchterheim Frau Dir. Brenning, gegr. 1905, priv. Haushaltungsschule. Bis Oktober 1962 besetzt.

Töchterheim Meissner, Murnau, Staffelsee/Obb., Haushalt, Weiterbildung, Sport, Erholung.

Garmisch: Töchterheim DR. MEHLTRETTER Kurortlage im eig. Park. Mod. Haushalt-Schneider-Bastel-Kurse. Hauswirtschaftl. Praktikum mögl. Gesellschaftl. kulturelle Erziehung. Handelsfächer, Sprachen u. viel Sport — Beginn: Okt./April. Prospekt.

HAUSHALTUNGS-SCHULE OBERBAYERN, Handelsfächer, Sprachen, neuzeitl. Ernährung, Sommer-/Wintersport (Tennisplatz), Park, Gebirgslage. Auch Sekretärinnen-Ausbildung. G. Stahmer, Aschau/Chiemgau.

Schulen / Internate

Deutsche Internate im Ausland. Prospekte: Private Kant-Schulen, Berlin-Wilmersdorf.

England Deutsches Internat, Gymnasium, Mittelschule, Handelsschule, Unterricht nach deutschem Lehrplan, daher kein Zeitverlust. Prospekte: Private Kant-Schulen, Berlin-Wilmersdorf.

Französische Schweiz Deutsches Internat, Gymnasium, Mittelschule, Handelsschule, Unterricht nach deutschem Lehrplan, daher kein Zeitverlust. Prospekte: Private Kant-Schulen, Berlin-Wilmersdorf.

Berufsausbildung

FRANKFURTER Fachschule für KOSMETIK Janina Bilski. Bildprospekt: Bockenheimer Landstraße 9 a.

FRAUENBERUFE- kaufm.-prakt. Arzthelferin. Auslandskorrespondentin, Sekretärin, allg. und höhere Handelsschule, Schul- u. Berufsausbildung: 1/2 oder 1 Jahr. Bisher über 25 000 Teilnehmer. Gute Verdienstmöglichkeiten bei sofortiger Anstellung. Ausbildungsbeihilfen. Freiprospekt. Beginn: 1. Oktober 1962. Dr. Jungbecker-Schule, Düsseldorf, Kronprinzenstraße 80—84.

Arzthelferin mit Diplom. Halbjährige Berufsfachlehrgänge für kaufm.-praktische Arzthelferinnen. Kursbeginn jeweils Oktober u. April. Mod. Wohnheim, Ausbild.-Beihilfen. Fordern Sie Freiprospekt 1 B. Priv. Lehrinstitut Dr. med. Buchholz, Universitätsstadt Freiburg (Schwarzwald), Starkenstr. 36.

WÜRZBURGER DOLMETSCHERSCHULE Schönbornstraße. Erstklassige Fachausbildg. Ausländische Lehrkräfte. Wohnheim.

Kosmetik — Fußpflege anerkannte Ausbildung Diplom — Bildprospekt Studio Schöner. München, Kaufinger Str. 5/I.

FUSSPFLEGE Kurzausbildung Diplom — ermöglicht eigene Praxis, Nebenverdienst oder Auslandsstellung. Prospekt: Firbas A 4, Stolberg/Rhld.

DIE SCHWESTERNSCHULEN der ARBEITERWOHLFAHRT in Marl/Westf. und in Rüsselsheim/Main nehmen zum 15. Oktober 1962 SCHWESTERNSCHÜLERINNEN auf. 3jährige Ausbildung nach internationalen Vorbildern und modernsten Gesichtspunkten. Jährlich 3 bis 4 Monate theoretische Schulung, praktische Schulung in neuzeitlichen großen Krankenhäusern, moderne Wohnheime, kulturelle Förderung. Aufnahmealter 17 1/2—35 Jahre. Freie Station, Ausbildungsbeihilfe, Tracht, Krankenkasse. Mittelschulreife erwünscht. Das gesetzlich vorgeschriebene Haushaltsjahr kann in der SCHWESTERN-VORSCHULE in Marl absolviert werden. Volksschülerinnen erhalten hier schulische Weiterbildung neben betriebshauswirtschaftlicher Unterweisung. Aufnahmealter ab 15 Jahre. Prospekt durch: Oberin Romberg, Marl/Westf., Wiesenstr. 55.

Fortsetzung auf Seite 83

AMORE

Fortsetzung von Seite 9

vorsichtig einschränkend hinzu. Hätte er gewußt, daß ich Pfarrer bin, es hätte ihn wohl unter die Theke gekippt. Vielleicht hätte er auch umgeschaltet und ebenso treuherzig versichert, daß hier alles in Ordnung sei, so sauber und anständig, daß man hierher beruhigt die eigene Tochter allein auf Urlaub schikken könnte.

Was ist denn nun wirklich mit „Amore" los, abgesehen von dem, was renommierfreudige Barbesitzer zur Unterhaltung ihrer Gäste erzählen oder „offizielle Stellen" der Kurverwaltung behaupten?

Ich hatte Gelegenheit, in einem Studienurlaub an der italienischen Adriaküste Erscheinungen des modernen Tourismus zu beobachten. Darunter auch „Amore"! Ich habe sie mit den Augen des Seelsorgers zu sehen versucht, immer mit dem Willen, nicht zu verurteilen, sondern zu verstehen. Nicht was an der Oberfläche liegt, das Sensationelle, wollte ich erkennen, sondern die Bewegung der Seele und des Herzens.

„Amore" ist nicht das Problem Nummer 1 in den großen Badeorten an der italienischen Adria. Jeder Urlaubsort hat sein Publikum, das er in besonderer Weise anzieht. Auch Miramare, Rimini und Riccione. Der Urlaubertyp, der dort auffällt, ist betont städtisch und weiß sich geschickt bis reizend anzuziehen, zu bewegen und miteinander umzugehen. Diesem äußeren Bild entspricht im Innern der Wunsch, seinen Urlaub gesellig zu verbringen. Die italienische Adria scheint auf solche Urlauber eine Anziehungskraft auszuüben, die sich nach Geselligkeit sehnen; alle sind fast ausnahmslos kontakthungrig, ohne dabei gleich Amorevorstellungen zu hegen. Sie wünschen keine Ruhe und kein Alleinsein, und es ist ihr gutes Recht, ihren Wünschen im Urlaub nachzugehen, denn das „offiziöse" Urlaubsklischee von Ruhe und Alleinsein ist sehr einseitig und entspricht in Wahrheit nur einem kleinen Teil der Urlaubsuchenden. Kontakte und Geselligkeit, das ist das Problem Nummer 1 an der italienischen Adria.

„Amore" ist nur ein Unterproblem in der Gesellschaftsfrage überhaupt. Wenn man von den wenigen Urlauberinnen und Urlaubern absieht, deren Geselligkeitsbedürfnis sich auf der rein triebhaften und sexuellen Ebene bewegt — man erkennt sie am äußeren Gehabe und an dem Mann, von dem „sie" sich begleiten lassen —, ist bei den meisten „Amore" mehr der Versuch, über die Erotik in einen näheren menschlichen Kontakt mit dem anderen Partner zu kommen, was die echte Liebe nicht ausschließt, sondern vielmehr einen Versuch, oft auch einen verzweifelten Versuch darstellt, sie zu finden. Bei diesem Typ von Menschen ist eine starke Sehnsucht nach dem Herzen des anderen vorhanden, nicht so sehr die Sexualität. Vielmehr versucht man mit Hilfe von Sexualität und Erotik zum Herz des anderen zu kommen. Selbstverständlich gibt keiner der Urlauber sein Verlangen zu.

Ich habe oft gefragt: „Warum sind Sie gerade hierher gefahren?" Die Antworten lauteten harmlos: „Hier ist gutes Wetter zum Baden"; „das Reisebüro hatte hier noch einen Platz frei"; „meine Freundin wollte hierher, und da bin ich eben mit". Alle sind sie „per Zufall" hierher gekommen und von den Umständen „völlig überrascht". Wenn man aber indirekt fragt, sieht es nicht mehr ganz so glatt aus. Zum Beispiel: „Hat Ihr Verlobter Sie hierher fahren lassen?" „Haben Sie Post?" „Was sagte die Mutter?" Dann stellt sich heraus, daß es vorher Krach gegeben hat, oder daß auf der Karte steht: „Mädchen, komm mir sauber wieder!"

Eine besondere Art von Mitspielern sind die italienischen jungen Männer. Sie sind sofort zur Stelle, wenn sie Mädchen ohne männliche Begleitung sehen. Sie sind Kavaliere, geschickt werbend, aufdringlich bis kle-



Mit kritischem Blick wird das saloppe Make-up kontrolliert. In den Kosmetiksalons im Ort ist es teuer; es muß auch einmal so gehen.

bend, aufmerksam, nicht abzuschütteln, oft lästig, aber nie gewalttätig. Ihre Motive sind die aller Männer, bis hin zu einer ganz gehörigen Portion Angebersucht. Wenn man wieder bei den Kollegen ist, muß man Erfolge vorweisen können. Sie möchten sich gern fotografieren lassen, auch mit solchen Mädchen, mit denen sie außer auf dem Foto nie zusammen waren.

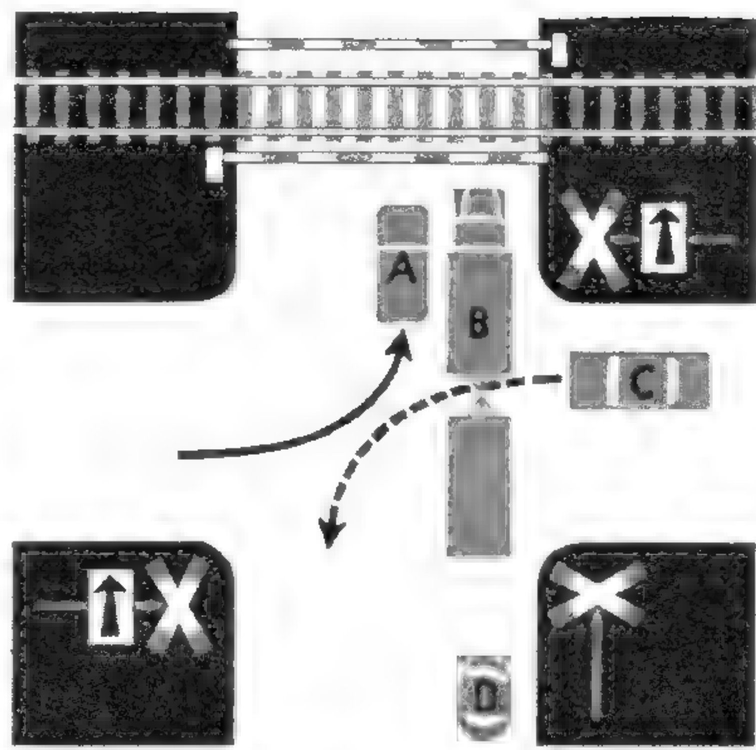
Das Verhältnis der deutschen Urlauberinnen zu den Italienern scheint sich in den letzten zwei Jahren gewandelt zu haben. „In den früheren Jahren", sagte mir ein Reiseleiter, „gab es bei der Abfahrt der Züge sehr viele Abschiedstränen der Mädchen. Der Glaube, daß die Italiener, nachdem sie so intensiv warben und liebten, sich zum Heiraten entschlössen, war unter den Mädchen weit verbreitet. Viele liebten wirklich." Aber nicht nur „Amore" hat sich herumgesprochen, sondern auch die vielen Enttäuschungen. Auf den Bahnhöfen sind heute die Herzenstränen seltener, im allgemeinen ist die Zurückhaltung der deutschen Mädchen gegenüber den Italienern größer geworden. Der männliche Miturlauber im selben Hotel findet darum im steigenden Maße das Interesse.

Um Partnerschaft und Liebe zu gewinnen, wird alles eingesetzt, was Kontakte schaffen kann. Das mag Konversation, Bummeln, Ausgehen, Flirten sein, und es mag auch dabei bleiben. Zum Einsatz gelangen kann genauso die ganze Skala der erotischen Möglichkeiten. Je nachdem, was Erfolg verspricht. Genau wie im Alltag zu Hause werden Reinheit, Treue und Vertrauen aufs Spiel gesetzt und oft genug verspielt. In den ständig neuen Versuchen wird der Einsatz ohnehin geringer, weil sich vieles, wie etwa die Reinheit, nur einmal verspielen läßt, und die Bereitschaft, die Restsumme einzusetzen, schneller wächst bis es zur Resignation kommt.

Im Urlaub also tritt nichts anderes als ein alltägliches Problem, nur akzentuiert und deutlicher, in Erscheinung.

Amore als Problem unter Berufung auf ein moralisches Wächteramt etwa in der Presse herauszustellen, hieße das Feuer mit Benzin löschen. Die Sorge sollte vielmehr darauf zielen, die veralteten Klischees vom ruhigen Urlaub abzubauen und die Voraussetzungen und Umgebungen für gesellige Urlaube anzustreben. Daß das möglich ist, habe ich auch gesehen, sogar an der Adria. Es gibt hier kleine Pensionen, in denen der Wirt für Geselligkeit sorgt, wo im Miteinander der Urlauber Schwüle und üble Renommiersucht gar nicht erst aufkommen.

Pfarrer Paul Rieger



An Bahnübergängen beschimpfen Kraftfahrer gern das „unmoderne" Verkehrshindernis Eisenbahn. Über diesen Ärger vergessen sie selbst manchmal, sich richtig zu verhalten. Können Sie feststellen, wer an dieser Schranke gegen die Verkehrsregeln verstößt? Die Lösung steht unten auf dieser Seite.

Darf die Autotür hart ins Schloß geworfen werden? Nachts nie! Nicht nur Schläfer werden geweckt, auch die Polizei wird angelockt. Denn ...

Lärm ist strafbar!

Geräusch bringt Verdruß und kann im Handumdrehen polizeiwidrig werden — nicht nur das leidige Türenknallen, auch das Hupen oder das Aufheulen des Motors. Man mißt nach Phon — Sie wissen schon. Wenn's dick kommt, kann man Sie zu sechs Wochen Haft verdonnern.

Ein arabischer Scheich, ein beleibter älterer Herr von ungeheurem Reichtum, besitzt angeblich das größte Automobil der Welt: Es soll nicht weniger als acht Türen haben. Trotzdem kann Justus mit noch größeren Attraktionen aufwarten: Vor seinem bescheidenen Hause pflegen Kraftwagen zu parken, die bis zu vierundzwanzig Türen aufweisen! Allerdings: Sehen kann man diese Türen nicht. Schaut man einmal aus dem Fenster, dann sieht man da ganz normale und offenbar harmlose Personenwagen. Aber dann, kurz vor Mitternacht, kommt Leben in die Geschichte: Fröhliche Gäste nehmen von ihren Gastgebern Abschied und beginnen, in ihren Fahrzeugen Platz zu nehmen. Und da geht dann der Zauber los: Zwischen „auf Wiedersehen" und „gute Heimfahrt!" oder „es war reizend bei Euch" und ähnlichen Abschiedsfloskeln kracht jedesmal, unerbittlich wie ein Henkersschwert, eine Autotür ins Schloß. Justus hat gezählt: Ganz Eifrige brachten es auf vierundzwanzig Türschüsse pro Verabschiedung! Und dabei soll doch, wie kluge Medizinmänner meinen, der Schlaf vor Mitternacht der allerbeste sein.

Sehr richtig, Justus weiß es: Er ist hier nicht allein der Leidtragende. Allnächtlich spielt sich auf ungezählten Straßen das gleiche lärmende Geschehen ab, und zahllose ruhebedürftige Mitmenschen verfluchen die Technik, die scheinbar nicht in der Lage ist, leise schließende Autotüren am Fließband herzustellen.

Kann die Technik wirklich nicht? Doch, sie kann, und sie kann sogar sehr gut. Sie kann es so gut, daß zum Beispiel in den USA Reklamefeldzüge unter dem Motto geführt werden „gute Wagen haben leise Türen". Das hat den deutschen Gesetzgeber ermutigt, auch hierzulande leise Autotüren zu fordern. Und so finden wir in der Straßenverkehrszulassungsordnung die Vorschrift, daß „Türen und Türverschlüsse so beschaffen sein müssen, daß beim Schließen störende Geräusche vermeidbar sind" (§ 35e StVZO). Wie so viele gute Dinge, so hat auch diese Bestimmung ihren Pferdefuß: Sie trat zwar schon am 1. Juli vergangenen Jahres in Kraft, betrifft aber lediglich Fahrzeuge, die nach diesem Zeitpunkt erstmals fabrikneu in den Verkehr kamen. Immerhin: Eines Tages werden also sämtliche Personenwagen „leise" Türen haben. Ist damit das Übel beseitigt? Ich fürchte, nein: Auch die raffinierteste Tür gibt einen Knall von sich, wenn sie mit Gewalt ins Schloß geschmettert wird. Neben der Industrie muß also auch der Kraftfahrer zu seinem Teil beitragen, daß der Türenlärm in erträglichen Grenzen gehalten wird und nicht den Salutschüssen eines Schlachtschiffgeschwaders gleicht. Was aber erwartet den rücksichtslosen Fahrer, der sich nicht zivilisiert benehmen kann und mit seinem Fahrzeug Orgien des Lärms veranstaltet?

Das ist nun eine eigenartige Sache. Wir haben zwar Vorschriften, mit denen die Lautstärke der Hupen geregelt ist: Kein Warnzeichen darf eine größere Lautstärke als 104 Phon erzeugen, in sieben Metern Entfernung vom Fahrzeug gemessen. Und wir haben ferner eine Bestimmung, nach der „Kraftfahrzeuge so beschaffen sein müssen, daß die Geräuschentwicklung das nach dem jeweiligen Stande der Technik unvermeidbare Maß nicht übersteigt". Aber wir haben keine Vorschriften, die sich speziell mit dem Türenknallsünder, mit dem Motorgeräusch oder dem Reifenkreischen bei plötzlichem Bremsen befaßt. Und es gibt leider nicht wenige Kraftfahrer, die solche Sünden ohne triftigen Anlaß und in vielen Fällen mit offensichtlicher Wonne begehen. Ist dagegen also gar nichts zu machen? Doch, doch. Wenn diese Lärmbolde auch nicht ausdrücklich im Gesetz verzeichnet sind, so gilt für sie doch die allgemeine Bestimmung des § 1 der StVO, wonach man andere Verkehrsteilnehmer nicht belästigen darf. Und außerdem droht auch das Strafgesetzbuch für „ungebührlichen Lärm und groben Unfug" Bestrafung an. Nur, leider, hat es den Anschein, daß sich die Polizei nicht hinreichend für derartige Sünden interessiert. Gewiß, die Polizei hat Aufgaben, die zunächst einmal wichtiger sind. Ist aber der Schutz unserer Nerven nicht auch eine Aufgabe, derer sich die Polizei einmal intensiver annehmen sollte?



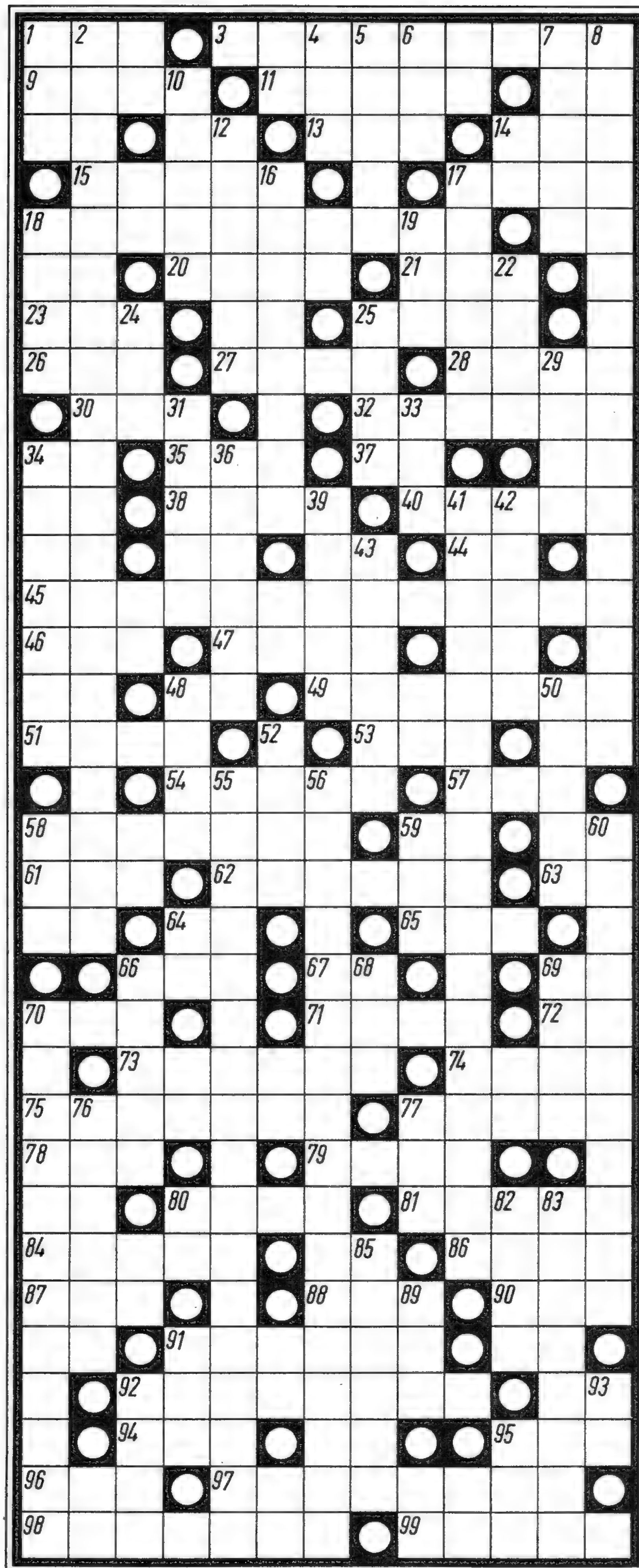
Nun, wie dem auch sei, liebe Leser: Schließen Sie die Türen Ihres Wagens, insbesondere zur Nachtzeit, mit dem Ihnen eigenen behutsamen Fingerspitzengefühl. Denn zumindest theoretisch kann solche Lärmerzeugung mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet werden. Bitter genug!

Gute Fahrt! Ihr

Justus Brenkenhof

Lösung: Richtig verhält sich Fahrer D, der an dem Warnkreuz angehalten hat. A und B haben gegen die Verkehrsregeln verstoßen, da sie bis an die Schranke gerückt sind. B versperrt noch die Seitenstraße, aus der C auch bei geschlossener Schranke ausbiegen können muß.

Constanzes rätselhafte



Waagerecht: 1. Klostervorsteher, 3. weibl. Kleidungsstück, 9. ehrende Anerkennung, 11. südamerikan. Kamele, 13. fertiggekocht, 14. Form der höfl. Anrede, 15. Tagesangabe, 17. Sportboot, 18. Bücher, die am meisten verkauft werden, 20. Nordosteuropäer, 21. Brei, 23. griech. Buchstabe, 25. Zitterpappel, 26. USA-Männername, 27. Windrichtung, 28. Landungsbrücke, 30. Zeugnisnote, 32. Einsiedler, 35. Spitzname Eisen-

Seite

howers, 37. Augenblick, 38. Kartoffelsorte, 40. Mädchenname, 44. amerikan. Form der Zustimmung (Abk.), 45. liebevolle Behandlung, 46. Getränk, 47. zeitgenöss. dtsch. Schriftsteller, 49. alle Abzüge, die ein Verleger von einem Werk herzustellen berechtigt und verpflichtet ist, 51. weibl. Wassergeist, 53. Wink, 54. Modetanz, 57. schlimm, 58. unnützes Gerede, 61. Donaunebenfluß, 62. fahrbarer Untersatz, 63. engl. Verneinung, 65. Kennzeichen für Normteile (Abk.), 66. Gefrorenes, 67. internationales Kennzeichen für Autos aus Finnland, 70. leblos, 71. psycholog. Prüfungsexperiment, 72. Spielkartenwert, 73. lästiges Insekt, 74. Angehöriger einer Adelskaste im alten Peru, 75. Doppelzug von König und Turm beim Schachspiel, 77. Fleisch- oder Fischsülze, 78. Höhenzug zwischen Weser und Leine, 79. wirbelloses Tier, 80. durch Einbauten in fließendem Wasser erzeugte Hebung des Wasserspiegels, 81. Kosename für eine nahe Verwandte, 84. Göttin der Liebe, 86. Korankapitel, 87. metallhaltiges Mineral, 88. belg. Badeort, 90. nord. Hirschtier, 91. Eiterbläschen, 92. kleine Beiboote, 94. Teil des Wagens, 95. Begriff des Fußballspiels, 96. türk. Titel, 97. einem etwas ins Gedächtnis rufen, 98. erster erfolgreicher Kosmonaut, 99. Äußerung, auf die man eine Antwort erwartet.

Senkrecht: 1. Biolog. Klassifizierungsbegriff, 2. dieser Amtsträger sorgt für Einhaltung der demokratischen Spielregeln in unserem Parlament, 4. Zeitabschnitt, 5. Schmelzüberzug, 6. selten, 7. volkreichstes Land der Erde, 8. damit sind Sie gerade beschäftigt, 10. Textilschädling, 12. Slawin, 16. planmäßiges Vorgehen (Mehrz.), 17. das Kreuz des Pferdes, 18. nicht gut, schlimm, 19. nordwestdeutscher Fluß, 22. Honigsaft, 24. Zufluß des Aralsees, 25. brit. Expremierminister, 29. Zahlwort, 31. fließt durch die Ewige Stadt, 33. französisch: Straße, 34. betreibt das Heilen von Krankheiten auf Grund eines Studiums als Beruf, 36. Gegenansage beim Skatspiel, 39. Mädchenname, 41. übertriebene Liebe zur engeren Heimat, 42. der japan. Ministerpräsident, 43. Trümmer, Geröll, 48. Teenagerfestlichkeit, 50. Bezahlung für Künstler (Mehrz.), 52. zeitgenöss. span. Maler in Paris, 55. Schlagwort unserer Zeit, 56. Überzeugung vom Wert der eigenen Person, 58. Wacholderschnaps, 59. einsam, leer, 60. Wertpapiere, deren Ersterwerb nur bis zu bestimmten Einkommensgrenzen möglich war, 64. Vogelprodukt, 66. norditalien. Fluß, 68. weibliches Märchenwesen, 69. Halbaffe, 70. Abkommen über die Arbeitsbedingungen, 76. Giftschlangen, 77. mittellos, 82. Pferderennsport, 83. Spaltung, 85. Auslagen, Nebenkosten, 89. engl. Biersorte, 91. weibl. Vorname, 92. europ. Hauptstadt, 93. persönliches Fürwort, 95. Papagei. — Umlaute = zwei Buchstaben, ß = ss.

Die Auflösung des Kreuzworträtsels aus Heft 29 steht auf Seite 40



Erfolgsautor C. W. Ceram folgte in sechs Filmen für das Deutsche Fernsehen den Spuren der Antike.

Ich arbeitete mit C. W. Ceram

Renate von Anderten ist Cutterin. Sie hat die Filme der Sendereihe „Auf den Spuren der Antike" geschnitten, geklebt und vorführbereit gemacht — gemeinsam mit dem Autor.



Die bundesdeutschen Fernseher befinden sich zur Zeit auf einer abenteuerlichen Entdeckungsfahrt rund um das Mittelmeer, auf den Spuren der Antike. Kenntnisreicher Fremdenführer, Archäologie-„Professor" und Mitentdecker ist der Schriftsteller C. W. Ceram, der eines der erfolgreichsten Bücher der deutschen Nachkriegszeit geschrieben hat: „Götter, Gräber und Gelehrte". Millionen Menschen in aller Welt haben dieses Buch gelesen, Millionen sehen jetzt die sechs Filme der NDR-Sendereihe. Renate von Anderten war als einzige Frau am Gelingen dieses Unternehmens beteiligt. Sie ist Cutterin beim Fernsehen und hat drei Monate lang mit C. W. Ceram viele Kilometer Film gesichtet, geschnitten und geklebt. Drei Folgen der Sendung sahen wir bereits; am 24. VII., am 3. und 21. VIII. folgen die anderen drei Filme.

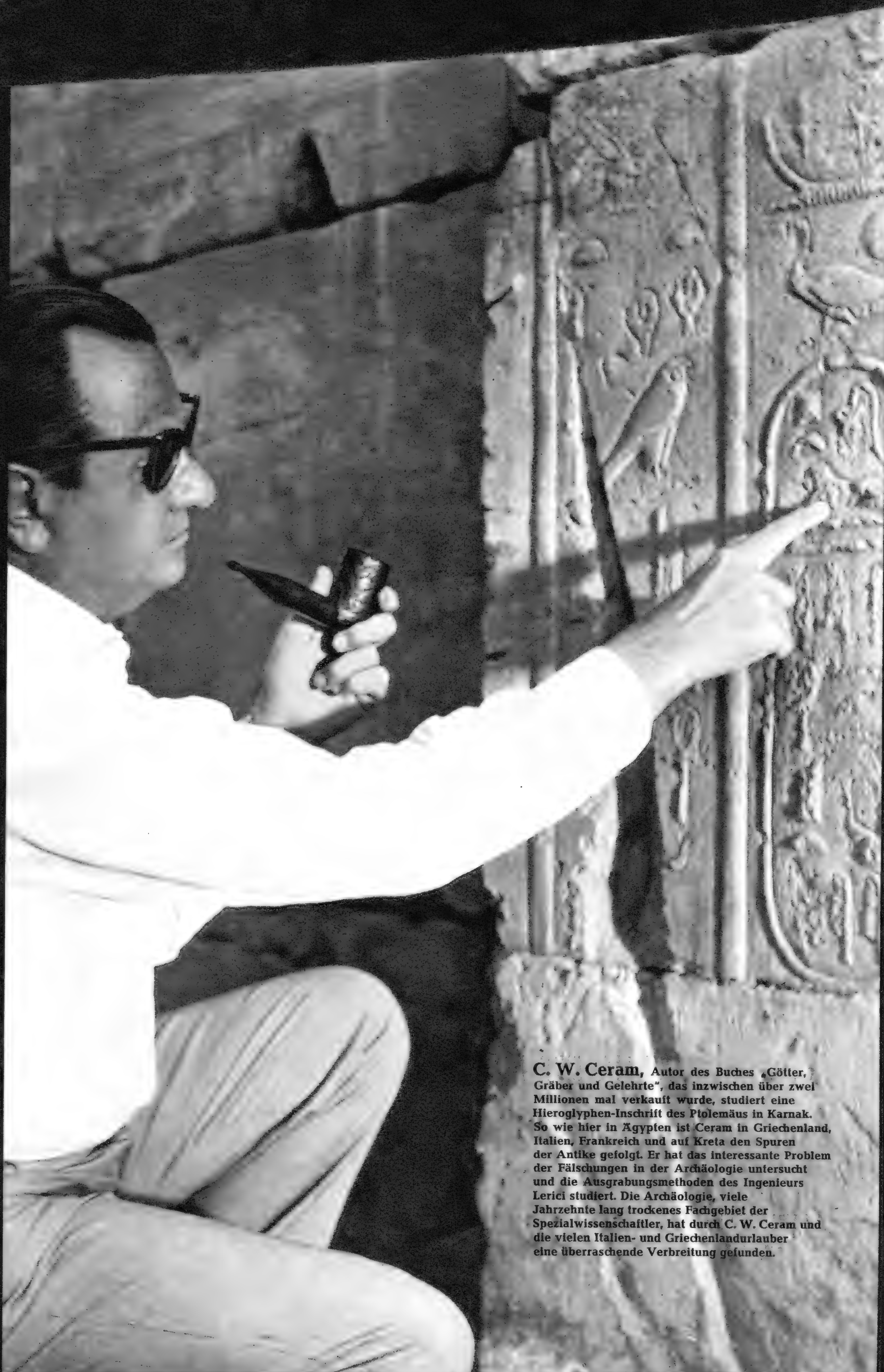
Ich heiße Renate von Anderten und bin Cutterin beim NDR-Fernsehen. To cut heißt schneiden — die ganze Filmbranche benutzt das englische Wort. Ich soll Ihnen etwas über die gemeinsame Arbeit mit C. W. Ceram erzählen, dessen Filme der Fernseh-Sendereihe „Auf den Spuren der Antike" ich geschnitten habe.

Die Zusammenarbeit mit Ceram hat mir viel Spaß gemacht. Er ist ein sehr konsequenter Arbeiter. Ich mag die Leute nicht, die während der Arbeit herumreden und nicht recht wissen, was sie wollen. Wir haben gemeinsam versucht, die Technik, die er in seinem Bestseller „Götter, Gräber und Gelehrte" verwendet hat, auch in seinen Filmen zu verwirklichen. Seine Art, Wissenswertes in spannender und unterhaltender Form an die Leser zu bringen, hat mich schon damals begeistert, als ich das Buch zum erstenmal las.

Als C. W. Ceram die Arbeit mit mir begann, hatte er noch keine Ahnung vom Schnitt, vom folgerichtigen Aneinanderreihen der Szenen zu einem Ganzen, dem Film. Aber er brachte ein natürliches Gefühl für Bildwirkung und Bildrhythmus mit. Obwohl er genau weiß, was er will, und sich nicht gern von seiner Meinung abbringen läßt, ist er klug genug, logische Einwände gelten zu lassen. Ich hatte viel Freiheit. Den Anfang des Pompeji-Films (während der Sprecher vom Untergang der Stadt erzählt, zeigt der Film Vesuvausbrüche, Lavamassen, Steinfontänen) durfte ich zum Beispiel allein gestalten. Ich habe mir sehr viel Mühe gegeben, und ich glaube, alles ist recht gut geworden.

Falls Sie den Pompeji-Film gesehen haben, ist Ihnen da aufgefallen, daß in den Ruinen der Stadt, die Tag für Tag von Tausenden von Touristen besucht werden, nicht ein einziger Mensch zu sehen ist? Des Rätsels Lösung erfuhr ich von Herrn Ceram: gerade an dem Tag, an dem das NDR-Team filmen wollte, streikten die Fremdenführer und sperrten die Stadt kurzerhand ab. Nur der NDR durfte — mit

Fortsetzung auf Seite 60



C. W. Ceram, Autor des Buches „Götter, Gräber und Gelehrte", das inzwischen über zwei Millionen mal verkauft wurde, studiert eine Hieroglyphen-Inschrift des Ptolemäus in Karnak. So wie hier in Ägypten ist Ceram in Griechenland, Italien, Frankreich und auf Kreta den Spuren der Antike gefolgt. Er hat das interessante Problem der Fälschungen in der Archäologie untersucht und die Ausgrabungsmethoden des Ingenieurs Lerici studiert. Die Archäologie, viele Jahrzehnte lang trockenes Fachgebiet der Spezialwissenschaftler, hat durch C. W. Ceram und die vielen Italien- und Griechenlandurlauber eine überraschende Verbreitung gefunden.

Ich arbeitete mit C.W. Ceram

Fortsetzung von Seite 58

einer Sondergenehmigung — hinein. Glück muß man haben.

Glück hatte Ceram übrigens auch am Assuan-Staudamm. Wenn diese Szene über den Bildschirm flimmert, werden ab und zu ein paar würdige dunkle Herren auftauchen. Das ist eine Ministergruppe aus Somali. Für Ceram und seine Mannschaft waren sie Rettung in höchster (Fern-)Sehnot. Die ägyptischen Behörden haben über den Staudamm absolutes Fotografierverbot verhängt. Posten mit Maschinengewehren machen jeden Versuch unmöglich. Da hatte Produktionsleiter Kuntze-Just eine Idee. Das Team fuhr kurzentschlossen zum Flugplatz und empfing eifrig kurbelnd den schwarzen Minister, reihte sich in die Wagenkolonne ein und „besichtigte" mit ihm den Staudamm. Das klappte so gut, daß die NDR-Leute sogar an dem Frühstück teilnahmen, das zu Ehren des Gastes gegeben wurde.

Später, wenn der Film fertig ist, sieht alles mühelos und selbstverständlich aus. Und das kommt dann auch ein bißchen auf das Konto der Cutterin. Daß man über manchen Schnitt schlaflose Nächte verbringt, sieht das Publikum ja nicht. Nach einem alten Filmspruch entsteht die dritte Regie am Schneidetisch. Was zuerst der Regisseur, dann der Kameramann an Aussage in den Film hineinbringen, muß die Cutterin nachempfinden und vollenden. Das ist oft nicht leicht, denn die Themen wechseln in bunter Reihenfolge: Politik, Biologie, Feuilleton, Reportage oder — wie in diesem Falle — Archäologie. Und bei allen Filmen darf man etwas von sich selbst hinzugeben. Hier mehr, dort weniger, das kommt ganz auf das Thema und den Regisseur an, und selbstverständlich auch darauf, wie weit man in der Lage ist, den Stoff zu meistern. Wenn dann eine schwierige Arbeit beendet ist und dem Publikum gefällt, ist dies unser schönster Lohn. Viele herzliche Grüße Ihre

Ingrid von Anderten



Im Großen Theater von Delphi weist das NDR-Kamerateam auf die großartige Akustik hin: Wenn man in der Mitte des Theaters flüstert, ist es noch auf dem entferntesten Platz zu verstehen. Von links nach rechts: Produktionsleiter Kuntze-Just, Kameramann Behnsen und Assistent, eine deutsche Touristin, die die „Klappe" bedient, und C. W. Ceram. Die Klappe erscheint auf den ersten Bildern jeder Szene. Sie ist für den Filmschnitt wichtig.

Fotos: Constanze, NDR, privat

Eines Tages konnte Mary es einfach nicht mehr aushalten, sie mußte Gordon die Wahrheit gestehen.

Gordon betrat die Bar schon zehn Minuten vor der verabredeten Zeit. In ihrem Briefchen hatte vier Uhr dreißig gestanden, aber er wollte nicht, daß sie mit ihren neunzehn Jahren allein in einer Bar säße, falls sie etwas früher käme.

Der Barkeeper begrüßte ihn mit einem Lächeln: „Guten Tag, Herr Torsten."

Gordon dankte freundlich. „Ich werde mich heute an einen Tisch setzen", sagte er. „Ich erwarte eine Dame."

Er hatte kaum Platz genommen, als sie auch schon hereinkam. Ihre Haltung verriet etwas Unsicherheit. Doch dann erspähte sie Gordon, und flink und quecksilbrig, wie es ihre Art war, schritt sie zwischen den Tischen auf ihn zu. In dem leichten Rauchschleier des Raumes wirkte sie doppelt frisch und anziehend. Die Männer an der Bar wandten die Köpfe nach ihr, und ihre Augen maßen sie anerkennend. Seht sie nicht so an!, hätte Gordon am liebsten laut geschrien.

Er stand auf und begrüßte sie. „So so", sagte er leichthin, „du schwänzt also heute die Schule, Mary."

Sie glitt in den Stuhl ihm gegenüber. „Schule!" sagte sie ungeheuer verachtungsvoll und zog ihre Handschuhe aus. Ihre Hände zitterten leicht.

Gordon sah es und dachte: was sie mir sagen will, muß sehr wichtig für sie sein. Dann sah er den Kellner neben sich stehen und blickte auf. „Zwei Glas Milch, bitte", sagte er ernsthaft.

Der Kellner wartete auf ihr Einverständnis, und für einen Augenblick hatten die beiden Männer ihre eigenen Gedanken über dieses Mädchen, das sich so offensichtlich nicht in seinem Element befand und sich so deutlich Mühe gab, sicher

Liebe mit 19 Jahren

Von Betty Kjelgaard

und erwachsen zu wirken. Um den Mund des Kellners zuckte es verräterisch, als er sich abwandte.

„Laß mich mal raten, warum du mich hierher beordert hast", begann Gordon heiter. „Erstens, weil du mit deinem Taschengeld nicht auskommst und möchtest, daß ich dir aushelfe, damit Papa es nicht merkt. Zweitens, die neueste männliche Verwirrung in deinem Leben hat dich zu einem Ball eingeladen, und ich soll dir nun raten . . ."

„Bitte, Gordon, hör auf!" sagte Mary.

Gordon — nicht Onkel Gordon. Er zündete sich bedächtig eine Zigarette an. „Was ist es also, Mary?" fragte er.

Über den Tisch hinweg sah sie ihn mit ihren perlgrauen Augen an. „Ich liebe dich, Gordon", sagte sie.

Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte ihn dieses Geständnis und verwirrte seinen sonst so ruhigen und überlegenen Rechtsanwaltsverstand. Was sollte er darauf antworten? Irgendeinen dummen Scherz machen? Er kannte dieses Kind nun sein ganzes Leben lang, sah es in der Erinnerung noch als Baby vor sich. Als es älter wurde, ließen ihre Eltern sie „Onkel Gordon" zu ihm sagen. Onkel Gordon . . .

„Du weißt nicht, was du sagst", protestierte er schwach.

Sie fing sofort Feuer, wild und leidenschaftlich. „Aber ganz genau weiß ich das!" rief sie halblaut. „Es passierte an meinem Geburtstag vor zwei Monaten — an dem Abend, als du mich küßtest, wie ich dir ein Stück Kuchen gab. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Ich konnte einfach nicht. Ich saß im Bett und zitterte und wußte, daß noch nie zuvor ein Kuß irgend etwas für mich bedeutet hatte. Und am Morgen stand ich auf und sah im Spiegel nach, ob ich es war . . ."

„Mary", bat Gordon, „hör doch, Kind, sieh . . ."

„ . . . aber ich war es", fuhr sie unbeirrt fort. „Es kommt manchmal so, nicht wahr? Man wundert sich, wie man vorher hat leben können, und alles, was nichts damit zu tun hat, ist auf einmal unwichtig und weggewischt. Ich habe es für mich behalten, bis ich es nicht länger aushalten konnte. Deshalb habe ich dir gestern abend geschrieben. Und ich habe diesen Ort gewählt, weil du oft hierher kommst. Es — es schien mir netter zu sein — auf diese Art." Sie warf ihren blonden Kopf zurück, und ihre Augen streiften liebevoll über die intime und doch so nichtssagende Fassade des Raumes, als ob alles ein Teil von ihm sei.

„Mary", sagte Gordon, „ich bin so gut wie verlobt — mit Janice. Denkst du gar nicht daran?"

„Liebster!" sagte Mary. „Liebster, Liebster, Liebster!"

Ihr Gesicht, ihre Stimme, ihre Augen waren eine einzige Liebeserklärung. Zum erstenmal fühlte Gordon sich geschlagen; hoffnungslos versuchte er, die Trümmer seiner Gedanken zu ordnen, irgend etwas Überzeugendes daraus zu retten.

„Ich bin alt genug, um dein Vater zu sein", sagte er schließlich. Ihr leises Lachen traf ihn in der schmalen Atmosphäre des Raumes wie ein frischer, erquickender Luftzug. „Zehn Jahre Unterschied. Ich wußte nicht, daß man mit zehn Jahren schon Vater sein kann!"

Gordon blickte sie an. „Ich gehe auf die Dreißig zu", wandte er ein. „Du bist erst neunzehn."

Sie berührte seine Lippen mit dem Zeigefinger und lächelte.

Fortsetzung nächste Seite



Er stand auf und begrüßte sie. „So so", sagte er leichthin, „du schwänzt also heute die Schule, Mary."

Zeichnung: Reinhard Beuthien

Liebe mit 19 Jahren

Fortsetzung von Seite 61

„Vor sieben Jahren", begann er unsicher, „vor sieben Jahren, als der Vater von Janice mich in sein Anwaltsbüro nahm, war ich ein grüner Junge und frisch von der Universität gekommen."

„Ich überlege gerade, ob du damals schon so gut aussahst wie heute", sagte Mary.

„Als er im letzten Jahr starb, war mir, als hätte ich alle meine Finger verloren."

„Ich liebe dich", sagte Mary. „Hatte ich es dir eigentlich schon gesagt?"

Der Kellner setzte die Gläser mit Milch auf den Tisch.

„Trink deine Milch", sagte Gordon. „Jedes Kind braucht Milch. Jedes kleine Kind. Bambina. Balg. Kleine Kröte."

Sie lehnte sich zu ihm herüber, und der reine, frische Duft, der von ihr ausging, war wie eine Umarmung. „Ich hoffe, daß der Junge in unserer Familie wie du aussehen wird", sagte sie, „daß er deine Nase haben wird, das Grübchen an deinem Kinn . . ."

„Was macht man heute eigentlich mit Kindern, die Schule schwänzen?" fragte Gordon. „Als ich noch jung war, mußten wir eine Woche lang Feuerholz kleinmachen."

„Stell dir vor — zwei Männer mit Grübchen am Kinn in einer Familie!" erwiderte Mary, und ihr leises, helles Lachen funkelte wieder auf.

Gordon nahm den Aschenbecher vom Tisch, balancierte ihn auf dem Rand seines Milchglases und schielte darüber hinweg. „Zehn Jahre weiter werden meine Knochen mürbe sein wie geröstete Erdnußschalen. Jedesmal, wenn ich mich bewege, werden sie knacken."

„Oh, ich werde dich dann besonders gut pflegen", sagte Mary. „Und ich werde dich doppelt liebhaben — wegen deiner alten Knochen."

Der Aschenbecher rutschte vom Milchglas herunter und gab einen hellen Ton. Sie sah reizend aus, wie sie ihm da gegenübersaß und das Geschenk ihrer Liebe vor ihm ausbreitete. Ich muß dieses Kind vor mir bewahren, dachte er, sie ist noch viel zu jung und weiß nicht, was sie sagt — und was sie damit anrichtet!

Er nahm einen neuen Anlauf. „Ich esse heute abend mit Janice zu Abend. Auch gestern abend war ich mit ihr zusammen. Sagt dir das etwas?"

„Das sagt mir nur, daß du zwei Abende hintereinander an ihr hängengeblieben bist, armer Liebling."

„Und Freitag abend gehen wir ins Konzert. Sie und ihr Vater haben nie ein Konzert ausgelassen."

„Erinnerst du dich noch, wie du ausgekniffen bist und dich im Wäldchen versteckt hast, weil deine Mutter dich ins Konzert schicken wollte?"

„Nein", erwiderte er gereizt, „ich erinnere mich nicht!"

„Aber ich", sagte Mary. „Kann Janice schwimmen?"

„Janice macht sich nichts daraus", antwortete Gordon. „Das spricht nicht gegen sie."

„Erinnerst du dich noch, wie ich mit dir schwimmen gehen durfte, weil ich als einziges von den Kindern mit dir bis draußen zum Floß mithalten konnte? Ich war damals zwölf."

„Nein", sagte Gordon — und nach einer Pause: „Janice ist jetzt ganz allein in dem großen Haus. Ihr Vater wollte nie, daß sie allein bliebe."

„Sie sollte sich einen guten, großen Wachhund anschaffen", versetzte Mary.

„Janice . . ."

„. . . . macht sich nichts aus Hunden", sagte Mary.

Gordon stieg Zornesröte ins Gesicht. „Jetzt ist's aber genug!"

„Was für eine Farbe haben ihre Augen?" fragte Mary.

Gordon zündete sich eine neue Zigarette an. Er fühlte sich überrumpelt. Die Flamme des Zündholzes flackerte unruhig — seine Hand zitterte.

„Trink deine Milch aus", sagte er. Was hat das schon zu bedeuten, dachte er. Die Augenfarbe eines Mädchens ist nicht so wichtig. Ich weiß jedenfalls, daß sie dunkle Haare hat.

Mary nahm gehorsam ihr Glas, trank einen Schluck und setzte es ab. Gordon sah den Scheitel auf ihrem gesenkten, blonden Kopf, die langen, dunklen Wimpern über ihren Wangen.

„Gordon?" fragte sie.

„Ja."

„Wie merkt ein Mann, daß er sich verliebt hat?"

„Nun", antwortete er ruhig, „man sucht eine lange, lange Zeit nach der Liebe, und eines Tages findet man sie. Im Lächeln einer Frau vielleicht — in der Art, wie sie geht — in der Berührung ihrer Lippen. Was es auch sein mag, man weiß, die Suche ist beendet."

Sie sah ihn forschend an. Er hatte das prickelnde Gefühl, in Waldseen von äußerster Klarheit zu blicken.

„In der Berührung ihrer Lippen . . .", flüsterte sie zärtlich.

Nadeln mit gefährlichen, scharfen Spitzen schienen sich in seine Brust zu bohren.

„Ich weiß nicht, wovon du sprichst", sagte er. „Wenn du deine Milch nicht austrinken willst, laß uns gehen. Ich ...", hoffnungslos verwirrt brach er ab.

Mary bewegte sich nicht. „Gordon — wann fingst du an, Janice den Hof zu machen?"

Der Klang seiner Stimme war ablehnend. „Ich treffe mich mit Janice seit fast einem Jahr."

Sie schüttelte den Kopf, und diese Geste war sicher und zwingend. „Das meine ich nicht. — Nach meiner Geburtstagsfeier begannst du, dich ernsthaft um sie zu kümmern."

Er fühlte sein Herz bis in den Hals hinein klopfen. Er schluckte. Hatte er — hatte er? „Hör zu, Mary ..."

„Damals hat es mir nichts ausgemacht", sagte Mary. „Manche Menschen fürchten sich am Anfang vor der Liebe. Aber ich dachte, zwei Monate wären lang genug, um Klarheit zu gewinnen für uns beide. Deshalb bin ich hier."

Gordon fuhr sich mit der Hand durchs Haar. Zwischen zusammengepreßten Lippen sagte er: „Und jetzt möchtest du mir klarmachen, daß ich dich liebe."

Mary starrte ihn an, der Glanz wich aus ihren Augen. „Nein", antwortete sie leise. „Das ist nicht meine Sache, Gordon. Das mußt du mir schon sagen — wenn du es überhaupt sagen magst. Ich gehe jetzt. Ich will nur noch meine Handschuhe anziehen." Sie griff auf den Stuhl neben sich.

In diesem Augenblick durchfuhr ihn eine plötzliche Erkenntnis. Er saß völlig bewegungsunfähig, während seine Gedanken wirbelten: Das ist ja nicht mehr das Kind, für das ich Mary bisher gehalten habe! Er erkannte, daß ihm eine Frau gegenübersaß, die gesucht hatte wie er, und deren Suche zugleich mit der seinen geendet hatte — auf einer Geburtstagsfeier vor zwei Monaten. Nur daß er gewaltsam die Augen geschlossen hatte, während sie soeben den Mut gehabt hatte, die Wahrheit auszusprechen. Er sah, wie sie ihre Handschuhe suchte und erschrak. Sie wollte gehen ...

„Mary, warte!"

Er fühlte sich leicht und wild und froh — teils, weil das, was er jetzt zu sagen hatte, so wichtig war; hauptsächlich aber, weil er nun wußte, daß er schon lange auf diesen Augenblick gewartet hatte.

„Ich liebe dich, Mary — ich liebe dich!"

Ihre Augen strahlten auf und gaben die Antwort.

Die Handschuhe lagen noch lange unberührt neben ihrer Tasche. ENDE

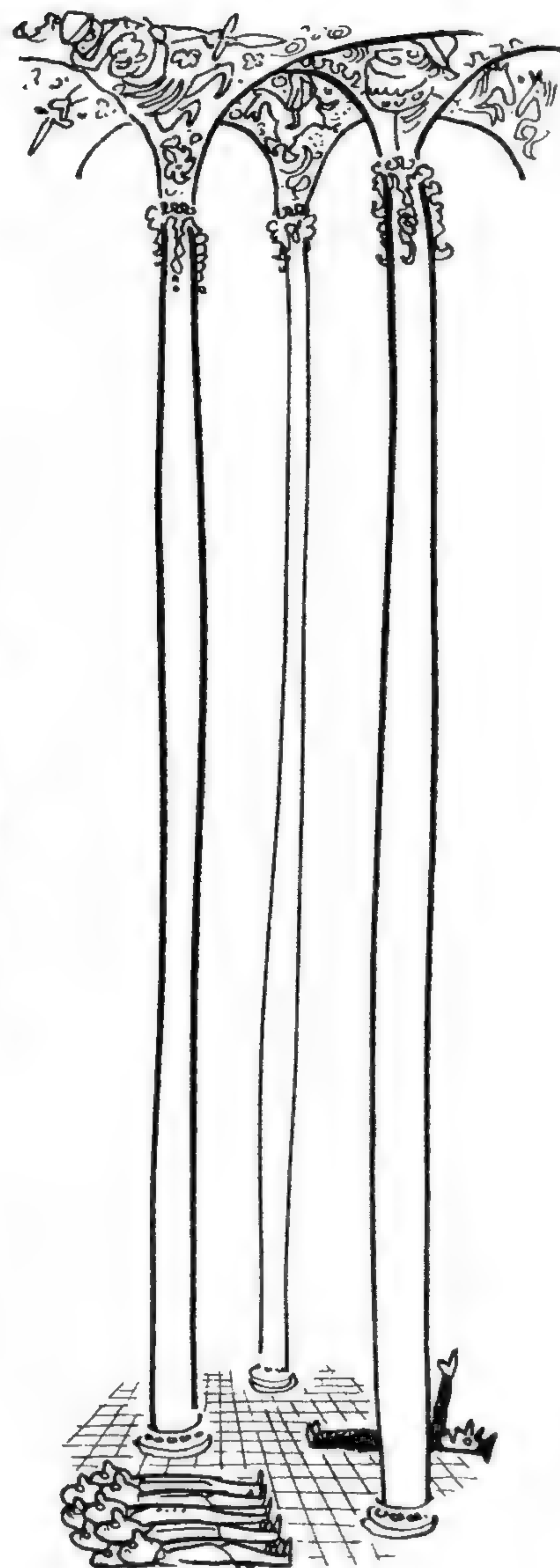
Zur Reisezeit schlägt Ursinus vor:

Gute Führung





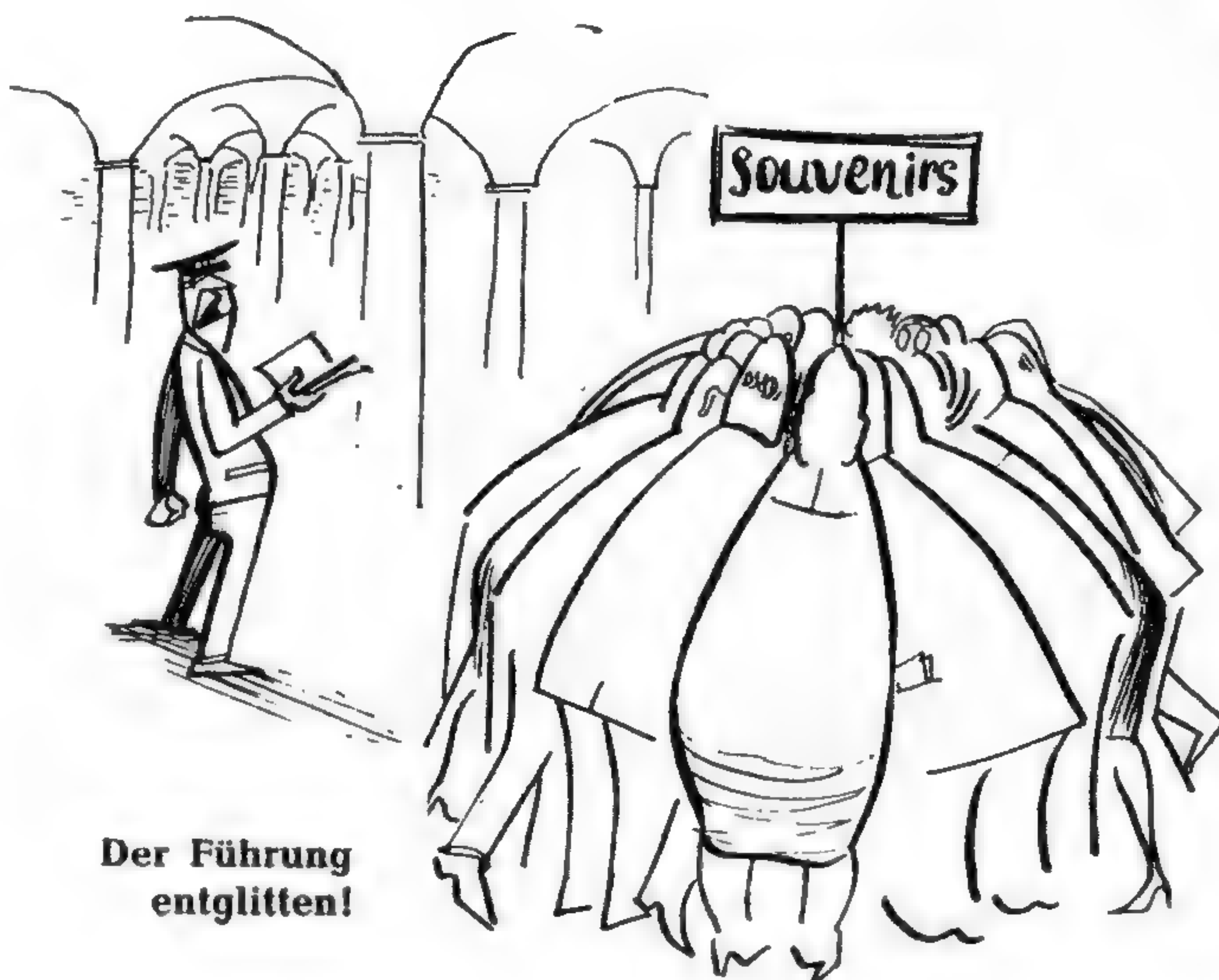
„... und jetzt ganz dicht herantreten! Noch dichter!"



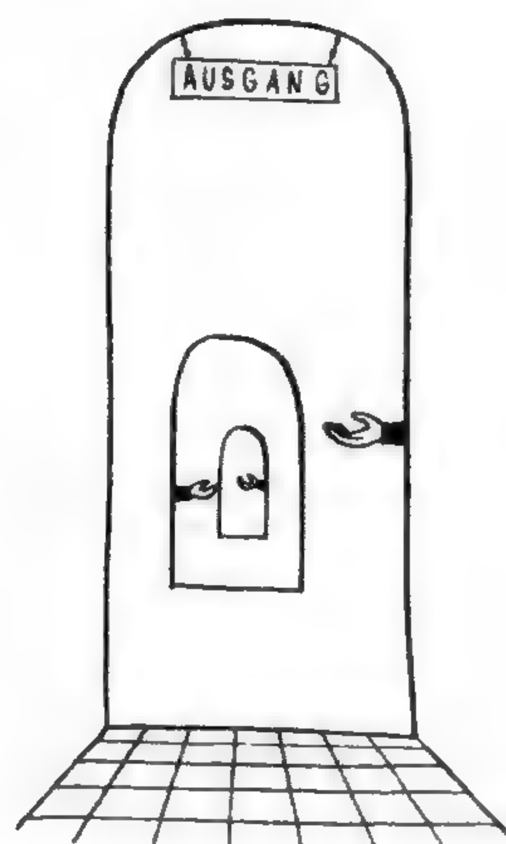
„Ich glaube, wir liegen richtig, wenn ich sage: 16. Jahrhundert . . . "

„Am selben Platz wie Sie, genauso erschüttert wie Sie, stand Curd Jürgens ..."





Der Führung entglitten!



Im Benzin-Strudel

Erholt euch! Freßt die Autobahnen-Bänder!
Am Herzen der Natur ist es so schön.
Die Autos stehen böse am Geländer
und möchten weg. O Täler weit, o Höh'n.

Man sagt, wir hätten heutzutage alle
noch ein Natur-Verhältnis. Man vergißt,
daß ein Verhältnis nicht in jedem Falle
schon so etwas wie wahre Liebe ist.

Wir machen uns da keine Illusionen;
der Fortschritt nimmt nun einmal seinen Lauf.
Und gibt es erst mehr Autos als Personen,
dann hört verschiedenes vermutlich auf. -th

Foto: Klaus Meier-Ude





Nach einer kleinen Pause hat Constanzes Speisenforscher Hans Hömberg seine Reise durch das gastronomische Wunderland fortgesetzt. Lesen Sie heute, was er sah, was er probierte und der geheimen Rezeptschatulle eines Küchenkünstlers entlockte.

Bayrischzell

Wenn ein hochberühmter Tonkünstler auch etwas aufs Schnabulieren hält (wie Rossini, der Vater des „Barbier von Sevilla") und Hymnen an einen Kochkünstler schreibt (wie an Bellentani, 1853), so klingt das so: „Der Schwan von Pesaro grüßt den Adler der Delikatessenhändler und rühmt seine unvergleichlichen Zamponis (Schweinsfüße). Diese Füße tragen Sie ins Paradies des ewigen Ruhms. Ich eifere Ihnen nach, Wackerster, und will nicht als Komponist, sondern als Erfinder der ‚Tournedos Rossini' den Parnaß erklimmen!" Ja, der Stolz der Künstler, sich im Zusammenhang mit der Kochkunst erwähnt zu sehen, ist bedeutend. Der Zeitungsmann und Polymath Walther Kiaulehn lächelt geschmeichelt, wenn er in München in die „Kanne" steigt, in ein Speisehaus, wo man Eier à la Kiaulehn feilbeut. Baron Brisse strahlte, wenn er im Café de Paris seine gleichlautende Rinderschnitte genoß. Die Melba, die Lucca, die Dumesnil, die Sarah Bernard und die Duse waren stolz auf ihre Küchengeheimnisse, die sie lüften durften. Und Jo Hanns Rösler findet die nämliche Seelenerquickung, wenn er in der „Meindelei" zu Bayrischzell einkehrt, um ein Filet mit überbackenen Bananen und Hawaiipfirsichen zu schnabeln, das seinen Namen trägt.

Die „Meindelei" zu Bayrischzell ist eine Zuflucht und Oase aller, die Gewicht auf Geistesfrieden legen. Der vergnügte Zustand wird auf verschiedene Weise herbeigeführt. Zunächst bemüht sich das Ehepaar Albrecht, den guten Geschmack in den Dingen der Ausstaffierung sprechen zu lassen: man sammelt Zinn in der Meindelei, man sammelt Kupfer; aber nicht ausschließlich, um die Gegenstände an die Wand zu nageln: man reicht den kühlen Trunk auf ritterliche Weise in Humpen und Pokal, man verwendet kupfernes Geschirr, wo es am Platze ist, und man bietet dem Auge in den Räumen der Tafelfreuden die angenehmsten Eindrücke und Ausblicke. Ein heiliger Jörg läßt

sich bewundern, eine spanische Madonna, eine tirolische Fledermaus; der Florisstil ist vertreten wie der Hochbarock; kurzum: der Mensch freut sich. Und wenn er sich noch inniger freuen will, dann läßt er sich von den liebenswerten Leutgebs in die Bungalows geleiten, die malerisch verstreut im Haushain herumstehen und ihren Gästen das Gefühl vermitteln, nicht in einem Wald- und Wiesenhotel, sondern im Privatgemäuer eines Kunstsammlers zu wohnen.

Um noch etwas vom gastronomischen Betrieb zu plauschen: Meindelei-Leibspeisen sind: Schinken mit kandierten Nüssen und Sahnemeerrettich, der auf Bojarenmanier angerichtete Gervais, das Stroganoffsche Rumpsteak und endlich die Feldhühner, die aber natürlich nicht zu allen Jahreszeiten in der Küche umherschwirren. Resümee: Man schätzt sich glücklich, vom Brot der Meindelei geknabbert und ihren Wein genippt zu haben!

Aschau (Chiemgau)

Aschau hat zwei Ortsteile, das tiefer gelegene Gebiet heißt Hohen-Aschau, das etwas höher gelagerte Gelände heißt Nieder-Aschau. Wir bleiben im Tale. Viele Wege führen nach Aschau. Man kann auf der Autobahn München—Salzburg in Frasdorf abbiegen oder in Bernau. Man kann von Kiefersfelden mit einem Seitensprüngchen ins Tirolische via Wildbichl—Sachrang kommen oder über die Kampenwand oder die Hochries steigen. Es ist sehr angenehm, im Hotel Post in Nieder-Aschau zu rasten, äußerst angenehm. Ich kenne es noch aus den Zeiten, da es von der rührigen Claire Rest verwaltet wurde. Inzwischen ist das Haus mehrfach umgebaut worden; und heute präsentiert sich die „Post" als Nobelhotel, das sich alle erdenkliche Mühe gibt, seine Gäste dankbar lächeln zu lassen. Ein Speiseraum ist im postalisch-ländlichen Stil ausstaffiert; ein anderer erinnert daran, daß man in der Nähe eines Kastells abgestiegen ist. Er ist schlößchenhaft eingerichtet. Die Speisekarte ist stolz auf ihre Fisch- und Wildgerichte. In der Tat aß ich wonnevolle Räucherforellen in der „Post" und rechnete es dem Küchenfürstand hoch an, daß er mir — einem ihm Unbekannten — eines Tages sagen ließ: „Die Forellen sind diesmal zu trocken. Ich rate ab!" — so ist's richtig, so verdient man sich Applaus! Ich zolle ihn nicht nur dieserhalb, sondern auch des Entrecôtes wegen, das ich bei anderer Gelegenheit in edler Qualität bekam. „Entrecôte" oder Mittelrippenstück

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung von Seite 65

nennt man bestimmte Scheiben aus dem Roastbeefteil, die man am Rost oder in der Pfanne zubereitet. Ein bemerkenswert köstliches Rezept kennen die Georgier: sie braten das Fleisch an, lassen es erkalten, bedecken es mit Sardellenbutter und hüllen es in Blätterteig, um es in der Röhre fertig zu backen!

Rottach-Egern

Fürst Pückler, der Bombenerfinder und Gartenbaukünstler, schrieb an seine Frau: „Du weißt, daß ich mich nicht gern auf Empfehlungen verlasse, sondern lieber selbst entdecke, ob ein Gastwirth ein Philanthrop ist oder Gifftmischer. Bei der Weinstube ‚Güldene Gans' in Saalfeld haben alle Recommandeurs Recht. Das ist ein braver Mann, der seine Sache versteht." Das Haus Bachmair zu Rottach-Egern am Tegernsee gehört zu den gastronomischen Betrieben, die von jedem Gourmet mit besonderer Achtung genannt werden. Und schon so manchen gepökelten Rinderzungenschwärmer sah ich geknickt vom Tisch wanken, weil er keines Grußes des würdigen Père Bachmair teilhaftig worden war. Aber schon strahlte der Gast wieder, denn der Chef trat aus der Küche, kam von der Terrasse, vom Park, Swimmingpool oder vom Seeufer, wo die zweihundertdreiundneunzig Tagesarbeiten des Hoteliers auf Erledigung harrten. Wahrhaftig, es ist kein leichtes Amt, das Hotelgeschäft! Aber es macht Freude; vor allem dann, wenn sich Kochkunstkenner von fern und nah einfinden, um festzustellen, daß am Tegernsee ein Gipfelpunkt zu finden ist. Nicht droben auf Bergeshöhen, nein drunten am Ufer: ein Gipfelpunkt der oberbayerischen Eßkultur. Um einen ebenso schlüssigen wie brauchbaren Beweis zu erbringen, griff der Chef der Bachmairischen Kochbrigade in seine Rezeptschatulle und überreichte mir die folgenden Anweisungen:

Drei Rezepte fürs häusliche Kochbuch:



Gespicktes Kalbsfilet mit frischen Champignons

Ein Kalbsfilet (etwa 350 g) wird sorgfältig von Sehnen und Fett befreit und mit fettem Speck in der Richtung der Fleischfaser gespickt, mit Salz und Pfeffer gewürzt. Sodann in einem Topf in Butter langsam gebraten und des öfteren mit Bouillon abgelöscht, um einen kleinen Fleischfond zu erhalten. Nach etwa 20 Minuten, wenn das Filet noch nicht ganz durchgebraten ist, nimmt man es heraus und gibt in den Topf eine feingehackte Zwiebel und in Scheiben geschnittene, feine Champignons sowie grüne, würfelige Paprikaschoten, die man in dem Fond weich dünstet, und am Schluß frisch gehackte Petersilie. Inzwischen hat man das Filet in dünne Tranchen geschnitten und auf einem Sokkel von Safranreis oder Curryreis angerichtet. Darüber gibt man den Fleischfond mit Champignons und Paprika, dem man vorher noch ein Stück Butter beigibt.

Safran oder Curryreis

Eine Messerspitze Safran oder Currypowder wird in einer Pfanne mit Butter angedünstet und gekochter Reis daruntergemengt. Unter den Curryreis kann man noch Mango Chutney oder Ingwer geben.

Nizzaer Salat

Abgezogene Tomaten werden in Würfel geschnitten, nachdem man das Kernhaus entfernt hat, weichgekochte, grüne Bohnen werden ebenfalls in Würfel geschnitten. Dieses wird mit Olivenöl und Knoblauch, Salz und Pfeffer, Zwiebeln und gehackten Kräutern (Dill—Petersilie) zu einem Salat bereitet.

(Alle Leckereien für zwei Personen.)

Im Chiemgau

Das kann niemand bezweifeln: Im Chiemgau gibt's Verschnaufhäuser und elegante Quartiere wie Sand am Chiemsee. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, für jeden Lesergeschmack das Passende zu erspähen. So möchte ich auf den „Chiemseefischer" in Chieming hinweisen, bei dem der Freund der Süßwasserlampreten bestimmt auf seine Rechnung kommt. Ein freundliches Haus, eine freundliche Küche und ein freundlicher Renkenfänger, der aus einer der alten und echten Fischerfamilien stammt, von denen es nicht gar zuviel am Chiemsee gibt.

Wer mit nicht allzu praller Geldkatze auf die Reise geht, kann sich seine Sommererholung in Prutting suchen, wo er gleich drei Seen vor dem Haus hat: den Sims-See, den Rinser See und den Hofstetter See. Der Gasthof zur Post wird wegen seiner Metzgerei sehr gelobt.

Gstadt

Mit Vergunst! Die „Palette" bei Gstadt am Chiemsee, auf der Aischinger Höhe gelegen, möchte ich eine schnurrige Weinstube nennen. Ihr Besitzer ist der Kunstmaler Willibald Demmel, der auch die Hauszeichen entworfen hat: eine Seejungfrau, die auf schwankender Palette Trinkwaren darbietet, und ein Flaschenteufelchen, das allzu geschwinde Automobilisten warnen soll. Maler Demmel, ein Porträtist, der so manchen Industriellenkopf auf die Leinwand geworfen hat, läßt seine Gäste in seinem Atelier mitten zwischen fertigen und unfertigen Bildern Qualitätsweine und kurze Getränke nöseln. Der Hungrige bekömmt Butterbrote und ein stets vorhandenes Gulyas-Süppchen. Basta! Ich wiederhole: eine schnurrige Weinstube, die man nicht unbesucht lassen sollte!



Zeichnungen: E. I. Baumanns

Schönheits-Tips:

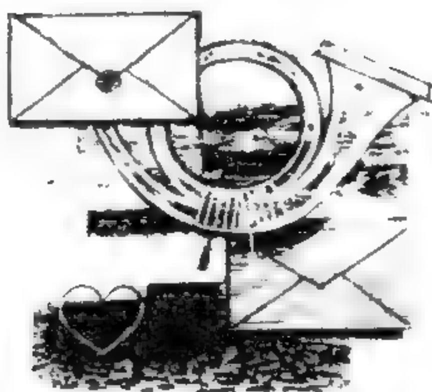
CONSTANZE LESERDIENST

Trost und Rat Seite 68 • Ihr Auto Seite 69
Ihr Lieblingstier Seite 70 • Ihre Reise Seite 71
Ihr Beruf Seite 71 • Ihre Kleidung Seite 72

Das gefiel uns!

In unserem schönen Dorf am lieblichen Thunersee verbringen wieder zahlreiche Ihrer Landsleute geruhsame Urlaubstage. Bei unserem Nachbarn hatte sich ein Ehepaar — dem Dialekt nach aus Bayern — einquartiert. Eines Morgens kam meine vierjährige Tochter zitternd vor Aufregung zu mir in die Küche gesprungen und rief: „Muetti, Muetti, chumm hie schnäll!" Was soviel heißt wie „Mutti, komm schnell, und schau dir das an." Empört zeigte sie auf den Herrn aus Bayern, dessen Hut ein prächtiger Gamsbart zierte. Ich konnte daran nichts Aufregendes finden, wurde aber von meiner Kleinen vorwurfsvoll aufgeklärt: „Muetti, der Mann hat Vatis Rasierpinsel auf dem Hut!"

Frau K. P. in Spiez / Schweiz



Trost und Rat

Ein Mädchen mit Vergangenheit

Luise N. in Ha.: Ich bin erst 19 Jahre alt. Manchmal komme ich mir trotzdem wie eine alte Frau vor, soviel Furchtbares habe ich schon durchgemacht. Meine Mutter starb, als ich drei Jahre alt war. Die Frau, die mein Vater dann ins Haus nahm, war ein Teufel in Menschengestalt. Ich bekam täglich Schläge für nichts. Als sie es erreicht hatte, daß mein Vater sie heiratete, wurde es ganz schlimm. Nur war ich es jetzt nicht mehr allein, auch mein Vater hatte nun die Hölle auf Erden. Ich bin ganz sicher, daß die Frau es war, die ihn schließlich dazu trieb, sich in eine böse Sache einzulassen. Als die Polizei ihn abholen wollte, stürzte er sich aus dem Fenster. Nach Vaters Tod (ich war acht Jahre alt) kam ich in ein Fürsorge-Heim. Alle waren gut zu mir. Immer. Nur die Kinder in der Schule hackten oft auf mir herum, weil ich Fürsorgezögling war. Ich weiß, wie die Menschen über unsereins denken. Als ich in die Lehre kam, sagte der Chef: „Es braucht keiner zu wissen, woher du kommst!" Deshalb habe ich nie mit jemanden darüber gesprochen. Auch mit meinem Freund nicht. Wir haben uns sehr lieb. Aber ich habe Angst vor seinen Eltern. Wenn sie es erfahren, werfen sie mich ganz bestimmt 'raus, denn mein Freund soll mal ihr Geschäft übernehmen. Aber wie soll es weitergehen? Soll ich einfach die Augen zumachen und warten, bis es durch einen dummen Zufall 'rauskommt? Oder soll ich, egal, was passiert, alles erzählen, um endlich Ruhe zu haben?

Antwort: *Beides wäre aus vielen Gründen falsch. Eine Freundschaft, eine Partnerschaft, kann nur gedeihen, wenn die Partner einander vorbehaltlos vertrauen. Ihr Freund hat aber einen Anspruch darauf, die Wahrheit zu erfahren. Und Sie müssen wissen, ob und wie er mit dieser Wahrheit fertig wird. Mehr als andere Menschen, die immer auf der Sonnenseite des Lebens gestanden haben, brauchen Sie heute nun endlich Wärme und Geborgenheit um sich herum. Die aber finden Sie nur, wenn Sie zunächst einmal selbst die Schatten des Gestern zu überwinden versuchen. Daß Sie das allein nicht können, beweist Ihr Brief deutlich. Denn Sie sehen diese Vergangenheit selbst ganz mit den Augen einer gedankenlosen Umwelt, für die das schöne Wort „Fürsorge" seinen eigentlichen Sinn längst verloren hat. Deshalb rate ich Ihnen: Unternehmen Sie nichts, ehe Sie in aller Offenheit mit Ihrer Fürsorgerin gesprochen haben.*

Der Briefwechsel mit Luise N. in Ha. liegt etliche Wochen zurück. Dieser Tage war in der Post dieses Schreiben des Jugendamtes:

Sehr geehrte Redaktion!

Unter Bezugnahme auf Ihre Korrespondenz mit Fräulein Luise N. teile ich Ihnen mit, daß dieselbe sofort nach Erhalt Ihrer Antwort bei meiner Dienststelle vorstellig wurde. Ich habe daraufhin die Eltern des Freundes von Luise aufgesucht, bei denen es sich um sehr achtbare Leute handelt. Nach anfänglicher Zurückhaltung, wie sie uns Fürsorgerinnen gegenüber üblich ist, zeigten sich die Eltern und auch der später hinzugezogene Sohn von Luises schwerem Schicksal sehr beeindruckt. An Hand der vertraulich vorgelegten Akten konnten sich die Eltern überzeugen, was für ein liebes und braves Kind Luise war bzw. ist. Leider haben Sie sehr richtig vermutet, daß Luise selbst ihre eigene Vergangenheit wie einen Makel empfindet. Die Eltern und der Sohn haben mir jedoch fest versprochen, ihr durch Zuwendung doppelter Liebe und Zuneigung zu helfen, das Durchgemachte zu vergessen.
Meine Dienststelle hat mich beauftragt, Ihnen dieses mitzuteilen, weil es sicher sehr zu begrüßen wäre, wenn Sie den Lesern Ihrer Zeitschrift Ihre Gedanken über das oft mißbrauchte Wort „Fürsorge" einmal zur Kenntnis geben würden. Leider stoßen wir in der Öffentlichkeit mit unserer Arbeit sehr oft auf Mißtrauen, worunter auch unsere Schützlinge sehr oft leiden. Mit vorzüglicher Hochachtung!

(Unterschrift der Fürsorgerin)

Haftung bei Impfschäden

Edelgard H. in Vi.: An der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung, die vor einiger Zeit bei uns durchgeführt wurde, habe ich nicht teilgenommen, weil ich böse Nachwirkungen befürchtete. Da ich aber noch von keinem Fall gehört habe, der mich in meiner Angst bestärkt hätte, möchte ich das Versäumte jetzt nachholen. Vorher möchte ich mich aber doch ganz gern vergewissern, ob ich ein Recht auf Schadenersatz habe, falls mir die Impfung tatsächlich nicht bekommen sollte.

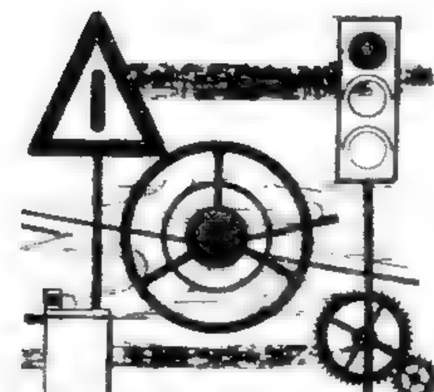
Antwort: *Die „Reklame", die die Behörden für eine Impfung machen, nennt die Rechtsprechung „psychologisches Abfordern". Jeder, der sich daraufhin impfen läßt und einen gesundheitlichen Schaden davonträgt, kann Entschädigungsansprüche geltend machen. Sie sind gesichert, auch wenn es hierfür im Einzelfall keine gesetzlichen Bestimmungen geben sollte. Sie können aber ruhig darauf vertrauen, daß gesundheitliche Schäden bei allgemeinen Impfungen dank strenger Sicherheitsvorschriften sehr selten sind. Solche Bedenken sollten Sie also nicht vom Impfen abhalten.*

Erst die Ehe — dann der Haushalt

Gaby S. in Ho.: Ich bin mit Begeisterung in meinem Beruf als Hausfrau tätig. Alle, die mich kennen, behaupten, bei mir sei alles so sauber und gepflegt, daß man vom Fußboden essen könne. Nur mein Mann meint, es sei „Getue", wenn er mich abends noch mit Besen und Scheuerlappen in der Hand antrifft. Im Haushalt gibt es doch immer Arbeit, können die lieben Männer das nicht begreifen?

Antwort: *Nicht ganz, liebe Frau S. Zugegeben, es kostet Mühe, einen Haushalt gut in Schuß zu halten. Aber tun Sie nicht ein bißchen zuviel des Guten? Sie sind nicht nur Haus-, sondern auch Ehefrau. Und ein Mann möchte sich am Abend gern mit einer nett angezogenen Frau unterhalten, die auch ihrerseits Feierabend hat und damit Zeit für ihn. Sorgen Sie nicht ausschließlich für den Glanz Ihrer Fußböden, sondern auch für den Glanz einer glücklichen und harmonischen Atmosphäre in Ihrer Familie. Das läßt sich (mit ein bißchen Sinn für richtige Zeiteinteilung) bestimmt machen!*

Den Leserdienst „Trost und Rat" bearbeitet Niels P. Christensen



Ihr Auto

Kofferraum mit Heizung

Helga B. in O.: Recht stolz sind wir vor einigen Monaten vom kleinen in den großen VW umgestiegen. Für die Familie war der neue Kofferraum hinten besonders wichtig. Leider stellten wir bald fest, daß er durch den Motor sehr heiß wird. Den Sachen darin tut das gar nicht gut. Kann man da Abhilfe schaffen?

Antwort: *Das Werk hat diesen Fehler auch erkannt. Es versieht den Boden des hinteren Kofferraums jetzt an seiner Unterseite mit einer Isolierschicht. Außerdem wird noch eine Aluminiumfolie angebracht, die die Wärme reflektiert. Diesen Schutz kann man auch nachträglich einbauen.*

Immer rundherum

Anita P. in Tr.: Mit meiner Freundin habe ich mich darum gestritten, wie oft sich ein Autorad wohl dreht, bis es seine Lebensgeister aushaucht. Können Sie uns diese Frage beantworten?

Antwort: *Ein normales Auto bringt etwa 150 000 Kilometer hinter sich. Gewöhnlich laufen die Räder diese Strecke ohne Schäden mit. Eine erstaunliche Leistung! Fachleute errechneten nämlich pro Rad bei 150 000 km rund 80 Millionen Umdrehungen.*



„Paßt!" Zeichnung: Lothar Ursinus

Den Leserdienst „Ihr Auto" bearbeitet Rudolf Herbers



Ihr Lieblingstier

Reise mit Hund

Gottfried K., Augsburg: Meine Frau und ich wollen Mitte September zu einer Auto-Rundreise durch Großbritannien starten. Als Dritter im Bunde soll unser Dackel mit von der Partie sein. Sind Hunde besonderen Grenz-Formalitäten unterworfen, und auf was haben wir zu achten?

Antwort: *Ja, und zwar sind die Bestimmungen der einzelnen Länder verschieden. Hier ist eine Zusammenstellung, die wir der Monatszeitschrift „Hamburger Pudelpost" entnommen haben:*

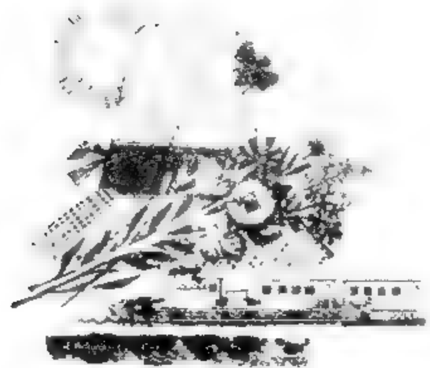
Land	Einreise-Bestimmungen	Rückreise-Bedingungen
Belgien	Amtstierärztliche Bescheinigung, daß im Umkreis von 20 km vom Heimatort des Hundes seit mindestens sechs Monaten keine Tollwut festgestellt, oder amtstierärztliches Attest, daß der Hund mindestens 30 Tage vor Reiseantritt gegen Tollwut geimpft wurde.	O
Dänemark	6 Wochen Quarantäne auf Kosten des Tierbesitzers.	O
Finnland	6 Wochen Quarantäne auf Kosten des Tierbesitzers.	+
Frankreich	Amtstierärztliches Attest, daß der Hund mindestens einen und längstens sechs Monate vor dem Grenzübertritt gegen Tollwut geimpft wurde.	O
Griechenland	Amtstierärztliches Gesundheitszeugnis neuesten Datums Untersuchung des Hundes bei Grenzübertritt kann erfolgen.	+
Großbritannien	6 Wochen Quarantäne auf Kosten des Tierbesitzers.	O
Italien	Amtstierärztliches Gesundheitszeugnis, das vom italienischen Konsulat (kostenlos) beglaubigt sein muß.	▲
Irland	6 Monate Quarantäne auf Kosten des Tierbesitzers.	O
Jugoslawien	Amtstierärztliches Gesundheitszeugnis neuesten Datums.	+
Luxemburg	Amtstierärztliche Bescheinigung, daß im Umkreis von 20 km vom Heimatort des Hundes seit mindestens sechs Monaten keine Tollwut festgestellt wurde und das betreffende Tier 100 Tage an diesem Ort gehalten worden ist. Zeugnis darf nicht älter als 6 Tage sein.	
Niederlande	Amtstierärztliche Bescheinigung über eine zweimalige Impfung gegen Tollwut innerhalb von 10 bis 15 Tagen mit der Vaccine der Behringwerke, Immunisierung mindestens einen und längstens 12 Monate vor Grenzübertritt.	O
Norwegen	6 Wochen Quarantäne auf Kosten des Tierbesitzers.	O
Österreich	Keine besonderen Vorschriften.	▲
Schweden	4 Monate Quarantäne auf Kosten des Tierbesitzers.	O
Schweiz	Amtstierärztliches Gesundheitszeugnis.	O
Spanien	Amtstierärztliches Gesundheitszeugnis neuesten Datums und Bescheinigung über Tollwutfreiheit im Umkreis von 50 km vom Heimatort des Hundes, sowie amtstierärztliches Attest über eine Schutzimpfung gegen Tollwut. Unterlagen müssen vom spanischen Konsulat beglaubigt sein.	+
Mitteldeutschland	Amtstierärztliches Gesundheitszeugnis.	O
Westberlin	Amtstierärztliches Gesundheitszeugnis (auch bei Einreise mit Flugzeug).	O

+ Die Rückführung der Hunde wird als Einfuhr betrachtet und ist verboten. Ausnahmegenehmigung erteilt mit Zustimmung der Obersten Landesbehörde des Bestimmungslandes die Oberste Landesbehörde des erstberührten Bundeslandes.

▲ Es gelten die gleichen Bestimmungen wie bei den mit ▲ bezeichneten Ländern. Im Reiseverkehr ist die Rückführung der Hunde aber ohne besondere Formalitäten gestattet.

O Hunde können ohne Schwierigkeiten wieder in die Bundesrepublik zurückgebracht werden.

Den Leserdienst „Ihr Lieblingstier" bearbeitet Dr. Ursula Sierts-Roth



Ihre Reise

Reisen ohne Geld

Renate F. in D.: In diesem Sommer will ich mir einen langgehegten (und ersparten) Traum erfüllen: eine Erinnerungsreise nach Sizilien, wo ich vor fast vierzig Jahren den schönsten Urlaub meines Lebens verbrachte. Seitdem bin ich kaum über die Grenzen Deutschlands hinausgekommen, bin also ein Laie im Reisen. Vielleicht können Sie mir raten, in welcher Form ich das Reisegeld am besten mitnehme. Zu meiner Zeit trug man es im Brustbeutel, den man sich um den Hals hängte. Gibt es heute eine bessere Lösung, die einen ganz sicheren Schutz vor Diebstahl gewährt?

Antwort: *Tauschen Sie das Geld, das Sie für Ihre Traum-Reise anlegen wollen, in Reiseschecks ein. Sie erhalten sie am Kassenschalter jeder Bank, selbst wenn Sie dort kein Konto haben. Diese Schecks können Sie in den Banken auf Ihrem Reiseweg wieder zu Bargeld machen. Hotels nehmen Reiseschecks in Zahlung. Vor Dieben brauchen Sie keine Angst zu haben, weil bei der Einlösung der Schecks Personalausweis und oft auch Reisepaß vorgelegt werden müssen. Außerdem muß eine zweite Unterschrift geleistet werden. Schecks für Reisen innerhalb Deutschlands erhalten Sie gratis, für Ausland-Reiseschecks bezahlen Sie für je 1000 Mark 50 Pfennig. Erkundigen Sie sich vorher nach dem Devisenkurs, und lassen Sie sich dann beraten, ob für Sie DM-Reiseschecks oder auf Lire ausgeschriebene Schecks günstiger sind. Das wäre sehr wichtig.*



Möchtest Du gern Eibrot mit Sand — oder lieber Käse mit Sand ...?
Zeichnung: Oskar Mette

Gern gesehene Gäste

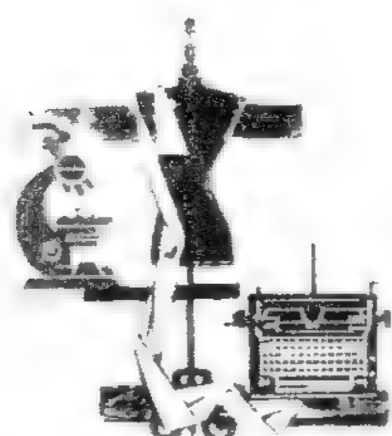
Susanne P. in Di.: Wir wollen nicht als rasende Touristen, sondern als überall gern gesehene Gäste in den Süden reisen. Wie stellen wir das am besten an?

Antwort: *Mit Ihrem guten Willen haben Sie schon viel gewonnen. Noch ein paar Tips: Vermeiden Sie es, aufzufallen. Kleiden Sie sich stets und trotz Hitze korrekt. Shorts, Badehose oder (möglichst einteiliger) Badeanzug sind dem Strand vorbehalten. Befehlen Sie nie und schimpfen Sie nie zu laut in der eigenen Sprache. Man könnte Sie verstehen. Geizen und protzen Sie nicht mit Trinkgeldern. Belästigen Sie niemand — weder mit Ihrem Foto — noch mit dem transportablen Radioapparat. Sammeln Sie nur gekaufte Reiseandenken. Und vor allem: Richten Sie sich immer nach den Lebensgewohnheiten des Gastlandes, und passen Sie sich an.*



Ein neues Ziel für Sonderzugreisende an der mittleren Costa Brava: Calella. Foto: Ermano Höpner

Den Leserdienst „Ihre Reise" bearbeitet Ermano Höpner



Ihr Beruf

„Genie-Vorschrift" für Architektinnen

Rudolf M. in M.: In Ihrem Heft 17 stellten Sie drei Architektinnen vor und beantworteten im Anschluß daran die Frage: Wie wird man Architektin? Sie zeigten zwei Ausbildungswege (über die Kunstakademie und die Technische Hochschule), leider aber nicht den einfachsten, kürzesten und billigsten: über die Ingenieurschule. Sie erwähnen diese Schule zwar, sagen jedoch nicht, daß Absolventinnen, wenn sie die Fachrichtung Hochbau gewählt haben, nach entsprechender praktischer Erfahrung in einem Architektenbüro ohne weiteres Studium den Beruf einer Architektin ergreifen können.

Antwort: *Wir geben Ihren Hinweis gern weiter und ergänzen ihn durch eine Auskunft vom BDA, Bund Deutscher Architekten: Nichtabiturienten können das Architekturstudium an einer höheren technischen Lehranstalt oder einer sonstigen staatlich anerkannten gleichwertigen Ausbildungsstätte für Hochbau beginnen. Das Abschlußzeugnis ist dann Voraussetzung, um in verschiedenen Bundesländern (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland) in die Architektenkammer aufgenommen zu werden. Diese Organisationen fordern den Nachweis einer fachlichen Eignung. Darüber hinaus gibt es aber noch eine sogenannte „Genie-Vorschrift", derzufolge die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Architekt" — oder „Architektin" — auch dann erteilt wird, wenn der Antragsteller in sonstiger Weise den Nachweis führt, daß er über gleichwertige Kenntnisse verfügt, wie sie auf einer der genannten Lehranstalten vermittelt werden. Im übrigen mußten wir kürzlich leider schon einmal darauf hinweisen, daß der Prozentsatz der weiblichen Studierenden an Ingenieurschulen nur ein Prozent ausmacht. An technischen Hochschulen beträgt er immerhin knapp fünf Prozent.*

Zahnarzt oder Zahntechniker?

Ursula H. in K.: Vor rund zehn Jahren gab es noch die Berufsbezeichnung „Dentist". Seit einigen Jahren ist sie verschwunden, und die früheren Dentisten nennen sich Zahnärzte. Die mittlere Reife reichte damals für die Ausbildung aus. Wie steht es heute damit? Die Frage interessiert mich für meinen Sohn.

Antwort: *Seit im Jahre 1952 die staatlich geprüften Dentisten nach Fortbildungskursen in den Zahnärztestand eingegliedert wurden, ist die Ausübung der Zahnheilkunde nur nach dem Abitur (mit kleinem Latinum) und einem mindestens zehnsemestrigen Studium mit Staatsexamen möglich. Für Ihren Sohn interessant ist vielleicht auch der aussichtsreiche Beruf des Zahntechnikers, der mit einer drei- oder $3\frac{1}{2}$jährigen Lehre beginnt. Hierfür genügt ein gutes Abschlußzeugnis von einer Volks-, Mittel- oder höheren Schule.*



Stell dich doch nicht so an, Egon — es dauert ja nicht mehr lange, dann kannst du dich wieder im Büro erholen. Zeichnung: Oskar Mette

Den Leserdienst „Ihr Beruf" bearbeitet Hildegard Kaps



Ihre Kleidung

Zu alt für einen Bikini?

Käte W. in S.: Schon lange habe ich mir einen Bikini gewünscht — jetzt lag er als Überraschung auf meinem Geburtstagstisch. Obenherum paßt er ganz prima, aber das Höschen kommt mir doch etwas dürftig vor. Ich bin zwar klein und sehr schlank (48 Kilo), aber mit 29 Jahren doch kein Teenager mehr und darum nicht sicher, ob ich mich noch ungeniert mit einem nabelfreien Bikini zeigen kann. Was meinen Sie?

Antwort: *Mit Ihrer zierlichen Figur können Sie ohne Bedenken einen Bikini tragen, auch wenn Sie kein Teenager mehr sind. Zum Sonnenbaden darf der Anzug ruhig knapp sein, und wenn Sie sich bei Strandspaziergängen zu „dürftig" bekleidet fühlen, ziehen Sie einfach ein kurzes Röckchen oder eine leichte Jacke aus passendem Stoff darüber an. Sollten Sie sich aber gar nicht an das nabelfreie Höschen gewöhnen können, raten wir Ihnen, an der oberen Hosenkante eine etwa 4 cm breite Gürtelblende anzusetzen. Nehmen Sie reichlich Stoff, damit es noch zu einer kleinen Schleife reicht.*



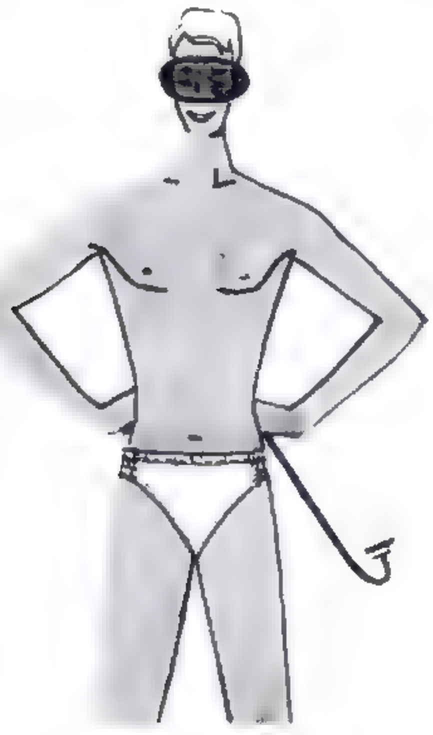
Knappe Bikinis wirken dezenter, wenn man sie mit Jacken oder Überröckchen trägt. Zu kurze Höschen können mit Gürtelblenden verlängert werden.

Badehose für IHN

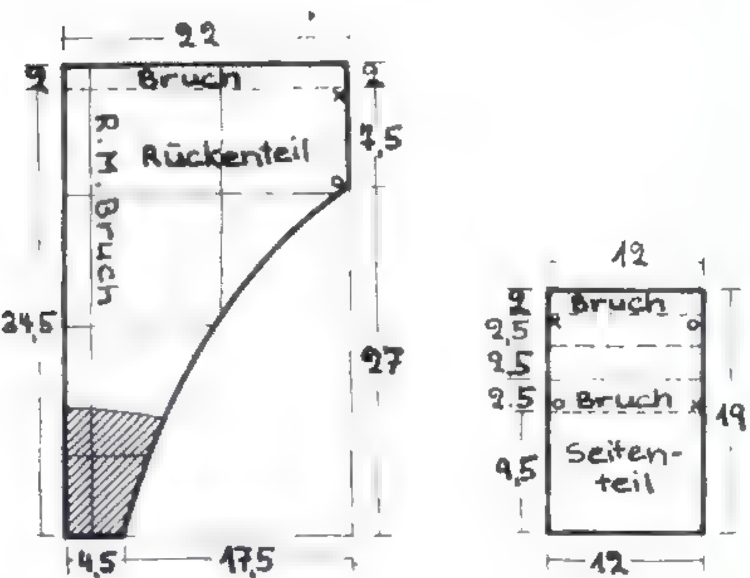
Julia M. in H.: Mein Mann wünscht sich von mir eine Badehose. Da ich über entsprechenden Stoff verfüge, möchte ich sie selber nähen und wäre dankbar, wenn Sie mir zu einem einfachen Schnitt mit einer kurzen Arbeitsanleitung verhelfen könnten.

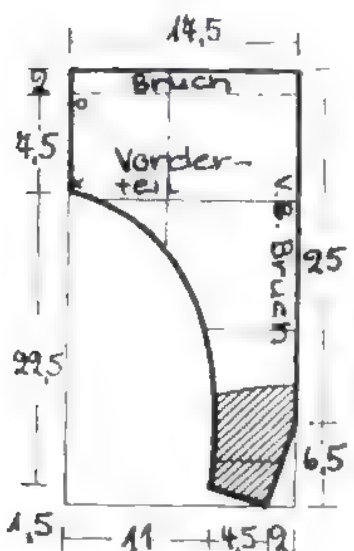
Antwort: *Wir haben Ihnen hier das Schnitt-Schema für eine Herrenbadehose aufgezeichnet und sagen Ihnen gern, wie die Hose genäht wird. Schneiden Sie Vorder- und Rückenhosen, sowie die im Schnitt schraffierten Verstärkungsteile je einmal, das Seitenteil zweimal mit Naht- und Saumzugabe zu. Heften Sie dann die Verstärkung auf das Vorder- und Rückenhosenteil, schließen Sie den Abnäher im Vorderteil und steppen Sie die Schrittnaht. Anschließend heften Sie die Seitenteile, den Zeichen entsprechend, an Vorder- und Rückenhose, legen an der Bruchkante ein 3 cm breites und etwa 6 cm langes Gummiband ein und steppen die Seitenteile an, wobei Sie das ausgedehnte Gummiband an beiden Seiten mitfassen. Danach schlagen Sie das untere Stück der Seitenteile hoch, versäubern die Ansatznähte von links mit einer Kappnaht und steppen das*

eingearbeitete Gummiband genau in der Mitte einmal der Länge nach durch. Das Gummi muß dabei auf die Breite des Seitenteils gedehnt werden. Anschließend schlagen Sie die obere Hosenkante 2 cm breit nach innen um, steppen sie an und ziehen ein 2 cm breites Gummiband ein. Die Ränder der Hosenbeine werden 1 cm breit mit der Maschine gesäumt und mit 0,5 cm breiten Gummibändern versehen.

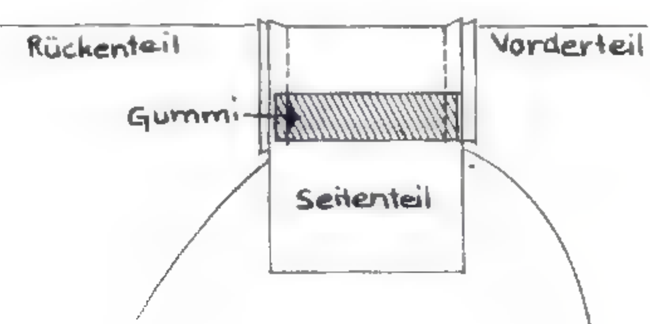


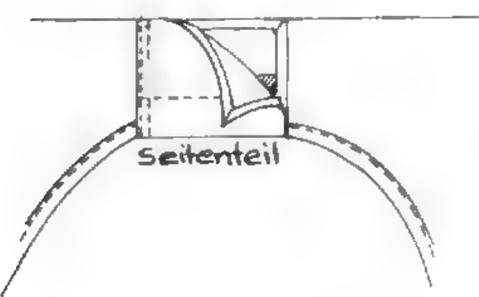
Aus 50 cm kräftigem Baumwollstoff können Sie nach diesem Schnitt-Schema eine Herrenbadehose nähen.

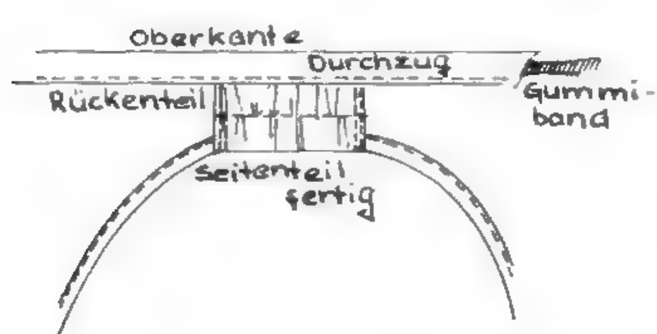




Badehose für ihn.



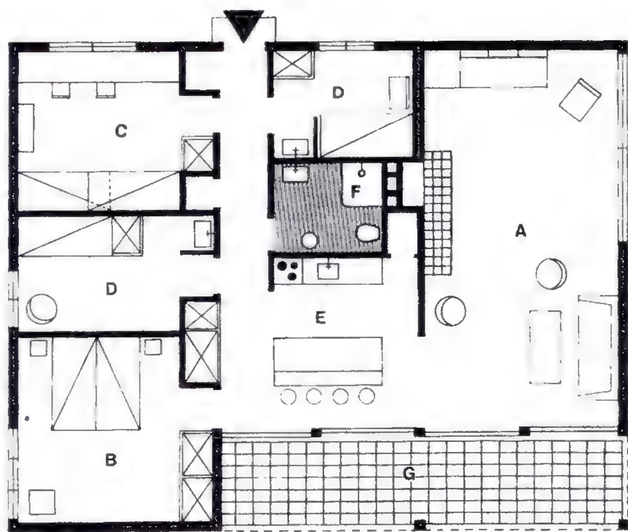




Den Leserdienst „Ihre Kleidung" bearbeitet Ingrid Osterloh

Ein Sommerhaus mit großzügigem Wohnraum,

Ferien



Unser Grundriß zeigt: A = Wohnraum; B = Elternschlafzimmer; C = Kinderzimmer; D = zwei Gästezimmer; E = Küche; F = Duschbad/WC; G = Terrasse. Auch dieses Sommerhaus hat den für Dänemark typischen Winkel, in dem die Terrasse windgeschützt liegt. Sie ist von Wohnraum und Küche aus durch zwei große Fensterwände zu erreichen, die man zur Seite schieben kann. Zwischen Bad und Wohnzimmer sind Koksofen und Kamin eingebaut.



Mitten in einer Lichtung, von einem Wäldchen umgeben, liegt dieses dänische Ferienhaus. Mit seinen Außenwänden aus Holz paßt es sich gut der ländlichen Umgebung an. Rörvig, eine kleine Stadt im Norden Seelands am Isefjord, ist nicht weit entfernt. Wer hier Ferien machen kann, hat beides dicht beieinander: Wald und Wasser. Von der Gesamtwohnfläche des Hauses beansprucht der Wohnraum fast ein Drittel. Die übrigen zwei Drittel sind in Elternschlafzimmer, Kinderzimmer, zwei Gästezimmer, Bad/WC und Küche aufgeteilt. Beheizt wird das Haus durch einen großen Koksofen. Es kann also auch in der kalten Jahreszeit bewohnt werden. Für die Ferien, für Wochenenden und Feiertage ist dieses großzügige, gut durchdachte zweite Zuhause draußen vor den Toren der Stadt ein idealer Aufenthaltsort.



praktischer Barküche und ausreichenden Schlafmöglichkeiten für Eltern, Kinder und Gäste. Hier macht man:

mit jedem Komfort

Von Bäumen umstanden ist das schöne Grundstück, auf dem für eine dänische Familie dieses flache Ferienhaus als Sommersitz gebaut wurde. Es hat eine ideale Aufteilung in Schlaf- und Wohnräume und bietet genügend Platz für Eltern, Kinder und Urlaubsgäste.

Der große Wohnraum liegt nach Südosten mit Blick auf die Terrasse. Er ist mit zweckmäßigen Möbeln eingerichtet und wirkt sehr einladend und freundlich. Der Fußbodenbelag ist aus Kiefernholz. Die Wände sind mit gestrichenen Holzfaserplatten verkleidet.

Sehr praktisch für die Hausfrau ist die Barküche, die zwischen Wohn- und Schlaftrakt offen angeordnet ist. Hier werden die schnellen Mahlzeiten an der Bar serviert. Vom Herd über den Kühlschrank bis zu den Geschirrschränken ist alles eingebaut. Diese Küchenanordnung ist auch für viele Ferienhäuser in Deutschland zu empfehlen.



Fotos: Uli Nellemose; Architekten: F. Paludan-Müller und Knud Harild

Ein Sommerurlauber kam von der See zurück und berichtet:

So war's im Ferienhaus!



Das ideale Ferienhaus ist eine Mischung aus Camping und Komfort. Es gibt Ferienhäuser, die turmhoch über dieser Kategorie stehen. Sie nennen sich dann Komfort-Bungalows. Sie sind eine Mischung von gar nichts, sondern Luxushotels mit Selbstbedienung.

Wer ein Haus von der ersten Sorte erwischt, kann sich gratulieren. Wir hatten allen Grund dazu — weil wir überhaupt eines bekamen. Obwohl wir es schon zwischen Weihnachten und Neujahr ausgesucht hatten. Wenigstens wissen wir jetzt, daß man sich beizeiten um ein Ferienhaus kümmern muß.

Unser Ferienhaus liegt auf einer Insel in Dänemark. Die Fähre fuhr uns vor der Nase weg. Die Wartezeit brachte uns zu der Überzeugung, daß wir zu viele Gummitiere, Schwimmwesten und Sonnenölflaschen im Gepäck hatten, aber zu wenige Pullover. Der steife Juniwind, der uns von der offenen See her anpustete, hätte jedem Dezember Ehre gemacht. Die einheimischen Sommerhausbesitzer erscheinen erst im Juli und August. Wir werden uns künftig ein Beispiel an ihnen nehmen, denn sie müssen es ja wissen.

Der Weg zu unserem Häuschen war kein Weg, sondern eine große Sandkiste. Er führte quer durch die Dünen und sein Untergrund war weich wie Butter. Unser Auto, belastet mit zwei Erwachsenen, zwei Kindern und reichlich Gepäck — vom Babybett über den Hustensaft bis zu den Bettbezügen — mahlte sich hindurch. Wieviel Glück wir dabei hatten, merkten wir erst später, als wir anderen motorisierten Feriengästen beim Freischaufeln behilflich waren.

Wir stellten fest, daß wir diesen Sandweg viermal am Tage fahren mußten. Der Strand war weiter weg als wir gehofft hatten. Auch ein Punkt, den wir beim nächsten Male vorher erkunden werden. Prospekte sind da manchmal großzügig — auf unsere Kosten.

Am ersten Abend wären wir beinahe hungrig ins Bett gekommen. Wir hatten vergessen, was sich jeder Ferienhausbesitzer zur Pflicht machen sollte: nämlich die Einkaufsmöglichkeiten zu erkunden. Und möglichst auch die im Ausland unterschiedlichen Ladenschlußzeiten. Es gibt Gegenden, in denen das Einkaufen zu einer Expedition wird, es gibt andere, in denen einem die Verpflegung bis an die Tür gebracht wird.

Wir heizten mit Teak

Unser Ferienhaus hat einen Ofen. Wir waren für diese Einrichtung sehr dankbar, obwohl wir eigentlich in den Sommerferien weilten. Der Holzvorrat im Hause war klein, die Nächte kühl. Glücklicherweise spült die Nordsee nicht nur leere Whiskyflaschen und Heizöl, sondern auch Holz an Land. An manchen Tagen haben wir sogar mit Teakholz geheizt, was sich bestimmt nicht jeder leisten kann.

Unser Ferienhaus hatte einigen Komfort zu bieten: Küche mit Einbauschränken und Stahlabwaschbecken, elektrisches Licht, WC und fließendes Wasser. Fließen tat das Wasser aber nur dann, wenn der Wassertank voll war. Dafür gab es eine Pumpe. Einmal vollpumpen ersetzte den Frühsport. Wir kamen auf drei- bis viermaligen Frühsport pro Tag.

Das Kochen besorgten wir auf einem zweiflammigen Gaskocher. Das Gas bezogen wir aus einer Propangasflasche. Eines Tages ging ihr das Gas aus. Wir hatten es schon lange erwartet, aber nicht während des Essenkochens. Für solche Fälle war in unserem Häuschen ein Petroleumkocher vorgesehen. Er sah so altertümlich aus wie die erste Dampfmaschine. Es war aber kein Petroleum da, und so brauchten wir unser Leben nicht unnötig aufs Spiel zu setzen. Nach längerem Suchen und Nachfragen entdeckten wir im Nachbarort das für unsere Propangasmarke zuständige Depot. So kamen wir mit einem halben Rohkosttag aus.

Am vierten Tag badete eines der Kinder ein Gummitier im WC-Becken. Es (das Tier) ging unter und wurde bei nächster Gelegenheit fortgespült. Das hätten wir nicht tun sollen: Es blieb auf halbem Wege zwischen Toilettenbecken und Sikkergrube in der Leitung stecken. Damit war der Abfluß blokkiert. Haben Sie schon einmal versucht, so etwas in Ordnung zu bringen? Es bleibt Ihnen bestimmt erspart, wenn Sie besser auf Ihre Kinder aufpassen.

Regen macht erfinderisch

Auch im schönsten Urlaub regnet es mal. Nach dem ersten Regentag, dem vier weitere folgten, merkten wir, daß wir mit Regen nicht gerechnet hatten. Weder hatten wir zu Hause einen ganzen Spielzeugladen für die Kinder, noch eine ausreichende Bibliothek für die Großen eingepackt. Glücklicherweise macht Regen, wenn er nur lange genug dauert, erfinderisch. So bauten wir die abenteuerlichsten Sachen aus Streichhölzern und Muscheln, schnitten aus Zeitungspapier einen Zoo und bauten aus Bierflaschen eine Kegelbahn.

Zur Belohnung dafür wurde es anschließend so heiß in unserem Ferienhaus, daß wir die Butter aus Tassen trinken konnten — was wir aber nicht beabsichtigten. Die Wärme erweckte nicht nur unsere, sondern auch die Lebensgeister einer Vielzahl von Fliegen. Wir flüchteten deshalb mit unseren Vorräten in ein auszementiertes Kühlfach, das unter einem Küchenschrank in den Sandboden eingelassen war. Dort waren die Vorräte zwar vor den Fliegen sicher, nicht aber vor zahlreichen Käfern, die sich auf unsere Kosten einen guten Tag machten.

Als wir uns gerade an alle besonderen Umstände und Zustände in unserem Ferienhaus gewöhnt hatten, waren die vier Wochen um. Was wir im nächsten Jahr tun werden? Sie haben sicher nicht daran gezweifelt: Wir werden abermals ein Ferienhaus mieten. Wie's gemacht wird, wissen wir ja. Am meisten gespannt sind wir allerdings auf alle jene Überraschungen, die wir diesmal noch nicht kennengelernt haben.

Foto: Fulvio Roiter

**Strahlend
schön
wie der junge
Morgen**

Fußböden sind dazu da, begangen zu werden. Und dabei sollen sie jederzeit strahlend hell und sauber wirken — ein Grund mehr, DLW-Linoleum zu bevorzugen. Jeder Raum gewinnt durch DLW-Linoleum diesen ganz besonderen Eindruck von hygienischer Gepflegtheit und tadelloser Sauberkeit. Im hellen Licht des Tages zeigen sich am schönsten der seidenweiche Glanz und die Eleganz der reinen, klaren Farben, die für DLW-Linoleum so charakteristisch sind. DLW-Linoleum bewahrt seine Schönheit auch bei dauernder starker Beanspruchung. Es ist trittsicher, elastisch, schalldämmend, fußwarm und leicht und einfach sauber zu halten. Man prüft, man vergleicht und entscheidet sich zuguterletzt für das moderne, wertbeständige und preisgünstige DLW-Linoleum. Deutsche Linoleum-Werke Aktiengesellschaft, Bietigheim/Württ.



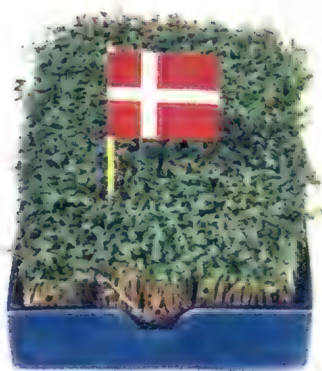
DLW Linoleum

4 3 2 1






Kalte und warme Leckerbissen für ehrgeizige Köche



Spezialitäten aus dänischen Küchen

Was „typisch" dänische Gerichte sind, weiß der Reisende nur auf der Hinfahrt. Ist er erst einmal im Land der Tafelfreuden angekommen, bemerkt er, daß es außer Smörrebröd, den lecker belegten Schnittchen, und roter Grütze mit Sahne noch eine Unzahl delikater Speisen gibt, die die dänische Küche auszeichnen. Fisch, Fleisch, Geflügel, Käse und Früchte sind in der großen Speisekammer des kleinen Landes reichlich vorhanden und werden zu handfesten wohlschmeckenden Mahlzeiten verarbeitet. Auch hierzulande ist es leicht, solcher Art dänische „Reise-Erinnerungen" auf den Tisch zu bringen. Man muß nur wissen, wie alles zubereitet und serviert wird. Und das lesen Sie auf der nächsten Seite.

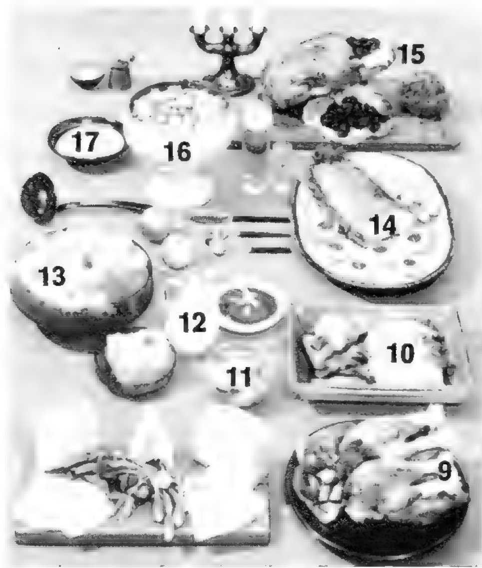





5 6 7 8







Hier die Rezepte zu Seite 79

Die Gerichte wurden von Emil Jörgensen zubereitet. Wie Sie ihm in der eigenen Küche erfolgreich nacheifern können, lesen Sie hier unten.

Smörrebröd heißt „geschmiertes Brot", doch das ist reichlich untertrieben für die Vielfalt der verschieden und üppig belegten Brote, die der hausfraulichen Phantasie keine Grenzen setzen. Hier die acht delikaten Beispiele:

1. Räucheraal mit Rührei und frischem Schnittlauch.

2. Schinken mit Spiegelei. Der Schinken soll das Brot völlig bedecken und das Eigelb soll noch nicht ganz fest sein.

3. Roastbeef mit leicht gesüßter Mayonnaise und zart gebräunten Zwiebelringen, die erkaltet sein dürfen.

4. Nachtessen des Tierarztes ist das bekannteste Smörrebröd. Auf helles Butterbrot kommt eine Scheibe Leberpastete, darauf dünne Scheiben von zartem Salzfleisch und obenauf eine rohe Zwiebelscheibe, die mit Kresse verziert wird.

5. Leberpastete mit knusprig gebratenen Speckscheibchen und Champignons.

6. Kalter Schweinebraten mit gekochtem kaltem Rotkohl, gedünsteten Äpfeln und geweichten Trockenpflaumen.

7. Kalbsbraten mit Johannisbeergelee und Gurkensalat verziert, dessen Zubereitung oben rechts beschrieben ist.

8. Danablu-Käse wird gern mit rohem Eigelb und roten Beeten gemischtzumButterbrotverzehrt.

Die warmen Gerichte und Süßspeisen

9. Brathähnchen mit Rhabarber

Zutaten: 2 Hähnchen, Salz, Pfeffer, Petersilie, 100 g Butter, etwa 1/8 Liter Wasser, 1/4 Liter Sahne.
Zubereitung: Hähnchen wie üblich vorbereiten und würzen. Die Füllung besteht in Dänemark aus frischer Petersilie und Butter. Gebraten wird etwa 1 Stunde in geschlossenem Topf bei schwacher Hitze. Zum Schluß wird der Soßenansatz mit der Sahne verkocht und eventuell mit Butter verfeinert. Die Soße soll gerinnen. Dazu gibt es **Rhabarber,** der in Stücke geschnitten, mit Zucker und Vanillezucker in einer feuerfesten Form nicht auf dem Herd, sondern im Ofen dünsten soll, damit er nicht zerfällt.

10. Fischfilet gekocht und gebraten

Zutaten: 8 Fischfilets, Salz, Zitrone, 1 Ei, Semmelmehl, Bratfett. Zur Dekoration: Krabben, Lachs und Hummerstückchen.
Zubereitung: 4 Filets in eine gefettete Pfanne geben, mit etwas Zitronensaft, Salz und Wasser auf schwacher Flamme dämpfen. Die übrigen Filets in Ei und Semmelmehl panieren und braten. Zusammen mit Zitronenachteln, Krabben, Lachs und Hummer (die in Dänemark relativ preiswert sind) anrichten. Dazu: echte holländische Soße, Brot.

11. Dänischer Gurkensalat

Zutaten: 1 Salatgurke, Marinade aus: 1/2 Tasse Wasser, 1 Tasse Essig, Salz, Pfeffer, 2 Eßlöffel Zucker.
Zubereitung: Bei dänischem Gurkensalat werden zuerst die Zutaten für die Marinade aufgekocht und abgekühlt. Dünne Gurkenscheiben mit Schale sollen in dieser Marinade 2 bis 4 Stunden gut durchziehen.

12. Rote Grütze

Zutaten: 500 g Beerenobst, etwa 1/2 Liter Wasser, Zucker nach Geschmack, je Liter Saft 50 bis 60 Gramm Kartoffelmehl.
Zubereitung: Beeren mit Wasser aufkochen, durch ein Sieb geben, Flüssigkeit wieder aufkochen, mit Kartoffelmehl binden, süßen und erkalten lassen. Obenauf mit Zucker bestreuen, damit sich keine Haut bildet. Dazu gibt es in Dänemark flüssige Sahne und Mandelsplitter.

13. Dänischer Apfelkuchen

Zutaten: 1000 g geschälte Äpfel, 250 g Zucker, Vanillezucker, 10 Zwiebäcke, Zucker, 3 Eßlöffel abgezogene, zerschnittene Mandeln, Butter. Zum Verzieren: Schlagsahne und Johannisbeergelee.
Zubereitung: Apfelviertel mit wenig Wasser zu Mus kochen, mit Zucker und Vanillezucker abschmecken und abkühlen lassen. Zwiebäcke reiben, mit Zucker und Mandeln mischen und mit Butter in der Pfanne unter ständigem Umrühren hellbraun und knusprig rösten. In der Pfanne erkalten lassen. In eine Schüssel schichtweise geröstetes Zwiebackmehl und Apfelmus füllen. Obenauf mit Zwieback bestreuen, mit Schlagsahne und Johannisbeergelee verzieren.

14. Rippenbraten

Zutaten: 1 Stück Rippenbraten, Salz, Wasser, Ingwer.
Zubereitung: Bratenstück an der Oberschicht fein einritzen, mit etwas Salz und Ingwer einreiben und im heißen Ofen braten. Zwischendurch etwas Wasser in die Pfanne gießen. Angerichtet wird mit halbierten, in Zuckerwasser gekochten Äpfeln, die mit Johannisbeergelee gefüllt sind. Dazu Rotkohl und in Butter und Zucker gebräunte Kartoffeln.

Braune Kartoffeln werden aus etwa 1000 g kleinen gekochten Pellkartoffeln bereitet. Wenn 4 Eßlöffel Zucker in 2 Eßlöffeln Butter in der Pfanne hellbraun geworden sind, kommen die Kartoffeln dazu und werden so lange geschüttelt, bis alle Kartoffeln blank und goldbraun aussehen.

Rotkohl

Zutaten: 1000 g Rotkohl, 100 g Fett (Enten-, Gänse- oder Schweineschmalz), 3 bis 4 Eßlöffel Essig, 1 Tasse Wasser, Salz, Zucker, Johannisbeersaft.
Zubereitung: Kohl hobeln, abbrühen und mit Fett, Essig, Wasser, Salz und Zucker kochen. Zum Schluß mit Zucker und dem Obstsaft abschmecken. Dänischer Rotkohl soll recht süß sein.

15. Gänsebraten

Zutaten: 1 Gans, Trockenpflaumen, Äpfel, Salz. — Kartoffelmehl.
Zubereitung: Gans ausnehmen, mit eingeweichten Trockenpflaumen und Apfelstücken füllen und zunähen. Mit grobem Salz einreiben und im heißen Ofen braten. Zwischendurch begießen. Den Soßenansatz mit Kartoffelmehl binden. Zur Gans gibt es außer der Füllung Rotkohl und braune Kartoffeln nach dem zuvor beschriebenen Rezept.

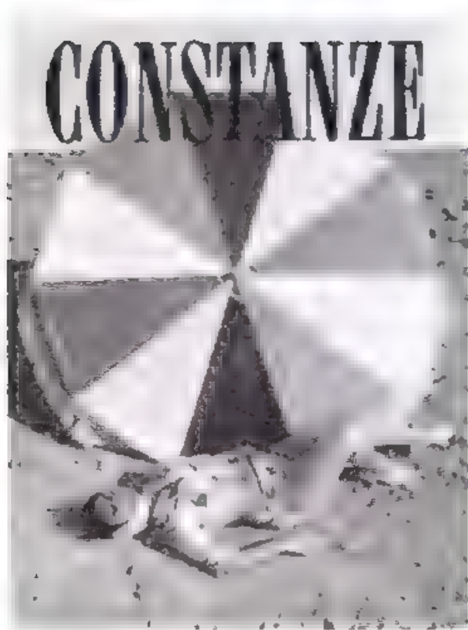
16. Hühnersuppe mit Klößchen

Aus 1 Huhn, Salz, Wasser, Suppengrün und Kalbsknochen eine kräftige Brühe kochen und am Schluß das kleingeschnittene Huhn wieder in die Brühe geben. Dazu kommen:
Fleischklößchen, die in Dänemark aus 125 g Hackfleisch, Salz, 1 Ei, 1 bis 2 Eßlöffeln Mehl und etwas Milch zubereitet werden. Von dem geschmeidigen Fleischteig werden Klößchen abgestochen und in Salzwasser gar gekocht.
Mehlklößchen werden wie bei uns aus Brandteig, aus 1/4 Liter Wasser, 125 g Butter, 125 g Mehl, 3 Eiern und 1 Prise Zucker hergestellt. Man kocht Wasser und Butter auf, gibt das Mehl mit einemmal dazu und verrührt. Die Masse auf dem Feuer noch erhitzen, bis sich eine Haut am Topfboden bildet, dann abkühlen lassen. Die Eier hineinrühren, mit Zucker und Salz abschmekken, Löffelklößchen abstechen und in siedendes Wasser tun. Im offenen Topf bei kleiner Flamme gar ziehen lassen. Sie dürfen nicht mehr kochen.

17. Buttermilchkaltschale

Zutaten: 2 Eigelb, 125 g Zucker, 1 Liter Buttermilch, Vanillezukker, abgeriebene Zitronenschale.
Zubereitung: Eigelb mit Zucker verrühren, mit der kalten Buttermilch mischen und abschmecken. Eiskalt mit etwas Schlagsahne und trockenem Gebäck servieren.

Fotos: Guldbrandsen/Kopenhagen. Alle Gerichte wurden mit freundlicher Unterstützung des Absatzrates der Dänischen Landwirtschaft in Kopenhagen zubereitet.



31

Bitte vergessen Sie nicht: In 8 Tagen, also am 31. Juli, erscheint Heft 31

Im nächsten Heft: Gong für die 3. Runde im großen Ferienpreisausschreiben! Wieder gibt es für 164000 Mark Preise zu gewinnen * Ein Italiener: Ich kenne die deutschen Frauen! * Im Modeteil: Duftige Nachtwäsche mit Schnellschnitt für einen Nachtanzug * Im Er-und-Sie-Interview: Inge Meysel und John Olden * Die schönste Tour durch Jugoslawien * Ein Ferienhaus am Bodensee * Erlebnisse einer Detektivin * Gerichte aus Österreich * Auf Constanzes Farbtafel: „Maria Stuart" * Neue Frisuren mit bewährten Merkmalen

Constanzes Kochkalender:

Rezepte für eine Woche

Montag 30 Juli

*Pichelsteiner Gemüsetopf mit Corned beef * Pflaumen*

Pichelsteiner Gemüsetopf mit Corned beef: 1 große Zwiebel, 375 g Möhren, 2 Tomaten, Selleriegrün, 375 g grüne Bohnen, 1 Petersilienwurzel, 50 g Butter oder Rindermark, 750 g Kartoffeln, 400 bis 500 g Corned beef, 1/8 bis 1/4 Liter Brühe oder Wasser, Salz, Pfeffer, Edelsüßpaprika, gehackte Petersilie. **Zubereitung:** Zwiebelwürfel und vorbereitetes, kleingeschnittenes Gemüse in Butter andünsten, Kartoffelstückchen und Corned beef obenauf legen, Flüssigkeit zugießen, mit Salz, Pfeffer und Paprika würzen, Topf schließen und alles zusammen zum Kochen bringen und dann auf kleiner Flamme etwa eine Stunde dünsten lassen. Vorm Anrichten Petersilie zugeben und umrühren. Hinterher: **Pflaumen.** Etwa 5,50 Mark.

Dienstag 31 Juli

*Hirnsuppe * Tomatenreisberg mit gedünsteten Pilzen*

Hirnsuppe: 250 g Hirn brühen, häuten und hacken. Mit Zwiebelwürfeln in Fett dünsten, 2 Eßlöffel Mehl darüberstäuben, mit 1 1/4 Liter Brühe durchkochen lassen, legieren, mit Salz und Zitronensaft abschmecken und mit Petersilie bestreuen.
Tomatenreisberg: 250 bis 375 g Reis, Salz, 1 Zwiebel, 3 Eßlöffel Öl, 750 g abgezogene Tomaten, Paprika, Salz, 1 Prise Zucker, Reibkäse. **Zubereitung:** Reis in reichlich kochendes Salzwasser schütten, körnig ausquellen und auf einem Sieb abtropfen lassen. Zwiebelwürfel in Öl goldgelb dünsten, kleingeschnittene Tomaten zufügen, würzen und weich schmurgeln lassen. Reis unterheben, anrichten und mit Käse bestreuen. Mit **gedünsteten Pilzen** umlegen. Etwa 6,10 Mark.

Mittwoch 1 August

*Quarkpuffer mit Salat * Heidelbeersuppe mit Makronen*

Quarkpuffer: 500 g trockener Quark oder Schichtkäse, 150 bis 200 g grober Grieß, 4 Eier, Salz, Paprika, Muskat, 1 Eßlöffel gehackte Kräuter, Semmelmehl, Backfett. **Zubereitung:** Quark mit Grieß, Eiern, Salz, Gewürzen und gehackten Kräutern vermengen, flache Klöße formen, in Semmelmehl wenden und in Fett backen. Beigabe: **Salat.**
Heidelbeersuppe mit Makronen: 375 bis 500 g Heidelbeeren, 1 Liter Wasser, 1 Stückchen Zitronenschale, 20 g Speisestärke, Zucker, 1 Vanillezucker. **Zubereitung:** Heidelbeeren in Wasser mit Zitronenschale aufkochen, mit Speisestärke binden und abschmecken. Mit Suppen-Makronen bestreuen. Etwa 5 Mark.

Donnerstag 2 August

*Salatplatte * Leberroulade mit geschmorter Banane*

Salatplatte: Vorbereiteten, grünen Salat auf eine Platte legen. Darauf geraspelten Blumenkohl und Tomatenscheiben anrichten und ganz leicht mit Salz bestreuen. Aus 3 Eßlöffeln Öl, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 2 Eßlöffeln Sahne, 1 Eßlöffel Tomatenmark, feinen Zwiebelwürfeln, Petersilie und Paprika eine Soße bereiten und dazu reichen.
Leberroulade: 4 große, dünne Scheiben Leber mit Salz und Pfeffer und Majoran würzen, mit Apfelschnitzen und gedünsteten Zwiebelwürfeln belegen, aufrollen, mit Garn umwickeln, in Fett anbraten, etwas Flüssigkeit zugießen und 5 bis 8 Minuten schmoren. Soße mit Speisestärke binden und würzen. Dazu: **Geschmorte Bananen** und Kartoffelbrei. Zusammen etwa 6,30 Mark.

Freitag 3 August

*Kümmelsuppe * Apfel-Sahne-Matjes mit Pellkartoffeln*

Kümmelsuppe: 1/2 Liter Wasser, 150 g Schwarzbrot, Zitronenschale, 1/2 Teelöffel Kümmel, 1/2 Liter Milch, 30 g Butter, Salz, 2 Eigelb. **Zubereitung:** Wasser mit Schwarzbrotwürfeln, Zitronenschale und Kümmel gut durchkochen, passieren, Milch und Butter zugeben, aufkochen, abschmecken und legieren.
Apfel-Sahne-Matjes: 4 Matjesheringe, 2 säuerliche Äpfel, gedünstete Zwiebelringe, 1/4 Liter saure Sahne, 1 Eßlöffel Öl, 1 Eßlöffel Tomatenmark, Zucker, Zitronensaft. **Zubereitung:** Vorbereitete Matjesfilets in feine Strei-



fen schneiden und mit Apfelscheiben und Zwiebelringen in eine Schüssel geben. Darüber eine Soße aus den übrigen Zutaten gießen und durchziehen lassen. Beigabe: **Pellkartoffeln** und Butter. Etwa 5,90 Mark.

Sonnabend **4** **August**

Hamburger Platte mit Birnen, Bohnen und Rauchspeck

Hamburger Platte mit Birnen, Bohnen und Rauchspeck: 500 g durchwachsener, geräucherter Speck, 1/2 Liter Wasser, 500 g grüne Bohnen (Brechbohnen), 500 g kleine Graubirnen, Salz. **Zubereitung:** Geräucherten Speck mit Wasser aufsetzen und eine halbe Stunde vorkochen, ehe die abgezogenen, gewaschenen und gebrochenen Bohnen zugetan werden. Nach weiteren 15 Minuten gewaschene, ungeschälte, ganze Birnen, von denen nur die Blüte entfernt wurde, obenauf legen. Alles zusammen zum Kochen bringen und dann im geschlossenen Topf bei kleiner Flamme gar schmurgeln lassen und mit Salz abschmecken. Beigabe: **Kartoffeln.** Etwa 4,60 Mark.

Sonntag **5** **August**

*Geeiste Tomatensuppe * Schweinerücken, Kohl * Mokkaspeise*

Geeiste Tomatensuppe: 500 bis 750 g Tomaten, entfettete Würfelbrühe, Salz, 1 Hauch Pfeffer, 1 Prise Paprika, geriebene Zwiebel. **Zubereitung:** Tomaten im eigenen Saft dünsten, durch ein Sieb streichen, mit kalter Brühe mischen und abschmecken.
Schweinerücken: 750 bis 1000 g Schweinerücken, Bratfett, 1 Zwiebel, 1/8 Liter saure Sahne, Salz, 1 Tomate, Speisestärke. **Zubereitung:** Fleisch in wenig Fett mit Zwiebelwürfeln anbraten, dann Sahne zugeben, bräunen, heißes Wasser angießen, mit Salz würzen und mit Tomatenstückchen in 1 1/2 Stunden gar schmoren. Soße mit angerührter Speisestärke binden. Beigabe: **Kohl** und Kartoffeln. Hinterher: **Mokkaspeise.** Etwa 10,40 Mark.

*

Mengen und Preise (Hamburger Durchschnitt) sind für vier Personen berechnet

Treff punkt der Wünsche

Fortsetzung von Seite 53

Berufsausbildung

Arzthelferin, der ideale Frauenberuf! Sehr gute Berufsaussichten. Halbjahres- und Jahreslehrgänge beginnen Anfang Oktober in Essen, Stuttgart, Karlsruhe, Hannover. Nach bestandener Abschlußprüfung sofortige Anstellungsmöglichkeiten. Interessanten Freiprospekt nur durch das Lehrinstitut für kaufm.-prakt. Arzthelferinnen. Dr. med. Glaeser, Essen, Juliusstraße 13.

Junge Damen verleben in frisch-fröhl. Gemeinschaft in der bekannt. Privatlehranstalt Dr. Nitsch, Bad Harzburg, ein wunderschönes Halbjahr. Seit 1935 Halbjahreskurse mit amtl. Abschlußprüfung: „Kaufm.-prakt. Arzthilfe" und „Fremdsprachl. Korrespondentin". ENGLISCH, FRANZÖSISCH, SPANISCH. Ausl. Lehrkräfte. Sehr gute Berufsaussicht. Wohnheim. Ausbildungsbeihilfen. — Freiprospekt C.

SEKRETÄRINNEN-STUDIO-BADEN-BADEN Mitglied der Sekretärinnen-Akademie BDS — Berufsfachschule — viertel-, halb- und einjährige Semester — ganzjährig Drei-Wochen-Ferienkurse — Abschluß: Geprüfte Sekretärin BDS mit Paß und Diplom

MED. KOSMETIK hat beste Erfolgsaussichten! Erstklassige Berufsausbildung — international bekannt — Wohnmöglichkeit im Haus! Leona Pieper. Fachschule für med. Kosmetik, Hamburg-Blankenese, Wittsallee 12.

Fremdsprachen-Institut MAWRIZKI Staatl. anerk. Sprachen- und Dolmetscherschule. Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Deutsch für Ausländer. Abschlußprüfung Wirtschaftskorrespondent, Übersetzer, Dolmetscher. HEIDELBERG. Wilhelm-Blum-Straße 12/14.

Kosmetik-Fußpflege-Fachkurse von Porthan, Nürnberg, Luitpoldstr. 8.

Fernunterricht

Sprachen lernen, wie Sie sich's wünschen! Bitte fordern Sie den sehr interessanten kostenlosen Prospekt von Zickerts C. H. A. Fernunterricht, (8) München.

Nebenberufliche Ausbildung zum Techniker und Ingenieur mit der Möglichkeit des staatlichen Ingenieurabschlusses in den Fachrichtungen: Maschinenbau, Bautechnik, Elektrotechnik, Heizung/Lüftung. Weitere Berufsziele: Betriebswirt, Bilanzbuchhalter, Werbefachmann, Graphiker, Technischer Zeichner, Innenarchitekt, Architekt, Schriftsteller und Schriftleiter. Studienpläne mit Berufshandbuch kostenlos. Studiengemeinschaft (Abt. F 12) Darmstadt.

Wollen Sie Schriftsteller(in) werden? Durch Lehrgang „Hohe Schule des Schreibens" lernen Sie, wie man Geschichten schreibt, die sich verkaufen lassen. Berufshandbuch und Studienpläne kostenlos. Studiengemeinschaft (Abt. F 12) Darmstadt.

Lerne daheim! Umschulung in aussichtsreiche Berufe: Buchhalter, Sekretärin, Kaufmann usw. Berufskatalog frei. Bisher 80 000 Teilnehmer. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46/U, Göttingen.

Lerne daheim! Alles fürs Büro: Richtig Deutsch, Steno, Maschinenschreiben, Rechnen, Buchführung. Fernkurse. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46/B, Göttingen.

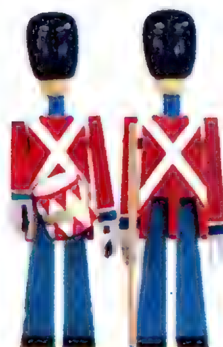
Lerne daheim! Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch. Fernkurse. Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut, Abt. 46, Göttingen.

Abitur / Mittlere Reife durch Fernunterricht, ohne Berufsunterbrechung, ohne Verdienstausfall, ohne Ortswechsel. Die ideale Vorbereitung auf die staatlichen Prüfungen für berufsgebundene Erwachsene. Sofort den KOSTENLOSEN 232seit. Studienhelfer mit 95 weiteren kaufm., techn. und allgemeinbildenden Lehrgängen anfordern vom Hamburger Fern-Lehrinstitut, Abt. 6 GZ, Hamburg-Rahlstedt.

REVOLUTION! In 3 Wochen Zehnfingerblind! Steno 150 Silben 5 Wochen! Eilschrift! Stenotypist., Sekretärin. Bürofächer — Umschulung. Freikatalog „Reform-Schnellmethode"! Dr. Kuhr's Fernlehrinstitut, Heidelberg, Fach 13.



Für Alt und Jung schönes Kunsthandwerk



Selbst in den allerkleinsten Städten Dänemarks kann man ohne Mühe die berühmten Erzeugnisse des dänischen Kunsthandwerks finden. Als Zentrale gilt „Den Permanente" in Kopenhagen. Nicht weit vom Bahnhof der Hauptstadt hat die Verkaufsorganisation der Kunstwerkstätten ihre gemeinsamen Ausstellungs- und Verkaufsräume. Obwohl auch dort bei weitem nichts verschenkt wird, gilt doch die künstlerische Qualität mehr als der geschäftliche Standpunkt. Alles, was auf „Den Permanente" gezeigt wird, ist von einem Zensurenausschuß künstlerisch und technisch gutgeheißen worden. Die Beispiele dieser Seiten dienen vielleicht als Anregung für Ihren Dänemark-Besuch, wenn Sie einen Schaufensterbummel unternehmen.



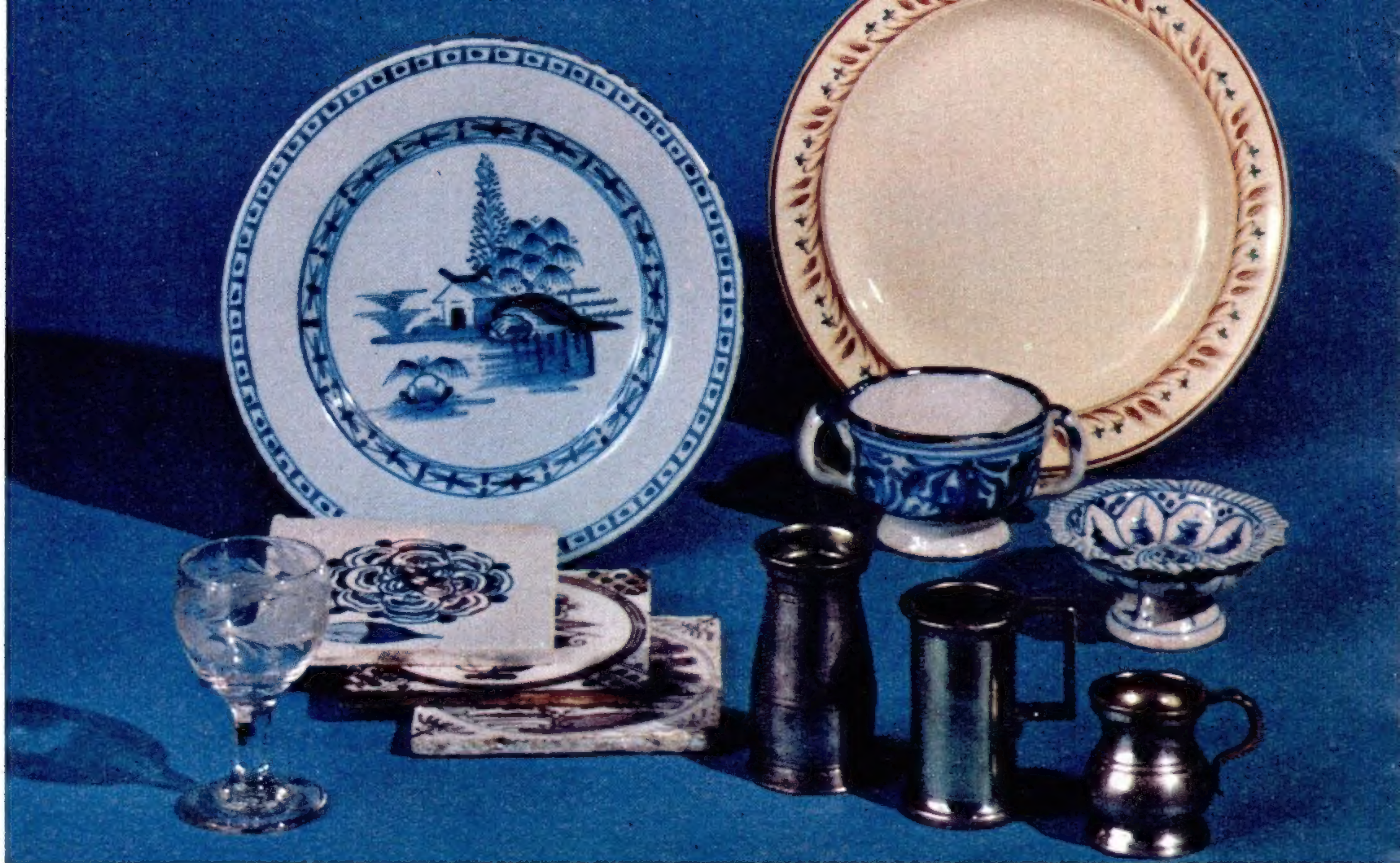
Werbeplakate von Bjorn Wiinblad sind sehr beliebte Geschenkartikel

Alle Gegenstände außer den Antiquitäten wurden in den Räumen von „Den Permanente" in Kopenhagen aufgenommen

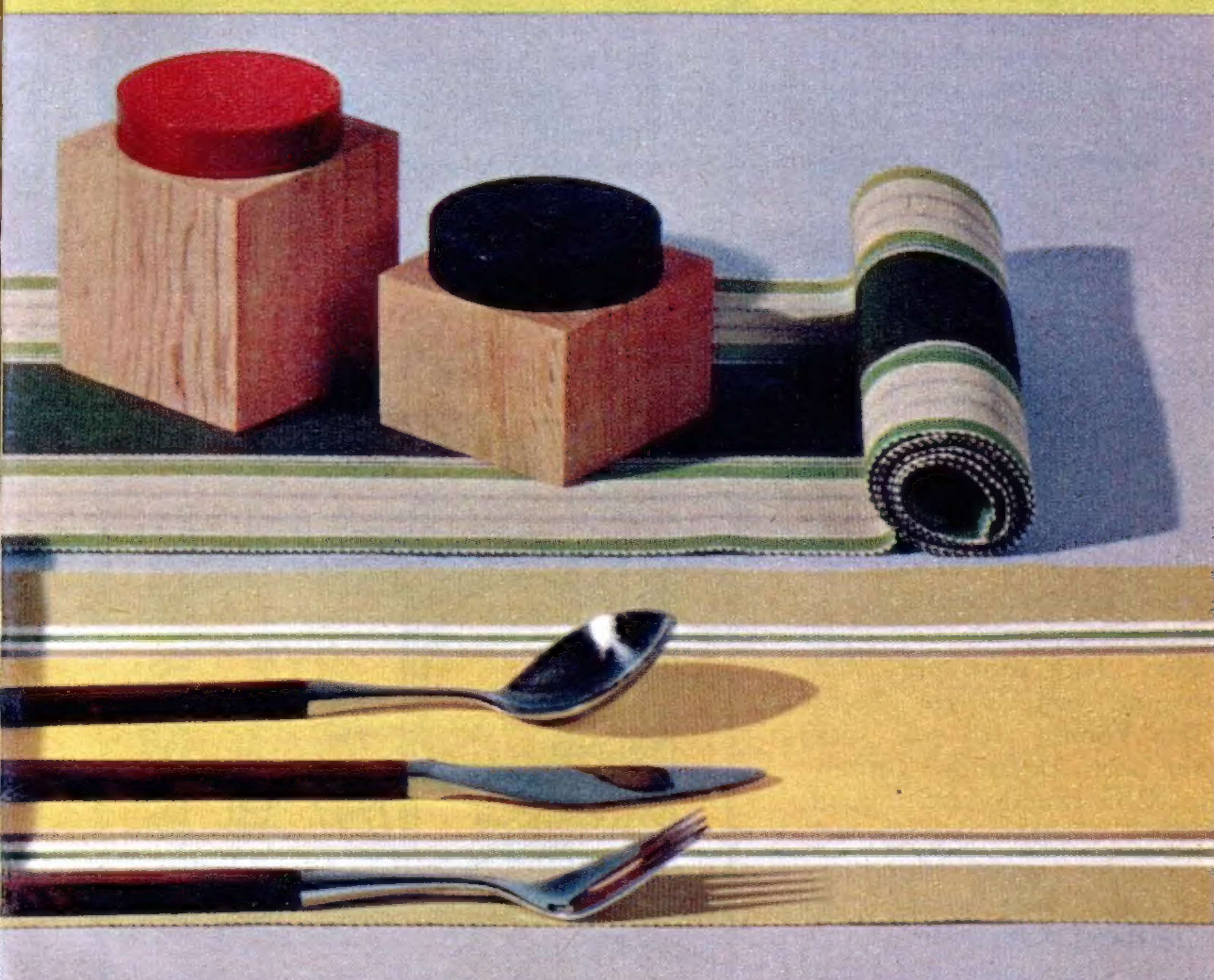
Fotos: Guldbrandsen/ Kopenhagen.



Gläser in materialgerechten Formen, dabei aber stand- und handfest, gibt es für alle Getränke. Sie kosten etwa 1,50 bis 4 Mark. Die Käseglocke ist ein Entwurf von Christer Nielsen. Mit einem hölzernen, schnittfesten Unterteller kostet sie etwa 37 Mark.



Antiquitäten findet man in ganz Dänemark in malerischen kleinen Kramläden. Auf dem Foto zwei Teller, die schon mehr als 100 Jahre gehalten haben. Außerdem Zinnkrüge, Gläser, Kacheln und Schalen. Mit einigem Glück findet man so etwas für wenig Geld.



Tischläufer statt der üblichen Sets sind ein neuer Effekt für den Eßtisch. Sie kosten etwa 8 Mark pro Meter. Die Holzdosen von Johannsen gibt es für rund 10 Mark. Die Bestecke mit Palisandergriff für 6 bis 8 Mark hat Tias Eckhoff entworfen.



Silberschmuck ist in Dänemark auch in künstlerischer Handarbeit nicht teuer. Keines der hier gezeigten Stücke kostet mehr als 35 Mark. Die meisten Sachen, wie Ohrringe, Broschen, Ringe usw. sind für 3 bis 15 Mark auch in „Den Permanente" zu haben.



Keramik und Steingut sind sehr beliebt für kunsthandwerkliche Arbeiten. Sie verlieren ihre dekorative Wirkung nicht einmal, wenn sie etwas Spaßiges wie das Sparpferdchen auf dem Foto darstellen. Die Preise liegen etwa zwischen 12 und 20 Mark.



Spielzeug, das auch Erwachsene freut, ist die Spezialität von Kay Bojesen, dessen Erzeugnisse auf der ganzen Welt beliebt sind. Die Soldaten der Garde kosten rund 6 Mark. Aus Teakholz sind die Dosen, Streuer und Schale, die etwa 15 bis 30 Mark kosten.

CONSTANZE die Zeitschrift für die Frau, erscheint jede Woche dienstags. Anschrift von Redaktion und Verlag: Hamburg 1, Burchardstraße 14, Tel. 33 95 21, Fernschreiber: 021 1731.
Chefredakteur: Helmut Grömmer. Stellvertretende Chefredakteure und verantwortlich für den redaktionellen Teil: Helmut Schulz (geschäftsführend) und Heinz Tischer.
Redakteure: Werner Commandeur, Elisabet Ehrenberg, Maria Hahm, Harald Hembd, Rudolf Herbers, Cornelia Herstatt (Berlin), Erika Hofmann, Geva von Huenersdorff, Wolfgang Huwe, Christiane Ibscher, Hildegard Kaps, Marianne Kegler, Hildegard Kleinschmitt, Bernd Kutzner, Jutta Lammèr, Gerd Mesecke, Friedrich Morgenroth, Dr. Alexander Pauly, Helga Rademann, Peter W. Rober, Rita Steiner, Alfred Sterzel, Karl Tramm, Ute Wittenbrinck, Helga Zießler.
Cheflektor: Niels P. Christensen. Fotografen: Manfred G. Dietze, Waltraut Gödel, Peter Meinhardt. Foto-Atelier: Werner Schulz. Versuchshaushalt: Gisa von Barsewisch. Kosmetische Beratung: Ilse Steinbock. Chefgrafiker: Jochen Specht. Grafik: Günther Bühring, Otto Clevé, Peter Kowalski, Graziela Preiser. Archiv: Dr. Heinz August. Herstellung: Wilhelm Rehn, Karl Heinz Lappe. Nachdruck-Dienst: Ilse Pfahl. Berliner Redaktion: Horst Theuerkauf; Münchener Redaktion: Ingrid Osterloh.
Verleger: John Jahr. Verlagsleiter: Günter Schnick. Public Relations: Armin Schönberg. Anzeigen: Grete Möller. Vertrieb: Herbert Raulinat.
Verlagsbüros der Constanze sind in Berlin W 35, Schöneberger Ufer 59, Tel. 13 14 81, Fernschreiber: 018 3867; Düsseldorf, Immermannstraße 15, Tel. 8 05 53, Fernschreiber: 0858 2737; Frankfurt (Main), Untermainkai 19, Tel. 33 13 29 und 33 68 57, Fernschreiber: 041 1252; Hannover, Stiftstraße 13/14, Tel. 2 78 35/36, Fernschreiber: 092 2319; München 15, Schwanthaler Straße 2—6 (Kuttner-Haus), Tel. 59 47 23/24, Fernschreiber: 052 2501; Stuttgart-S, Alexanderstraße Nr. 63, Tel. 24 67 56/57, Fernschreiber: 072 2216. Für Frankreich: Gustav Elm, Paris 41, Avenue Montaigne, Tel. Balzac 57—68. Für Österreich verantwortlich: Hans G. Kramer, Wien, Freyung 6.
Constanze kann im Abonnement durch jede Buch- und Zeitschriftenhandlung, ferner durch die Post (Bezugspreis monatlich DM 2,60 zuzüglich Zustellgebühr) oder direkt beim Verlag bestellt werden. Postscheck: Hamburg 96 20. Für Auslandsabonnements Jahrespreis DM 38,— einschließlich Porto. Für Treffpunkt der Wünsche: Postscheck: Hamburg 15 47. Lesezirkel dürfen Constanze nur mit vorherigem, jederzeit widerruflichem Einverständnis des Verlages führen. Druck: Gruner & Sohn, Itzehoe. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erlaubt. Manuskripten und Fotos bitte Rückporto beilegen. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 14 gültig. D. A II/1962 701 935.
Constanze können Sie auch im Ausland haben — und zwar zu folgenden Preisen: Argentinien: US-$ 0,25; Australien: austr. sh 2/6; Canada: $ 0,25; Dänemark: dkr 1,30; Finnland: Fmk 70,—; Griechenland: Dr 9,—; Israel: I£ —,75; Luxemburg: lfrs 8,—; Niederlande: hfl. 0,70; Norwegen: nkr 1,40; Portugal: Esc 7,—; Südafrika: Rand: —,18; USA: $ 0,25. Constanze gibt es außerdem in Ägypten, Äthiopien, Bolivien, Brasilien, Chile, Columbien, Costarica, Cypern, Dominikanische Republik, Ekuador, El Salvador, Guatemala, Honduras, Indien, Freistaat Irland, Irak, Iran, Island, Japan, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Mexiko, Pakistan, Paraguay, Peru, Portugiesisch-Afrika, Spanien, Südwest-Afrika, Syrien, Türkei, Uruguay, Venezuela. Printed in Germany.



26. Juli bis 1. August

Fernsehtips

Donnerstag

26. Juli

17 Uhr: „Die Ente Angelina". Eine Bilderbuchgeschichte von Janice, gezeichnet von Traude Eben (Kinderstunde).
17.20 Uhr: „Freuden, die nur wenig kosten". Ferientips für Kinder.
17.35 Uhr: „Ein Sommertag im Zoo".
17.50 Uhr: „Als ich noch der Waldbauernbub war". Ein Film nach der Erzählung von Peter Rosegger.
20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Tuben, Töpfe, Tiefenwirkung". Ein hautnahes Zeitthema über Kosmetik von Dieter Menninger und Gottfried Gülicher.
21 Uhr: „Laura". Von Vera Caspary und George Sklar. Es spielen: Hildegard Knef, Adolf Wohlbrück, Hellmut Lange, Hilli Wildenhain u. a. Regie: Franz Josef Wild.
22.55 Uhr: Tagesschau.

II. Programm

20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Nächtliches Gespräch mit einem verachteten Menschen". Von Friedrich Dürrenmatt. Es spielen Peter Lühr und Karl-Georg Saebisch; Musik Heinz Jahr, Regie: Werner Schlechte.
21 Uhr: „Die Krone und ihr Club" – vom britischen Weltreich zum Commonwealth. 1. Die Gründer des Empire.
21.50 Uhr: „Käbi Laretei" liest Briefe und spielt Musik klassischer Meister.
22.20 Uhr: „Mit anderen Augen". Es spricht Pfarrer Hermann Lübbe.



Hildegard Knef spielt eine tragende Rolle in dem Fernsehstück „Laura" von Caspary/Sklar. Regie: F. J. Wild. (26. Juli, 1. Programm)

Freitag

27. Juli

17 Uhr: Briefmarken berichten: „Von der Sichel zum Mähdrescher" (Jugendstunde).
Eine Sendung für Briefmarkenfreunde und solche, die es werden wollen.
17.10 Uhr: „Wir basteln einen Schlepper". Eine Sendung mit Friedrich-Karl Ries und Carl Mühlberger (Jugendstunde).
17.35 Uhr: „Jugendmagazin". Filmbeiträge aus verschiedenen Ländern.
20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Streit um die Jugend" – 28 Städte verklagen den Bund. Ein Bericht über die Hintergründe der Auseinandersetzungen um das Jugendwohlfahrtsgesetz von Just Ptach.
21 Uhr: „Musik aus Studio B" mit Chris Howland. Es treten auf: Lys Assia, Leonie Brückner, Dany Mann, Pirko Manola, Dorit Oliver, Rosita Serrano, Ralf Bendix, Frank Bergen u. a. sowie das Hamburger Fernsehballett.
21.45 Uhr: Tagesschau.
21.55 Uhr: „Jack Mortimer". Ein Fernsehspiel von Oliver Storz nach dem Roman „Ich war Jack Mortimer" von Alexander Lernet-Holenia. Mitwirkende sind: Ingrid van Bergen, Gunther Malzacher, Hertha Martin, Horst Niendorf, Manfred Inger, Bum Krüger u. a. Regie: Michael Kehlmann.
– Es ist die Geschichte des Taxichauffeurs Herbert Sponer, der einen erschossenen Fahrgast in seinem Wagen entdeckt. Aus Angst, man könnte ihm Schwierigkeiten machen, läßt er den Toten verschwinden, wird aber gezwungen, dessen Rolle im Leben weiterzuspielen. Der Tote hieß Jack Mortimer, wie Sponer erfährt. Aber darf man ungestraft in ein fremdes Schicksal schlüpfen?

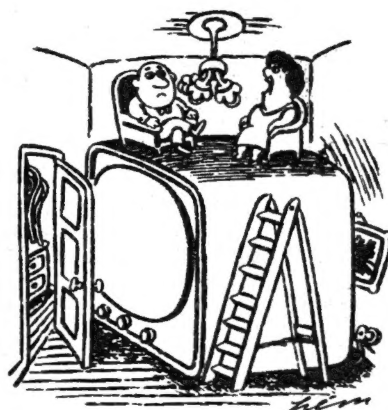
II. Programm

20 Uhr: Tagesschau,
20.20 Uhr: Peter von Zahn: „Musik der Neuen Welt" (Musik-College). Ein Film von Günther und Lore Geisler.
20.50 Uhr: „Der Zugspitz". Eine unterhaltsame Betrachtung über Deutschlands höchsten Berg von Carl Borro Schwerla.
In jeder Jahreszeit muß die Zugspitze im Wettersteingebirge mit Zeitungsmeldungen herhalten, ob erste Sonnenstrahlen oder erste Schneefälle registriert werden. So kennt wohl jeder das Münchner Haus, das meteorologische Observatorium oder die Zugspitzbahn. Diese Sendung will einmal andere, unbekanntere Seiten zeigen.
21.35 Uhr: „Das mexikanische Abenteuer". Ein Kriminalfilm der Reihe: „Der Mann mit der Kamera".

Sonnabend

28. Juli

14.30 Uhr: „Samstagnachmittag zu Hause". Ein buntes Allerlei.
16 Uhr: Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften. Eine Übertragung aus dem Volksparkstadion in Hamburg-Bahrenfeld.
18 Uhr: „Koch-Club". Bewährte Amateure der Bruderschaft „Marmite" bereiten Forellen nach Zuger Art und Eiscreme in Flammen.
20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Liebesbriefe aus dem Engadin". Luis Trenker erzählt von der Entstehung dieses Films.



„Vielleicht hätte es ein kleiner Apparat auch getan, Hans-Karl"

21 Uhr: „So schön wie heut ..." Eine Sendung mit Marika Rökk, Rex Gildo, Gerhard Wendland, Maria Litto, Hans Jürgen Diedrich, Fred Raul, dem Bavaria-Fernsehballett u. a. Es spielt das Symphonieorchester Graunke. Regie: Heinz Liesendahl.
22.05 Uhr: „Der letzte Auftritt". Ein Alfred-Hitchcock-Film.
22.30 Uhr: Tagesschau.
22.40 Uhr: Das Wort zum Sonntag spricht Bischof Heinrich Maria Janssen.

II. Programm

20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Intermezzo in Ostende" mit Françoise Oriane, Frédéric Latin, Odile Eszdra u. a., ferner mit dem Ballett von Mary-Jo Weldon und dem Orchester Henri Segers. Eine Produktion des Belgischen Fernsehens.
20.45 Uhr: „Der Preis für fünf Jahre Glück". Ein Spielfilm mit Andree Melly, Donald Gray, Jean Anderson und vielen anderen. Regie führt Don Chaffey.

für Constanze-Leserinnen

Sonntag

29. Juli

11 Uhr: „Kreuz und Schwert". Ein Bericht über den Johanniter-Orden von Werner Honig.
11.30 Uhr: Wochenspiegel.
12 Uhr: Der Internationale Frühschoppen.
12.50 Uhr: Die Vorschau.
13.10 Uhr: Magazin der Woche.
14.30 Uhr: „Die goldene Maske". Ein Film von Robert Guez (Kinderstunde).
15 Uhr: Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Hamburg.
17 Uhr: „Vilma und King".
17.25 Uhr: „Andalusische Reiterromanze"; ein spanischer Reisebericht.
17.55 Uhr: „Geiselgasteiger Notizen". Bummel durch das Münchner Ateliergelände.
18.45 Uhr: Panorama. Berichte – Analysen – Meinungen.
19.30 Uhr: Die Sportschau.
20 Uhr: Tagesschau.
20.15 Uhr: „Lieben und lieben lassen". Ein Spielfilm mit Danielle Darrieux, Arletty, Bourvil u. a.
21.45 Uhr: Auf der Tribüne.
22.45 Uhr: Nachrichten.

II. Programm

20 Uhr: Tagesschau.
20.15 Uhr: Auf der Tribüne.
21 Uhr: „Froher Herbst des Lebens". Ein Stück in drei Akten von James M. Barrie.

Montag

30. Juli

17 Uhr: Für Sie. 50 Minuten nicht nur für die Frau.
17.50 Uhr: „Kreuz und Schwert". Ein Bericht über den Johanniter-Orden von Werner Honig. Diese Sendung ist eine Wiederholung vom gestrigen Sonntag.
20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: Die Reporter der Windrose berichten: „Dienstbare Geister". Ein in aller Welt hochaktuelles Thema, das Peter von Zahns Mitarbeiterstab uns „heiß" und anschaulich servieren will.
20.50 Uhr: „Freie Fahrt". Ein Reisequiz mit Huschke von Hanstein.
21.25 Uhr: Unter uns gesagt. Gespräch über Politik in Deutschland; Leitung: Kurt Wessel.
22.05 Uhr: Tagesschau.
22.15 Uhr: Internationale Kanu-Regatta. Ein Filmbericht.

II. Programm

20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Der Kurpfuscher". Ein Heinz-Erhardt-Film. Titel und Urheber verraten, daß diese Sendung ein Angriff auf die Lachmuskeln ist. Wir erleben Heinz Erhardt in der Rolle eines skurilen Kräutermixers.
21 Uhr: „Zirkus Barney". Ein Spielfilm mit Herbert Lom, Phyllis Dixey, Ronald Frankau und anderen. Regie: Alfred Travers.



Luise Ullrich und Karl Schönböck in einer Szene des Fernsehspiels „Froher Herbst des Lebens", das am 29. Juli gesendet wird. Regie hat Paul Verhoeven.

Dienstag

31. Juli

17 Uhr: „Miguel" – ein Hirtenjunge aus Mexiko (Kinderstunde).
20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Unsere Jenny". Ein Fernsehspiel von N. Richard Nash, mit Paul Dahlke, Erika Dannhoff, Inken Deter, Dorothea Thiess, Käthe Haack und Kurt Pratsch-Kaufmann. Regie: Hans Deppe.
21.15 Uhr: „Forscher und Forschungsstätten". Neue Sicht auf die Sterne; eine Sendung von Professor Dr. Heinz Haber.
21.55 Uhr: „Achtung: Musik!" Eine beschwingte Sendung mit Inge Brück, Greetje Kauffeld, Svend Asmussen, Paul Kuhn und Ulrik Neumann. Regie: Klaus Überall.
22.25 Uhr: Tagesschau.
22.35 Uhr: „Eine nicht immer heitere Geschichte".

II. Programm

20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Reise nach drüben". Ein nachdenkliches Fragespiel mit Joseph Caspar Witsch. Musik: Peter Thomas.
20.50 Uhr: „Rastplatz der Vergangenheit". Die Auer Dult in München; ein Film-Feuilleton von Werner Lütje, glossiert von Sigi Sommer.
21.20 Uhr: „Mit spitzer Feder". Karikaturen des Monats, kommentiert von Hans Herbert Westermann.
21.40 Uhr: „Land ohne Küste". Ober-Volta, Republik in Westafrika.



Eine umwerfende Neuigkeit erfährt soeben Jenny Dibbott (Dorothea Thiess) in ihrer Küche. Masons (Kurt Pratsch-Kaufmann) Neugier ist kaum zu zügeln. Eine aufregende Szene aus dem Spiel „Unsere Jenny". (31. Juli, 1. Programm)

Mittwoch

1. August

17 Uhr: „Die gute alte Zeit". Ein Spiel mit zwei Händen (Jugendstunde).
17.25 Uhr: Wir richten ein: „Das Balkonzimmer".
20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Musik erklingt . . ." im Hafen von Napoli. Eine Unterhaltungsshow mit dem Jochen-Brauer-Sextett und Herbie Stubbs, Willy Schmid und weiteren Solisten sowie mit dem Machart-Ballett.
20.50 Uhr: „Hardys Bordbuch" – 1. Flug nach Tanganyika. Hardy Krüger und Dieter Seelmann mit dem Sportflugzeug unterwegs.
21.20 Uhr: „Gelernt ist gelernt". Eine internationale Non-Stop-Artisten-Parade mit Jim Cuny et Marion, Georges-André Martin, The Cuban Cossacks Dancers, Richiardi, Capellini's Chimps u. a. Es spielen Hubert Deuringer und seine Solisten.
22 Uhr: Tagesschau.
22.10 Uhr: „Mann im Bild". Satirische Streifzüge mit Hans Korte, Werner Finck, Werner Berndt u. a.

II. Programm

20 Uhr: Tagesschau.
20.20 Uhr: „Spektrum". Berichte aus Kultur und Wissenschaft.
21 Uhr: Das Studio: „Das Bildnis des Dorian Gray" von Oscar Wilde. Mitwirkende: Sebastian Fischer, Wolfgang Büttner, Hermann Lenschau, Doris Strambowski u. a. Regie: Wilhelm Semmelroth.

Fotos: Barbara Seidl-Herberz, Sessner, Köster. Zeichnung: Lühning

Eine „Bude“ für den jungen Mann

Viele Leute müssen sich heute mit einem kleinen Raum begnügen. Auch das hier abgebildete Zimmer für einen jungen Mann ist nur 10 Quadratmeter groß und dennoch wohnlich und sogar geräumig. Daß kleine Räume nicht eng und ungemütlich sein müssen, zeigt Ihnen an Hand von Beispielen das August-Heft der Monatszeitschrift **SCHÖNER WOHNEN.**

SCHÖNER
WOHNEN
JOURNAL FÜR HAUS, WOHNUNG, GARTEN UND GASTLICHKEIT



Aus dem Inhalt:
Wohnen unter Denkmalschutz
Wohnen, kochen, schlafen in einem Raum
Ein Edelstein aus schwerem Beton
Eine Oase zwischen Mietshäusern
Einbauten nach Maß
Neues aus dem europäischen Besteckkasten
Sträucher, die im Sommer und Herbst blühen
Das große Preisausschreiben
Und vieles andere mehr

SCHÖNER WOHNEN erhalten Sie überall im Buch- und Zeitschriftenhandel · **1,50 DM**